



WORTPROTOKOLL

des 2. Burgenländischen Jugendlandtages

der

XX. Gesetzgebungsperiode

des

Burgenländischen Landtages

Donnerstag, 14. Juni 2012

10.04 Uhr - 16.01 Uhr

Tagesordnung

1. *Fragestunde*
2. *Antrag der Jugendabgeordneten Andreas Königshofer, Jennifer Gornik, Alina Schüller, Julia Herr, Eva-Maria Demuth, Georg Schoditsch, Elisabeth Tschögl und Wolfgang Kampf auf Fassung einer Petition betreffend Bildung (J 5)*
3. *Antrag der Jugendabgeordneten Ursula Waba, Rebecca Wenzl, Killian Brandstätter, Lukas Cvitkovich, Katharina Werner, Katrin Tuppinger, Stefan Philipp und Bernd Arthofer auf Fassung einer Petition betreffend einer gesetzlichen Verankerung einer Jugendkammer (J 6)*
4. *Antrag der Jugendabgeordneten Adrian Kubat, Matthias Maierhofer, Stefan Knaus, Thomas Godowitsch, Angelika Polzer, Markus Tödting, Patrik Fazekas und Isabella Berlakovich auf Fassung einer Petition betreffend Maßnahmen zur Beseitigung der Politikverdrossenheit (J 7)*
5. *Antrag der Jugendabgeordneten Julian Schmidt, Tamara Hölzl, Martin Giefing, Michael Heindl, Sabrina Potzmann, Sascha Krikler, Dominik Reiter und Konstantin Vlasich auf Fassung einer Petition betreffend der Verbesserung der Mobilität für burgenländische Jugendliche (J 8)*

Inhalt

Landtag

Eröffnung und Ansprache des Landtagspräsidenten Gerhard Steier (S. 116)

Fragestunde:

Anfrage Nr. 1 der Jugendabgeordneten Katrin Tuppinger an Landeshauptmann Hans Niessl betreffend Nutzung der EU Förderungen speziell für Jugendarbeit

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann Hans Niessl (S. 118)

Zusatzfragen: Julia Herr (S. 119) und Andreas Königshofer (S. 120)

Anfrage Nr. 2 des Jugendabgeordneten Bernd Arthofer an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl betreffend Maßnahmen, um junge Leute für die Gemeindepolitik zu motivieren

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (S. 122)

Zusatzfragen: Dominik Reiter (S. 123) und Angelika Polzer (S. 123)

Anfrage Nr. 3 der Jugendabgeordneten Tamara Hölzl an Landesrat Helmut Bieler, wie versucht wird, speziell den Jugendlichen eine Vielzahl von kulturellen Angeboten näher zu bringen

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Helmut Bieler (S. 124)

Zusatzfragen: Michael Heindl (S. 125) und Isabella Berlakovich (S. 126)

Anfrage Nr. 4 der Jugendabgeordneten Elisabeth Tschögl an Landesrätin Mag. Michaela Resetar, inwieweit das Land Burgenland durch umfassende Berufsinformation in den Pflichtschulen die Attraktivität der Lehre zu erhöhen

Beantwortung der Anfrage: Landesrätin Mag. Michaela Resetar (S. 127)

Zusatzfragen: Julian Schmidt (S. 128) und Konstantin Vlasich (S. 128)

Anfrage Nr. 5 des Jugendabgeordneten Stefan Philipp an Landesrat Dr. Peter Rezar betreffend Vergabe von Standorten für Gesundheitszentren, soziale Einrichtungen, Altenwohn- und Pflegeheime

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Dr. Peter Rezar (S. 129)

Zusatzfragen: Stefan Knaus (S. 130) und Jennifer Gornik (S. 131)

Anfrage Nr. 6 des Jugendabgeordneten Patrik Fazekas an Landesrat Andreas Liegenfeld betreffend Fördersystem im landwirtschaftlichen Bereich im Burgenland

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Andreas Liegenfeld (S. 132)

Zusatzfragen: Adrian Kubat (S. 133) und Sabrina Potzmann (S. 134)

Anfrage Nr. 7 der Jugendabgeordneten Ursula Waba an Landesrätin Verena Dunst, wie die derzeitigen präventiven Maßnahmen gegen den massiven Alkoholmissbrauch, Stichwort Komasaufen und Tabakmissbrauch, aussetzen

Beantwortung der Anfrage: Landesrätin Verena Dunst (S. 135)

Zusatzfragen: Lukas Cvitkovich (S. 137) und Eva-Maria Demuth (S. 138)

Verhandlungen

Antrag der Jugendabgeordneten Andreas Königshofer, Jennifer Gornik, Alina Schüller, Julia Herr, Eva-Maria Demuth, Georg Schoditsch, Elisabeth Tschögl und Wolfgang Kampf auf Fassung einer Petition betreffend Bildung (J 5)

Berichterstatterin: Jennifer Gornik (S. 139)

Redner: Elisabeth Tschögl (S. 140), Julia Herr (S. 142), Konstantin Vlasich (S. 143), Bernd Arthofer (S. 144), Stefan Philipp (S. 146), Franz Haider (S. 147), Matthias Maierhofer (S. 148), Lukas Cvitkovich (S. 149), Martin Giefing (S. 149), Jakob Skodler (S. 151), Michael Heindl (S. 152), Landeshauptmann Hans Niessl (S. 153) und Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (S. 154)

Annahme des Antrages (S. 157)

Antrag der Jugendabgeordneten Ursula Waba, Rebecca Wenzl, Killian Brandstätter, Lukas Cvitkovich, Katharina Werner, Katrin Tuppinge, Stefan Philipp und Bernd Arthofer auf Fassung einer Petition betreffend einer gesetzlichen Verankerung einer Jugendkammer (J 6)

Berichterstatterin: Katharina Werner (S. 157)

Redner: Bernd Arthofer (S. 158), Katrin Tuppinge (S. 159), Stefan Philipp (S. 161), Konstantin Vlasich (S. 162), Tamara Hölzl (S. 162), Patrik Fazekas (S. 164), Sascha Krikler (S. 165), Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (S. 166), Michael Heindl (S. 167), Landeshauptmann Hans Niessl (S. 169), Dominik Reiter (S. 171), Martin Giefing (S. 171), Ing. Stefan Guiczogi (S. 172), Killian Brandstätter (S. 174), Thomas Ranits (S. 175), Julia Herr (S. 177), Isabella Berlakovich (S. 178), Wolfgang Kampf (S. 179), Sabrina Potzmann (S. 180) und Katharina Werner (S. 180)

Ablehnung des Antrages (S. 181)

Antrag der Jugendabgeordneten Adrian Kubat, Matthias Maierhofer, Stefan Knaus, Thomas Godowitsch, Angelika Polzer, Markus Tödting, Patrik Fazekas und Isabella Berlakovich auf Fassung einer Petition betreffend Maßnahmen zur Beseitigung der Politikverdrossenheit (J 7)

Berichterstatterin: Angelika Polzer (S. 181)

Redner: Adrian Kubat (S. 183), Matthias Maierhofer (S. 185), Bernd Arthofer (S. 185), Franz Haider (S. 187), Julia Herr (S. 187), Konstantin Vlasich (S. 189), Sascha Krikler (S. 189), Patrik Fazekas (S. 191), Dominik Reiter (S. 192), Elisabeth Tschögl (S. 192), Michael Heindl (S. 193), Andreas Königshofer (S. 194) und Matthias Maierhofer (S. 195)

Annahme des Antrages (S. 195)

Antrag der Jugendabgeordneten Julian Schmidt, Tamara Hölzl, Martin Giefing, Michael Heindl, Sabrina Potzmann, Sascha Krikler, Dominik Reiter und Konstantin Vlasich auf Fassung einer Petition betreffend der Verbesserung der Mobilität für burgenländische Jugendliche (J 8)

Berichterstatter: Dominik Reiter (S. 196)

Redner: Julian Schmidt (S. 198), Sascha Krikler (S. 199), Thomas Godowitsch (S. 201), Bernd Arthofer (S. 202), Dominik Reiter (S. 203), Elisabeth Tschögl (S. 204), Andreas Königshofer (S. 205), Konstantin Vlasich (S. 205), Georg Schoditsch (S. 207), Landesrätin Verena Dunst (S. 208), Julia Herr (S. 209), Thomas Ranits (S. 209), Stefan Philipp (S. 210), Patrik Fazekas (S. 211), Wolfgang Kampf (S. 212), Isabella Berlakovich (S. 213), Martin Giefing (S. 214), Jakob Skodler (S. 216), Michael Heindl (S. 217) und Killian Brandstätter (S. 218)

Ablehnung des Antrages (S. 219)

Beginn der Sitzung: 10 Uhr 04 Minuten

Präsident Gerhard Steier: Ich e r ö f f n e die Sitzung des Burgenländischen Jugendlandtages und heiße insbesondere die Herren auf der Regierungsbank und unseren Herrn Landeshauptmann Hans Niessl herzlich willkommen.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, Abgeordnete des Landtages, vor allem aber hochgeschätzte Jugendvertreterinnen und -vertreter, Hohes Haus, geschätzte Damen und Herren auf der Zuschauergalerie und Vertreterinnen und Vertreter der Medien!

Es ist mir eine besondere Freude, Sie alle herzlich beim Burgenländischen Jugendlandtag willkommen heißen zu dürfen. Dabei handelt es sich um die 5. Sitzung des Burgenländischen Jugendlandtages beziehungsweise den 2. Jugendlandtag in der 20. Gesetzgebungsperiode.

Zu Beginn der Sitzung das formell Notwendigste: Die Beschlussfähigkeit ist gegeben. Entschuldigt für den Beginn der heutigen Sitzung ist der Jugendabgeordnete Georg Schoditsch.

Heute gehört, meine sehr geehrten Damen und Herren, der Landtag Ihnen. Ich konstatiere mit großer Befriedigung und halte fest, das Vorurteil, wonach Politik bei den Jugendlichen auf kein Interesse stößt, ist unzutreffend.

Man würde es sich viel zu leicht machen, das pauschale Schlagwort von der unpolitischen Jugend zu verwenden.

Natürlich würde ich mir als Politiker ein wesentlich höheres Interesse wünschen. Gleichzeitig ist mir aber schon auch bewusst, dass junge Menschen neben dem ohnedies sehr fordernden Prozess des Erwachsen- und damit Selbständig Werdens mittlerweile auch neuen gesellschaftlichen Entwicklungen ausgesetzt sind, die schwierig zu bewältigen sind beziehungsweise der eingeforderten Teilhabe oft sogar entgegenstehen.

Stichwörter wie Klimawandel, steigende Anforderungen in der Arbeitswelt, sich auflösende gesellschaftliche Muster, ein sich verändernder Sozialstaat, Deregulierung, Wirtschaftskrise sowie Eurorettungsschirm, um nur einige Punkte zu nennen, sind markante Beispiele für unsere schnelllebige Zeit.

Wie Sie alle, liebe Jugendabgeordnete, aber eindrucksvoll beweisen, wollen sich junge Menschen einbringen. Es bedarf lediglich der Möglichkeiten und Projekte, dies zu tun.

Sie alle haben sich in einem umfangreichen Seminar auf die heutige Sitzung vorbereitet, sich mit den Gepflogenheiten des Hohen Hauses bekannt gemacht und sich inhaltlich intensiv mit den unterschiedlichsten Materien auseinandergesetzt.

Einige von Ihnen haben sich vielleicht auch kritische Kommentare der Freunde und Bekannten gefallen lassen müssen, warum Sie Zeit und Energie in diese Sitzung des Jugendlandtages investieren.

Mir ist schon bewusst, dass Politik für viele junge Menschen wenig attraktiv erscheint und die politischen Rituale als uncool oder gar bizarr empfunden werden. Ehrlich gesagt sind manche Aktionen tatsächlich in diese Kategorie mehr als einzustufen.

Trotzdem gehört Politik und der Meinungsfindungsprozess in einem demokratischen System zu den faszinierendsten und auch wichtigsten Aufgaben. Denn bei allen Mängeln und Ereignissen, die zugegebenermaßen bei Manchem Erstaunen oder Frustration auslösen, gibt es erwiesenermaßen kein erfolgreicherer System, um Probleme ausgleichend zu lösen.

Wie uns allen bewusst ist, geht es nicht um das Idyll, sondern darum, konträre Meinungen zu bündeln, Ziele zu formulieren, einen Kompromiss zu finden und sich dabei auch engagiert auseinanderzusetzen. Hier sehe ich im Übrigen auch eine Anpassungsschuld der Politik. Interessanter zu werden, bedeutet wohl auch, so zu agieren, dass sich junge Menschen entsprechend angesprochen fühlen, um sich engagieren zu können.

Auch wenn Politik nicht alles ist, so gehört sie doch zu unserem Leben. Nirgendwo wird dies klarer, als im Hohen Haus, in dem Sie alle in den nächsten Stunden Ihre Meinungen und Forderungen formulieren und nach einer breiten Basis zur Umsetzung suchen werden.

Ich freue mich schon sehr auf diesen sicher spannenden Prozess und möchte von hier aus auch an Sie appellieren: Bleiben Sie auch über den heutigen Tag hinaus politisch interessiert und auch weiterhin engagiert, denn es lohnt sich auch im Interesse Ihrer eigenen Zukunft.

Im Übrigen sind die Anliegen, die Sie alle hier erarbeiten, wichtige Impulse für die Landespolitik. Ein Ziel für die Jugend wäre, aus meiner Sicht, aber darüber hinaus noch einen Schritt zu gehen, dass diese Anträge nämlich nicht als Petitionen, sondern direkt von den Parteien aufgenommen im Landtag auch behandelt werden. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*)

Ich bedanke mich im Vorfeld jetzt schon bei allen MitarbeiterInnen, die den heutigen Jugendlandtag ermöglicht haben und an den Vorbereitungsarbeiten beteiligt waren. Ich darf anschließend allen im Burgenländischen Landtag vertretenen Fraktionen danken, dass sie die Durchführung des 5. Burgenländischen Jugendlandtages mitgetragen und mitunterstützt haben und wünsche Ihnen insbesondere heute eine sehr interessante Sitzung.

Mein sehr geehrten Damen und Herren! Beim Vorbereitungsseminar am 2. Juni 2012 in Eisenstadt wurden die Anfragen der heutigen Fragestunde erarbeitet. Diese Anfragen wurden geschäftsordnungsgemäß den Damen und Herren der Burgenländischen Landesregierung fristgerecht zugestellt.

Ebenso wurden bei diesem Vorbereitungsseminar vier Anträge erarbeitet. Diese Anträge wurden formell und inhaltlich geprüft und können daher in der heutigen Sitzung des Jugendlandtages behandelt werden.

Ich gebe nunmehr die Tagesordnung der heutigen Sitzung bekannt:

1. Fragesunde
2. Antrag der Jugendabgeordneten Andreas Königshofer, Jennifer Gornik, Alina Schüller, Julia Herr, Eva-Maria Demuth, Georg Schoditsch, Elisabeth Tschögl und Wolfgang Kampf auf Fassung einer Petition betreffend Bildung (J 5);
3. Antrag der Jugendabgeordneten Ursula Waba, Rebecca Wenzl, Kilian Brandstädter, Lukas Cvitkovich, Katharina Werner, Katrin Tuppinger, Stefan Philipp und Bernd Arthofer auf Fassung einer Petition betreffend einer gesetzlichen Verankerung einer Jugendkammer (J 6);
4. Antrag der Jugendabgeordneten Adrian Kubat, Matthias Maierhofer, Stefan Knaus, Thomas Godowitsch, Angelika Polzer, Markus Tödting, Patrick Fazekas und Isabella Berlakovich auf Fassung einer Petition betreffend Maßnahmen zur Beseitigung der Poitikverdrossenheit (J 7);

5. Antrag der Jugendabgeordneten Julian Schmidt, Tamara Hölzl, Martin Giefing, Michael Heindl, Sabrina Potzmann, Sascha Krikler, Dominik Reiter und Konstantin Vlasich auf Fassung einer Petition betreffend der Verbesserung der Mobilität für burgenländische Jugendliche (J 8).

Wir gehen in die Tagesordnung ein und kommen somit zum 1. Punkt der Tagesordnung, zur Fragestunde.

Ich beginne jetzt, es ist 10 Uhr 11 Minuten, mit dem Aufruf der Anfragen. Die erste Anfrage ist von der Frau Jugendabgeordneten Katrin Tuppinger an Herrn Landeshauptmann Hans Niessl gerichtet.

Ich bitte daher die Frau Jugendabgeordnete um Verlesung ihrer Anfrage. Bitte Frau Jugendabgeordnete.

†Jugendabgeordnete Katrin Tuppinger: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Aufgrund der Vorteile, von denen das Burgenland durch den Status als Ziel 1-Gebiet profitiert hat, interessiert uns, welche dieser besagten EU Förderungen, die das Burgenland erhielt, speziell für Jugendarbeit genutzt wurden und werden?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Jugendabgeordnete. Bitte Herr Landeshauptmann Sie sind am Wort.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrte Frau Jugendabgeordnete! Liebe junge Abgeordnete, die heute hier anwesend sind! Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich denke, dass eine der ganz großen Herausforderungen unserer Zeit, vor allem aber auch der Europäischen Union, die Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit ist.

Dass es in Europa fünf Millionen Jugendliche gibt, die keinen Job haben, ist gesellschaftspolitisch mehr als problematisch. Das bietet auch teilweise Sprengstoff für die Gesellschaft. Das kann aber auch Anlass sein, und das zeigen einige Tendenzen in Europa, dass unter dem Motto „Not frisst Demokratie“ es dramatische Entwicklungen am rechten, aber auch am linken Rand gibt und vielleicht in Zukunft noch stärker geben kann.

Da ist, meiner Meinung nach, eine der ganz wesentlichen und wichtigen Aufgaben, Maßnahmen zu setzen, dass diese hohe Jugendarbeitslosigkeit in Europa gesenkt wird, dass Maßnahmen gesetzt werden, dass möglichst jeder Jugendlicher eine Ausbildung hat, eine Schule besuchen kann und dann auch einen Job bekommt.

Wir haben hier in Österreich eine bessere Situation. Österreich hat innerhalb der Europäischen Union die niedrigste Jugendarbeitslosigkeit aller EU-Länder. Wir im Burgenland liegen noch einmal unter dem österreichischen Durchschnitt.

Das zeigt deutlich, dass man mit aktiven Maßnahmen etwas erreichen kann. Die niedrigste Jugendarbeitslosigkeit in Europa und eine sehr niedrige, die im Burgenland noch unter dem österreichischen Durchschnitt liegt, zeigen, dass man mit gezielten Maßnahmen für die jungen Menschen etwas tun muss und etwas tun kann.

Wir haben die EU-Gelder teilweise sehr effizient eingesetzt, um gegen die Jugendarbeitslosigkeit schon sehr früh vorzugehen. Im Jahr 2000, als ich Landeshauptmann geworden bin, hatten wir im Burgenland eine Lehrwerkstätte. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Wir haben jetzt dreizehn Lehrwerkstätten, wo hunderte junge Menschen die Möglichkeit haben, eine bedarfsorientierte Ausbildung mit Unterstützung von EU-Geldern zu machen.

Viele Jugendliche können im Rahmen dieser Ausbildung bereits in die Realwirtschaft überwechseln und so einen Job bekommen. Die Ausbildung in der Lehrwerkstätte ist eine sehr gute. Wir haben ständig Lehrlinge aus der Lehrwerkstätte, die bei uns einen Beruf fertiglernen oder nach Abschluss in der Lehrwerkstätte in die Realwirtschaft überwechseln können.

Wir haben als erstes Bundesland auch eine Lehrwerkstätte für sogenannte Green Jobs, als Ökoenergietechniker, geschaffen. Das läuft sehr gut an. Wir haben im Burgenland schon hunderte Beschäftigte in diesen Green Jobs. Während andere von Green Jobs noch sprechen, haben wir im Burgenland die Initiative ergriffen und die Windkraft ausgebaut. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Nächstes Jahr wird das Burgenland stromautark sein. In diesem Bereich wurden ebenfalls neue Arbeitsplätze geschaffen. Auch eine Lehrwerkstätte, wo Lehrlinge als Ökoenergietechniker ausgebildet werden, um diese neuen Berufe auch tatsächlich annehmen können, wurde installiert.

Wir haben aber auch ein ausgezeichnetes Bildungssystem. Auch das ist mir sehr wichtig. Wir haben sehr gute Facharbeiterinnen und Facharbeiter und wir haben eine sehr hohe Maturantenquote.

Wir haben versucht, eine Ausbildungsgarantie für die jungen Menschen zu schaffen, die noch nicht ganz umgesetzt ist, wo wir uns weiter sehr anstrengen müssen, um das umzusetzen. Dazu gibt es schon wieder die nächste Initiative. 900.000 Euro werden nämlich für die Berufsorientierung zur Verfügung gestellt.

Wir haben im Augenblick natürlich noch das Problem, dass viele junge Frauen Frisörin und dass viele junge Männer KFZ-Techniker werden wollen. Hier muss es mehr Information und auch Motivation geben, um junge Menschen davon zu überzeugen, dass es viele neue Berufe gibt, dass es eine große Anzahl von verschiedenen Berufen gibt, die man auch erlernen soll und dass es Zukunftsberufe gibt.

Hier haben wir in der Vergangenheit die Information insofern schon verstärkt, dass es bedarfsorientierte Ausbildungen gegeben hat, wo wir im Bereich der Pflege, im Bereich des Gesundheitsbereiches, entsprechende EU-Gelder zur Verfügung hatten und das auch genützt haben, um in diesen Zukunfts- und Mangelberufen Qualifikation und die Berufsorientierung anzubieten.

Da sind wir in den Schulen. Da macht der Landesschulrat, aber auch die Sozialpartner machen mit, denn das wird mit 900.000 Euro wieder eine sehr wichtige Initiative, um Jugendliche zu informieren und zu motivieren, dass sie verschiedene Berufe erlernen sollen.

Abschließend ist festzuhalten, dass wir zwischen 2007 und 2012 für die burgenländische Jugend 76 Projekte mit einem Gesamtvolumen von 15,9 Millionen Euro durchgeführt haben und damit die Jugendarbeitslosigkeit unter den ausgezeichneten österreichischen Durchschnitt drücken konnten.

Ich glaube, das ist für das Erste ein guter Erfolg. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann. Die erste Zusatzfrage ist von der Frau Jugendabgeordneten Julia Herr. Bitte Frau Jugendabgeordnete.

†Jugendabgeordnete Julia Herr: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Welche Chancen und Vorteile ergeben sich für burgenländische Jugendliche durch das neue Verbindungsbüro des Burgenlandes in Brüssel?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Jugendabgeordnete. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Wenn wir uns die Situation in Brüssel vor Ort ansehen, dann sind dort permanent, bis auf Vorarlberg, weil die nicht in die Förderkulisse der Europäischen Union hineinfallen, alle Bundesländer vertreten.

Sie sind teilweise sehr repräsentativ vertreten, weil die großen Bundesländer auch in Brüssel eigene, große, schöne Häuser haben. Wir können, das sage ich auch ganz offen, und wollen uns das vor Ort auch nicht leisten, weil das natürlich sehr viel Geld kostet. Aber, wir arbeiten in Brüssel mit sehr wenig Aufwand und relativ geringen Mittel äußerst effizient.

Wir haben eine sehr tüchtige Mitarbeiterin aus dem Burgenland, die bestens qualifiziert ist, viele Sprachen spricht und hervorragend ausgebildet ist.

Wir haben deshalb den Entschluss gefasst, dass ein eigenes Burgenland-Haus haben, aber uns in das Haus der Bundeshauptstadt Wien einmieten, unsere Mitarbeiterin dort vor Ort ihren Dienst versieht und wir damit sehr kostengünstig auch einen Zugang zu wirklich wichtigen Informationen, die es in Brüssel permanent gibt, haben. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Wir zahlen dort unsere Miete und leisten dort finanziell unseren Beitrag für ausschließlich diejenigen Leistungen, die wir in Anspruch nehmen. Es haben andere Bundesländer 20, 25 und noch mehr Leute dort vor Ort positioniert.

Wir versuchen, dass wir das mit einer Person effizient machen, dass wir mit Wien einen starken Partner vor Ort haben, aber natürlich auch unsere Vernetzungen, ganz gleich ob das die Arbeiterkammer oder die Wirtschaftskammer sind, wo wir Informationen bekommen können, bestmöglich nutzen.

Wir arbeiten mit EU-Abgeordneten zusammen und können damit mit geringen Mitteln eigentlich viele wichtige Informationen direkt aus Brüssel bekommen. Es waren ja ein Teil oder einige Jugendabgeordnete vor Ort in Brüssel.

Ich habe gehört, dass diese Reise auch von unserer Mitarbeiterin sehr gut organisiert wurde und dass sie sehr informativ war. Wenig Mitarbeiter mit großer Effizienz ist das, was wir uns als Burgenland leisten können.

Damit holen wir das Maximum für unser Heimatland Burgenland heraus. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann. Die zweite Zusatzfrage ist vom Herrn Jugendabgeordneten Andreas Königshofer. Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Andreas Königshofer: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Durch welche Projekte haben Sie in den nächsten Jahren vor, das Zugehörigkeitsgefühl der BurgenländerInnen zu steigern und dem teilweise negativen EU-Bild entgegenzuwirken?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jugendabgeordneter. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich habe bereits einige Beispiele angeführt. Zum Beispiel, die Jugendbeschäftigung. Ich glaube, man muss verstärkt darauf hinweisen, dass wir auch mit EU-Geldern aktive

Maßnahmen gesetzt haben, um die niedrigste Jugendarbeitslosigkeit im Burgenland zu haben.

Dazu hat das letzte Mal sogar Kommissionspräsident Baroso gesagt, dass dieses österreichische Modell der Jugendbeschäftigung, der Jugendausbildung, im Prinzip auch das duale Ausbildungssystem, verstärkt mit Lehrwerkstätten, mit der Ausbildungsgarantie, mit der Investition in die Ausbildung, ein Vorbild für die Europäische Union sein kann und sein soll.

Ich glaube, da muss man auch die Menschen darauf hinweisen und sagen, dass das auch mit Mittel der Europäischen Union gemacht worden ist. Wir wissen auch, dass gerade diese Strukturveränderungen eine positive Entwicklung bewirkt haben.

Schauen wir uns nur den Tourismus an, was hier in den vergangenen Jahren und eineinhalb Jahrzehnten, oder seit dem EU-Beitritt Österreichs im Jahr 1995, im Tourismus verändert wurde, welche modernen Einrichtungen geschaffen wurden, welche Ausbildung auch Berufstätige durch die Unterstützung der Europäischen Union bekommen haben.

Ich glaube, dazu muss man auch die Öffentlichkeitsarbeit weiter verstärkt informieren und muss darauf hinweisen, dass diese neuen Arbeitsplätze, seit dem Jahr 2000 sind im Burgenland rund 12.000 bis 13.000 Arbeitsplätze neu entstanden, zu einem Großteil auch durch Förderungen der Europäischen Union entstanden sind.

Da gibt es zwar an vielen Gebäuden die kleine Tafel, die natürlich nicht so wahrgenommen wird, aber man muss schon sagen, dass ohne die Unterstützung des Bundes und der Europäischen Union vieles nicht möglich gewesen wäre.

Auch wir selbst haben unsere Hausaufgaben gemacht. 400.000 Millionen Euro hat das Land Burgenland an Eigenmittel zur Verfügung stellen müssen, um diese Gelder auslösen zu können.

Das können wenige Regionen in Europa, um alles aus Brüssel abzuholen. Das ist uns, mit unseren Geldern, die wir zur Verfügung gestellt haben, bis jetzt gelungen.

Aber, da haben wir noch einiges zu tun, um das auch in das Bewusstsein der Menschen zu bringen, um zu sagen: Unsere Thermen, unsere qualifizierten Facharbeiter, unser Bildungssystem, unsere Berufsorientierung, unsere Ausbildungsgarantie bei den jungen Menschen, auch unsere Förderungen der Industrie bei Betriebsansiedelungen, da hat die EU mitgeholfen.

Wir sind von einem Ziel 1-Gebiet zu einem gleichwertigen Bundesland in Österreich geworden, das in vielen Bereichen, wie Jugendbeschäftigung, erneuerbare Energie, aber auch im Bildungs- und Betreuungsbereich, eine Herzregion in Europa geworden ist. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann. Die zweite Anfrage ist vom Herrn Jugendabgeordneten Bernd Arthofer an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl gerichtet.

Ich bitte daher den Herrn Jugendabgeordneten um die Anfrage. Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Bernd Arthofer: Dankeschön Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Hoppla, falscher Ansprechpartner! *(Heiterkeit bei den Jugendabgeordneten)*

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Die Einbindung junger Leute in die Politik nimmt einen hohen Stellenwert ein, und wird immer wichtiger.

Setzen Sie Maßnahmen, um junge Leute für die Gemeindepolitik zu motivieren?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jugendabgeordneter. Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Jugendabgeordneter! Es werden von mir laufend Maßnahmen gesetzt, um viele Jugendliche im Burgenland dazu zu motivieren, sich in die Gemeindepolitik, in die Vereine, in die Gesellschaftspolitik der Kommunen einzubringen.

Es gibt viele Projekte, die wir seitens des Landes, speziell auch des Jugendreferates, unterstützen. Ich werde später kurz darauf eingehen.

Darüber hinaus gibt es von mir die Möglichkeit der Vereinsförderung, wo ich sehr viele Jugendprojekte, entweder über die Vereinsförderung oder über die Jugendförderung, unterstütze und somit eigentlich vielen Jugendlichen eine Möglichkeit gebe, viele Projekte zu realisieren.

Es gibt aufgrund von Umfragen ein eindeutiges Ergebnis, dass Jugendliche sich in der Gemeinde vor allem einen Ort wünschen, wo sie sich treffen können. Jugendräumlichkeiten, Jugendtreffs. Hier habe ich gemeinsam mit dem Jugendbeirat Förderrichtlinien erstellen lassen.

Diese Förderrichtlinien gibt es seit dem Jahr 2010, wo wir viele Jugendeinrichtungen auch fördern. Zum Beispiel gab es im Jahr 2010 rund 55 Jugendeinrichtungen, die gefördert wurden.

Ich habe mir die letzten Zahlen geben lassen. Es sind bereits 73 Jugendeinrichtungen. In 73 Gemeinden gibt es also Einrichtungen, die ich gefördert habe. Zusätzlich gibt es, laut Gemeindeordnung, die Möglichkeit, dass der Bürgermeister einen Gemeindejugendreferenten bestimmt.

Wir haben in diesen 171 Gemeinden fast flächendeckend Gemeindejugendreferenten, die von mir persönlich immer wieder zu Treffs eingeladen werden.

Immer wenn es seitens des Landesjugendreferates Aktivitäten gibt, gibt es vorher die Möglichkeit, dass man sich hier austauschen kann, dass man ins Gespräch kommen kann. Ich helfe gerne, wenn es in meiner Möglichkeit liegt. (*Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*)

Vom Landesjugendreferat werden zusätzlich viele Seminare und Fachtagungen angeboten. Da gibt es eine Vielfalt an Themen, wie, zum Beispiel, Projektmanagement, Vielfalt und Partizipation, nachhaltige Beteiligung junger Menschen auf kommunaler Ebene oder rechtliche Grundlagen in der Jugendarbeit. All das sind, zum Beispiel, Themen, wo wir Jugendliche einladen.

Oder, von 29. bis 30. Juni lädt das Landesjugendreferat zum Seminar: „Was ist, soll oder kann Jugendarbeit und wozu?“ Es gibt am 29. Juni ebenfalls eine Fachtagung zum Thema „Freiräume“. Wir haben eine moderne Website seitens des Landesjugendreferates, wo wir sehr viele Informationen anbieten.

Wir haben auch E-Mail Letters, die wir den Jugendlichen immer wieder zur Verfügung stellen. Vor einigen Jahren habe ich mit einem hoch interessanten Projekt begonnen, das garantiert seine Fortsetzung finden wird, nämlich, das Projekt „Jump in“.

Insgesamt haben sich 17 Projektgemeinden daran beteiligt. Hier geht es darum, Überlegungen anzustellen, wie wir Jugendliche vermehrt in die Gemeindepolitik mit einbinden können.

Es gibt seitens des Landesjugendreferates jetzt vor der Gemeinderats- und Bürgermeisterwahl, die am 7. Oktober 2012 stattfindet, eine deutlich bessere und dichtere Information betreffend Motivation und Partizipation in der Gemeinde.

Zusätzlich habe ich mit der Jungen ÖVP ein Mentiprogramm erarbeitet, wo wir Jugendlichen die Möglichkeit geben, ganzes Jahr einen Abgeordneten zu begleiten. Das ist so erfolgreich, dass das auch über die Partei der ÖVP hinaus auch von anderen Parteien angenommen wird, scheinbar auch sehr erfolgreich.

Wir bemühen uns also wo es geht, die Jugendlichen in die Gemeindepolitik mit einzubinden. Wenn man sich die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte unter 25 Jahren anschaut, dann haben wir hier zwar noch einen Aufholbedarf, aber wir liegen nicht schlecht im Bundesländerranking.

Ich glaube, wir sind auf einem guten Weg, der Jugend in der Gemeindepolitik eine Zukunft zu geben. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Die erste Zusatzfrage ist vom Herrn Jugendabgeordneten Dominik Reiter. Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Dominik Reiter: Inwiefern stellen für Sie Jugendzentren konkret ein geeignetes Mittel zur Motivation Jugendlicher dar?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jugendabgeordneter. Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Jugendabgeordneter! Jugendzentren sind für mich geeignete Möglichkeiten Jugendarbeit in der Gemeinde zu forcieren. Es gibt hier sehr gute Kontakte zu allen Jugendzentren. Wir haben auch eine mobile Informationsstelle im Jugendreferat eingerichtet, wo wir auch vor Ort anwesend sind. Wir treffen uns auch sehr oft mit den Verantwortlichen der Jugendzentren. Wir haben im letzten Jugendbeirat, wo ja die Jugendorganisationen und auch die Parteien vertreten sind, sehr intensiv über offene Jugendarbeit diskutiert.

Ich nenne ein Projekt, das sehr erfolgreich ist, wo wir seit zehn Jahren sehr gut zusammen arbeiten, nämlich das Projekt „Together“ in Mattersburg. Aber auch in Neusiedl und im Mittelburgenland, wo wir versucht haben, viele Ideen zu unterstützen. Das ist auch gelungen.

Ich glaube, das ist der richtige Weg. Wir müssen ein gutes Mix finden zwischen Förderung der Jugendzentren auf der einen Seite, aber auch Förderung der vielen Einzelprojekte, die seitens von Jugendlichen oder von Vereinen ausgehen. Also insofern halte ich die Förderung von Jugendzentren für sehr sinnvoll in der Jugendarbeit. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Eine weitere Zusatzfrage kommt von der Frau Abgeordneten Angelika Polzer.

Bitte Frau Abgeordnete.

Jugendabgeordnete Angelika Polzer: Dankeschön. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Halten Sie die jetzigen Förderrichtlinien von 20 Prozent

der Gesamtsumme, sprich maximal 1.500 Euro für ausreichend, um ein Jugendzentrum zu finanzieren?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Abgeordnete. Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Sehr geehrte Frau Jugendabgeordnete! Das ist einmal ein erster Schritt, den wir gesetzt haben vor zwei Jahren. Er hat sich bis jetzt bewährt. Selbstverständlich, wenn ich noch mehr Geld zur Verfügung gestellt bekomme, und das ist ja eine Frage der Finanzen, dann kann ich auch dementsprechend mehr fördern.

Aber wenn ich mir mein Jugendbudget anschau, so fließt das meiste des Budgets in Jugendprojekte, die wir gemeinsam mit dem Landesschulrat oder mit anderen Organisationen umsetzen. Diese Projekte haben sich bestens bewährt. Ich war jetzt zum Beispiel bei einem Karaokewettbewerb, den wir zum zweiten Mal durchgeführt haben. Immerhin haben sich hier über 200 Jugendliche beteiligt, großartig. Oder der Jugendbandwettbewerb, Sprachwettbewerbe, Vergabe Jugendkulturpreis.

Ich bemühe mich auch, nicht nur mit dem mir zur Verfügung gestellten Förderbudget auszukommen, sondern über Privatsponsoring alle Projekte dementsprechend finanziell zu dotieren. Aber wenn ich mehr Geld in den nächsten Jahren zur Verfügung gestellt bekomme, na dann selbstverständlich bin ich gerne bereit, über die 1.500 Euro laut Richtlinien hinaus zu gehen, um die Jugendzentren noch intensiver und besser zu fördern. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Die dritte Anfrage ist von der Frau Jugendabgeordneten Tamara Hölzl an Herrn Landesrat Helmut Bieler gerichtet. Ich bitte daher Frau Jugendabgeordnete um Verlesung Ihrer Anfrage. Bitte Frau Abgeordnete.

Jugendabgeordnete Tamara Hölzl: Sehr geehrter Herr Landesrat! Das Burgenland bietet eine Vielzahl von kulturellen Großveranstaltungen, die sich quer über das Land erstrecken. Man denke dabei an Mörbisch, St. Margarethen, Kobersdorf, Lockenhaus oder Güssing.

Wie wird versucht speziell den Jugendlichen dieses Angebot näher zu bringen?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Abgeordnete. Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Sehr geehrte Frau Hölzl! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das Kulturland Burgenland ist weit über die Grenzen hinaus bekannt, weil es gute Qualität bietet und weil es vor allem viele unterschiedliche Veranstaltungen von Norden bis Süden gibt.

Wir haben, um das noch einmal in Erinnerung zu rufen, die Operette in Mörbisch, die Oper in St. Margarethen oder in Jennersdorf auf Schloß Tabor. Klassische Musik mit Liszt und Haydnpflege in Eisenstadt. Wir haben Theatermöglichkeiten, wir haben Kammermusik, wir haben den Klangfrühling. Also eine Vielzahl von Möglichkeiten für alle Altersgruppen, hier Kultur aus dem Burgenland und Kultur im Burgenland zu genießen und mitzumachen.

Auf Ihre spezielle Frage eingehend, wir haben im klassischen Bereich die Kinderoper in St. Margarethen, die seitens des Landes gefördert wird. Wir haben die Kinderoper am Schloß Tabor. Es gibt Forchtenstein Fantastisch für die ganz Kleinen bis etwas Größeren. Wir haben die Theaterprogramme in den Kulturzentren, wo im

Kindertheater bis 35.000 Kinder pro Jahr diese Vorstellungen besuchen. Im Schultheater, im Jugendtheater mit 10.000 Besuchern.

Das heißt, das sind schon Zahlen, die hier flächendeckend wirken und den Jugendlichen und Kindern die Möglichkeiten geben, Kultur im Burgenland zu genießen. Wir haben darüber hinausgehend sehr gute Kooperationen mit dem Landesschulrat, sodass wir einzelne Projekte in den Schulen ganz gezielt fördern, wo es um Kulturvermittlung geht, wo es darum geht, Schülerinnen und Schüler mit Kultur in Verbindung zu bringen, sie daran zu gewöhnen, Kultur zu genießen, Veranstaltungen zu besuchen.

Was besonders Anreiz bietet, Eltern mit ihren Kindern, oder die Jugendlichen alleine diese Veranstaltungen zu besuchen, sind Ermäßigungen bei den einzelnen Bereichen. Ich habe mir das herausgesucht, bei den Kinderopern 50 Prozent Ermäßigung für Kinder bis 14 Jahre, in St. Margarethen für Schüler und Studenten 50 Prozent Ermäßigung, in den Kulturzentren bis zu 50 Prozent Ermäßigung.

Für den Jugendlichen die Schloßspiele Kobersdorf, für Kinder, Jugendliche und Studenten 12 Euro pro Karte. Mörbisch ab nächstem Jahr ebenfalls bis sechs Jahre freier Eintritt und dann gestaffelt für Jugendliche 20, 30, 40 Prozent Ermäßigung.

Das heißt, sehr viele Anreize, die hier geboten werden, dass Jugendliche Kultur im Burgenland genießen können, hingehen und auch teilweise selber auch mitmachen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat. Die erste Zusatzfrage ist vom Herrn Abgeordneten Michael Heindl.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Michael Heindl: Sehr geehrter Herr Landesrat! Welche Programme und Projekte gibt es neben diesen klassischen Projekten und Veranstaltungen, die sich speziell an Kinder und Jugendliche richten?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jugendabgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Sehr geehrter Herr Heindl! Wir haben viele Möglichkeiten und Veranstaltungen. Die bekanntesten vielleicht Wiesen, Jazzfest mit vielen Konzerten, die speziell auf junge Menschen abgestimmt sind. Natürlich bin ich auch öfters da. Aber bin in der Minderzahl in meiner Altersgruppe. Wir haben Nova Rock, das jetzt erst am Sonntag seine Pforten geschlossen hat mit nicht so besonders gutem Wetter, leider. Aber mit einem sehr guten Erfolg. Forchtenstein Fantastisch, habe ich schon gesagt. Kulturzentren habe ich schon gesagt.

Darüber hinaus gibt es die alternativen Häuser, wie die KUGA in Großwarasdorf, wie das OHO in Oberwart und die Cselley-Mühle hier in Oslip, wo ganz speziell Programme mit und von jungen Menschen gestaltet werden. Wo es Konzerte gibt, wo es Open-Airs gibt, Schulschlussveranstaltungen, Filmprogramme, Workshops, die hier besucht werden können.

Limmitationes ist in Rudersdorf mit speziellen Musikschwerpunkten. BIG JOHN in Bildein, das auch sehr guten Zuspruch findet. Dann haben wir, und ich habe es vorhin schon kurz schon angeschnitten, Kulturvermittlung, wo junge Menschen Schulen, Studenten, eingebunden werden in die jeweiligen Ausstellungen des Landesmuseums, wo es in der Orangerie spezielle Veranstaltungen mit eigenem Kinderprogramm gibt, „Ohrwurm orange“, wer das vielleicht schon einmal gehört hat.

Auch im Liszthaus, im Haydnhaus, Mitmachführungen, wo wirklich ganz bewusst die Jugendlichen, die das Haus besuchen, in die Zeit eingeführt werden mit den Komponisten, mit dem Thema der Ausstellung in Berührung kommen und sich so besser in die Materie einleben können. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat. Die zweite Zusatzfrage kommt von der Frau Jugendabgeordneten Isabella Berlakovich.

Bitte Frau Abgeordnete.

Jugendabgeordnete Isabella Berlakovich: Sehr geehrter Herr Landesrat! Wie wird versucht, Jugendliche zu motivieren, aktiv Kultur zu gestalten und mitzutragen, aber nicht nur bei Bandwettbewerben, sondern auch in Bereichen der klassischen Musik, Literatur und bildenden Künste?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Abgeordnete.

Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Sehr geehrte Frau Berlakovich! Das herausragendste Beispiel in meinem Bereich möchte ich nennen mit Zooming Culture. Zooming Culture ist ein Jugendfestival, das in verschiedene Abschnitte gegliedert ist.

Zur Herkunft des Namens – Zooming Culture - kommt einerseits aus dem Fotobereich Zoom, die Kultur herzuzoomen, herzuholen. Hier sind sehr viele Workshops im Bereich, einerseits Bands, aber auch Video, Fotografie und Auftritte, Marketing. Das heißt „How to make a video? My first gig“.

Also, das aufzubauen, zu lernen, wie man das macht. Dann wie man ein Video gestaltet, wie man Fotos nicht nur aufnimmt, digital oder analog, sondern auch bearbeitet, wie man eine Ausstellung gestaltet, wie das alles zusammen passen kann. Auf der anderen Seite sehr viele Animationen, auch in Richtung klassische Musik. Der Dirigent der Haydn-Akademie, Maestro Gabmayer, hat mit uns zusammen, auch mit dem Landesschulrat, schon sehr viele Schulen motiviert mitzutun, klassische Musik auf eine andere Art und Weise kennen zu lernen.

Das Orchester, die Zeit, in der die Komponisten gelebt haben. Malen, also Bilder dazu. Auch Bühnenbilder dazu mit einer gemeinsamen Schlussveranstaltung, das hier umzusetzen. Kulturwettbewerbe, die vom Land Burgenland für unter 30-Jährige, teilweise für noch jüngere Menschen gezielt durchgeführt werden.

Musical Güssing, um ein besonderes Beispiel herzunehmen, wo junge Menschen ein Musical gestalten, die nicht nur aus dem Burgenland kommen, sondern grenzüberschreitend, wo es mit Ungarn die Kooperationen mit den Schulen gibt. Was großartige Vorstellungen sind, wo sehr viele dann schon eine musikalische oder auch eine Theaterausbildung dann besucht haben. Also viele Beispiele. Ich bin gerne bereit für Anregungen, dass wir dieses Spektrum erweitern. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat. Die vierte Anfrage ist von der Frau Jugendabgeordneten Elisabeth Tschögl an Frau Landesrätin Mag. Michaela Resetar gestellt. Ich bitte daher Frau Jugendabgeordnete um Verlesung Ihrer Anfrage. Bitte.

Jugendabgeordnete Elisabeth Tschögl: Danke. Sehr geehrte Frau Landesrätin! Das Image der Matura wurde in den letzten Jahren aufgewertet, im Gegensatz dazu wurde das breite Spektrum der Lehrberufe nicht ausreichend beworben. Analog zur steigenden Nachfrage nach gut ausgebildeten Facharbeitern sinkt deren Wertschätzung in der Gesellschaft und Politik.

Inwieweit denkt das Land Burgenland durch umfassende Berufsinformation in den Pflichtschulen die Attraktivität der Lehrer zu erhöhen?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Abgeordnete. Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Mag. Michaela Resetar (ÖVP): Sehr geehrte Frau Jugendabgeordnete! Herr Präsident! Gestatten Sie mir, bevor ich die Frage beantworte, einen Gruß an das Publikum zu richten. Vor allem an die Abgeordneten, aber auch an die Schule von Dürnbach. Es ist heute auch meine Tochter dabei. Sie hört das nicht gerne. Ich freue mich, dass sie heute hier sind im Rahmen der Projekttag.

In den vergangenen Jahren ist die Zahl der Lehrlinge sowohl im Burgenland als auch österreichweit zurückgegangen. Österreichweit haben wir mit Stichtag 31.12.2011 128.078 Lehrlinge, davon 2.926 im Burgenland. Im Vergleich zum Vorjahr ist allein im Burgenland ein Rückgang von 3,7 Prozent zu verzeichnen. Langfristig gesehen fällt der Vergleich noch viel drastischer aus. Wir hatten im Jahr 1980 noch 5.215 Lehrlinge, heute haben wir nur mehr, wie gesagt 2.926.

Einen weiteren Vergleich dazu, das Burgenland hat die höchste Maturantenquote Österreichs. Früher war die Matura mehr oder weniger der Garant dafür, dass auch die Absolventen einen sicheren Arbeitsplatz im Burgenland hatten. Heute ist es oft nicht mehr der Fall. Eher umgekehrt. Jugendliche, die heute die klassische Ausbildung, eine Lehre machen, haben oft viel leichter die Möglichkeit im Anschluss daran, auch in unserem Heimatland Burgenland, einen Arbeitsplatz zu finden als Maturanten.

Laut Statistik Burgenland ist die Maturantenquote im Burgenland in den vergangenen Jahren sehr stark gestiegen. Wir können zwar auf der einen Seite sehr stolz sein darüber, dass wir die höchste Maturantenquote haben. Aber beispielsweise in der Ostschweiz ist diese Quote 15 Prozent und der Rektor der Uni St. Gallen sagt ganz eindeutig: Unser Regelwerk ist die Berufslehre. Dann das Fachabitur und dann die Fachhochschule.

Es stellt sich daher für mich schon die Frage, ob wir uns nicht in Richtung Facharbeiterschande entwickeln, weil die Lehrer und die duale Ausbildung nicht das notwendige Ansehen im Burgenland genießen. Facharbeiter sind immer gefragt. Sie haben auch die besten Voraussetzungen, dass sie auch in den unterschiedlichsten Betrieben unterkommen.

Deshalb ist es für mich ganz besonders wichtig, dass umfassende Bildungs- und Berufsorientierungen in den Schulen gemacht werden. Dass diese Berufsorientierung nicht aber erst in der achten Klasse beginnt, in der achten Schulstufe, sondern dass man viel früher anfängt, schon in der Volksschule und dann in der Hauptschule oder Unterstufengymnasium die Kinder darauf vorzubereiten, und sie auch hinzubringen, was sie letztendlich dann auch machen wollen.

Wir setzen unterschiedliche Maßnahmen, um Lehrlinge zu fördern. Darüber hinaus auch die Jugendlichen zum Lehrberuf zu bringen. Beispielsweise Landesschulwettbewerb der Polytechnischen Schulen, das hat erst vor kurzem im EO in Oberwart stattgefunden.

Oder der Redewettbewerb in den Berufsschulen. Hier geht es auch darum, dass die Lehrlinge rhetorisch gut ausgebildet sind, dass sie natürlich dann auch mit ihren Kunden und den Gästen gut umgehen können. Oder auch zum Beispiel, oft gibt es mit den Berufsschulen und den jeweiligen Partnern, den Betrieben, enge Zusammenarbeit.

Ich darf in Erinnerung rufen, SPAR-Akademie oder ENERCON in Mattersburg. Oder das COMENIUS-Projekt. Oder das Projekt Profilingvalues, das von unserem Wirtschaftsreferenten Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl gemeinsam mit

der Wirtschaftskammer ins Leben gerufen wurde. Bei dem erstens einmal die Lehrplätze, sowie Anforderungen der Lehrlinge nach einer neuen Methode analysiert werden und daraus auch letztendlich die richtige Lehrstelle und ein Lehrlingsprofil zu erstellen.

Ziel ist es, die richtigen Lehrlinge für den richtigen Betrieb zu finden. Ich bin mir sicher, dass angesichts eines immer stärkeren Fachkräftemangels erfolgreiche Lehrlinge in Zukunft notwendig sind und ich bin überzeugt, dass ich mit den unterschiedlichsten Maßnahmen, hoffentlich auch entgegenwirken kann.

Wir können auf keinen einzigen Jugendlichen mehr in Zukunft verzichten. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Landesrätin. Die erste Zusatzfrage ist vom Herrn Abgeordneten Julian Schmidt. Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Julian Schmidt: Sehr geehrte Frau Landesrätin! Welche Maßnahmen setzt das Land Burgenland, um die hohe Qualität der Lehre zu garantieren und das Ausbeuten von Lehrlingen durch die Betriebe zu verhindern?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Frau Landesrätin, bitte.

Landesrätin Mag. Michaela Resetar (ÖVP): Das Land Burgenland gibt sehr viel Geld für die Attraktivierung in den unterschiedlichsten Berufsschulen aus, um auch eine Qualitätssteigerung durchzuführen. Wir haben zum Beispiel 184.000 Euro in die Modernisierung der Werkstätten in die Landesberufsschule Pinkafeld und Eisenstadt gesteckt, um den Schülern auch fachgerechte und zeitgemäße Ausbildung zu ermöglichen.

Wir versuchen auch den Ausbau und die Modernisierung der Landesberufsschule Pinkafeld voranzutreiben. Hier gibt es von der Schule ein Raumkonzept und ich bin überzeugt, dass wir in nächster Zukunft auch dieses Projekt in die Realität umsetzen können.

Oder es gibt auch verschiedenste Kooperationen mit Unternehmen, die ich vorhin schon angesprochen habe. Zu der in der Fragestellung angedeuteten Ausbeutung möchte ich schon sagen, dass ich das schon entschieden zurückweise. Denn es gibt diese Ausbeutungen in den heimischen Betrieben nicht. Oder vielleicht gibt es auch die Möglichkeit, dass Sie mir einen Namen nennen eines Betriebes, wo eine Ausbeutung stattfindet.

Denn mit solchen unqualifizierten Aussagen schaden Sie den heimischen Betrieben und damit gefährden Sie jeden einzelnen Arbeitsplatz. Es gibt in Österreich ganz strenge arbeitsrechtliche Standards, die gesetzlich und arbeitsvertraglich festgelegt sind. Hier den Betrieben einen systematischen Gesetzesbruch vorzuwerfen, indem Sie von Ausbeutung sprechen, ist schlichtweg unseriös. Es entspricht auch nicht den Tatsachen und es erinnert mich leider Gottes ein bisschen an klassenkämpferische Methoden. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Die zweite Zusatzfrage ist vom Herrn Abgeordneten Konstantin Vlasich gerichtet. Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Konstantin Vlasich: Sehr geehrte Frau Landesrätin! Könnten Sie sich vorstellen, die Zahlen Lehrstelleninteressierter gezielt zu erhöhen? Zum Beispiel durch vermehrten interkulturelleuropäischen Austausch in der Berufsschule beziehungsweise durch das Zulassen von jungen Asylwerbern zur Lehrausbildung?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Frau Landesrätin, bitte.

Landesrätin Mag. Michaela Resetar (ÖVP): Der Arbeitsmarktzugang für Asylwerber entspricht den entsprechenden gesetzlichen Vorgaben. Es wird auch von den Mehrheiten der EU-Mitgliedsstaaten ähnlich gehandhabt.

Das österreichische System entspricht dem europäischen Durchschnitt. Asylwerber haben nach drei Monaten einen grundsätzlichen Zugang zum Arbeitsmarkt. Wobei da jedoch nach Prüfung des Arbeitsmarktes, die Erteilung einer Beschäftigungsbewilligung notwendig ist.

Die Zuständigkeit liegt dafür im Ministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz. Die Prüfung erfolgt dann immer im jeweiligen AMS. Dies gilt natürlich auch für die Aufnahme einer Lehrstelle, die denselben Einschränkungen des Ausländerbeschäftigungsgesetzes wie ein sonstiges Beschäftigungsverhältnis unterliegt.

Vor allem aber sollte für die Aufnahme einer Lehre, welche in der Regel normalerweise bis zu vier Jahre dauern kann, ein gesicherter Aufenthaltsstatus für die volle Dauer der Ausbildung sicher gestellt sein. Denn es macht ja keinen Sinn, dass ein Asylantenwerber eine Lehre beginnt und dann vielleicht das Asylverfahren relativ rasch abgeschlossen wird und er nach acht Monaten nicht mehr in Österreich bleiben darf.

Daher, glaube ich, der richtige Weg in Österreich ist der, dass das Asylverfahren abgeschlossen werden muss. Ich bin auch sehr froh darüber, dass diese Asylverfahren relativ rasch, nämlich 92 Prozent aller Asylverfahren werden innerhalb von acht Monaten abgeschlossen. Selbstverständlich, wenn dann Derjenige auch Asyl in Österreich hat, dann wird er auch zugelassen, eine Lehre zu beginnen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Landesrätin. Die fünfte Anfrage ist vom Herrn Jugendabgeordneten Stefan Philipp an Herrn Landesrat Dr. Peter Rezar gerichtet. Ich bitte daher Herrn Jugendabgeordneten um Verlesung seiner Anfrage. Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Stefan Philipp: Dankeschön. Sehr geehrter Herr Landesrat! Spielen wirtschaftliche Gründe, die Einwohneranzahl, die Region oder eine Kombination aus allem, eine Rolle für die Vergabe von Standorten für Gesundheitszentren, soziale Einrichtungen, Altenwohn- und Pflegeheime?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Herr Landesrat, bitte, Sie sind am Wort.

Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Jugendabgeordneter! Meine Damen und Herren! Auf Ihre Frage antwortend könnte man sagen, all die genannten Komponenten spielen bei der Standortfrage von Gesundheitszentren, von Sozialeinrichtungen eine Rolle. Wobei die Einrichtungen als solche, hier durchaus unterschiedlich zu beurteilen sind.

Wenn Sie beispielsweise an Gesundheitszentren, an moderne Krankenanstalten denken, so werden Sie die immer in Zentren finden. Bei den fünf burgenländischen Krankenanstalten ist es so, dass sie in Regionalzentren sind. In unserer Landeshauptstadt Eisenstadt, in den Bezirksvororten Oberpullendorf, Oberwart und Güssing.

Einzig Kittsee hat hier scheinbar eine Ausnahmestellung, weil Kittsee etwas in der Randlage liegt. Seinerzeit, vor mehr als 100 Jahren, bei der Gründung dieses Krankenhauses, war es so, dass unmittelbar im Randgebiet einer Großstadt, nämlich Bratislava, ohne Grenzen diese Krankenanstalt gegründet worden ist.

Heute ist es so, dass bei der Planung von Leistungsangeboten im Gesundheitsbereich natürlich die Überlegungen der zentralen Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln eine große spielen. Für das Burgenland gesprochen, ist es sicherlich notwendig, dass wir unsere Gesundheitszentren möglichst wohnortnahe anbieten. Wegen der langgestreckten und nicht einfachen Geographie. Sodass wir mit unseren fünf Krankenanstalten, Zentren, vorhalten für 285.000 Einwohner, wie es eigentlich einzigartig in Europa ist.

Bei Sozialeinrichtungen stellt sich die Frage sehr, sehr aufgefächert. Zum einen, wenn Sie an Behinderteneinrichtungen denken, ist es so, dass hier ebenfalls Zentralorte im Blickpunkt liegen, die leicht verkehrstechnisch erreichbar sind. Denken Sie zum Beispiel an Bring- und Holdienste.

Bei anderen Sozialeinrichtungen, zum Beispiel der Jugendwohlfahrt, denken Sie an sozialpädagogische Wohngemeinschaften beispielsweise, ist der Standort nicht die zentrale Frage. Hier gibt es ein durchaus aufgefächertes Spektrum. Während bei derartigen Einrichtungen natürlich auch wirtschaftliche Überlegungen eine Rolle spielen.

Wenn Sie beispielsweise an Randlagen, an kleine Gemeinden, denken, wo Grundstückspreise niedriger sind, als in Zentren, kann es für den einzelnen Betreiber, das können Gemeinden, das können karitative Organisationen sein, das können Non-Profit-Unternehmungen sein. Das könnten aber auch Einzelunternehmer sein, die natürlich bei der Standortwahl auch wirtschaftliche Interessen in den Blickpunkt stellen. Weil es ja keine Auslastungsgarantie gibt.

Ganz anders verhält es sich bei Altenwohn- und Pflegeheimen im Burgenland. Wir haben hier seit dem Jahr 1998 einen sogenannten Bedarfs- und Entwicklungsplan zur Pflegevorsorge. Der gemeinsam mit Professor Amann entwickelt worden ist. Der heute die geltende Richtlinie für die weiteren Planungen ist. Wir haben mit diesem Bedarfs- und Entwicklungsplan beispielsweise für alle Regionen, für alle Bezirke, statistisch errechnet, wie die Altersstruktur der Bevölkerung aussieht.

Insbesondere jene der über 75-Jährigen. Mit diesen Parametern haben wir die Grundlage dafür, wo künftig die Bedarfslage am größten ist. Historisch gesehen hatten wir beispielsweise vor 12, 15 Jahren eine Situation, bevor es diesen Plan gab, dass wir im Verwaltungsbezirk Oberwart weit mehr als ein Drittel aller Altenwohn- und Pflegezentren aufgewiesen haben. Während in anderen Bezirken ein deutlicher Nachholbedarf gegeben war. Sodass wir einen sehr dynamischen Ausbau begonnen haben.

Wir haben in den letzten 12 Jahren 26 neue Altenwohn- und Pflegeheime errichtet. Auch nach dem Grundsatz, dass wir möglichst wohnortnahe betreuen wollen. Wir halten heute 46 Altenwohn- und Pflegezentren vor, mit einer Bettenkapazität von knapp 2.100. Sodass wir eigentlich für unsere 171 Gemeinden diesen wohnortnahen Betreuungseffekt auch für die Erreichbarkeit der Angehörigen eine sehr, sehr wichtige Grundlage geschaffen haben und nach Möglichkeit auch der älteren Generation, wenn sie nicht mehr zu Hause sein kann, es ermöglichen, den eigenen Kirchturm sehen zu können. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat. Die erste Zusatzfrage ist vom Herrn Abgeordneten Stefan Knaus. Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Stefan Knaus: Sehr geehrter Herr Landesrat! Liegt bei der Planung der Einrichtungen ein Fokus auf die Schaffung von Lehrplätzen zum Beispiel in sozialen Bereichen?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Herr Landesrat, Sie sind am Wort.

Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ): Sehr geehrter Herr Jugendabgeordneter! Gerade der Sozialbereich und der Gesundheitsbereich knüpfen an Spezialausbildungen an. Denken Sie an Behinderteneinrichtungen beispielsweise, hier ist es notwendig, dass Sie sozialpädagogische Ausbildungen haben. Hier sind spezielle Ausbildungen erforderlich und notwendig.

Wir haben natürlich auch im Bereich der Altenwohn- und Pflegeheime ganz genau vorgeschriebene Ausbildungen. Zum Beispiel diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung ist hier erforderlich. Die derzeit dreijährig läuft und erst ab dem 17. Lebensjahr begonnen werden kann. Wo eine Lehre nicht denkbar ist. Wir haben sowohl in den Jugendwohlfahrtseinrichtungen, in den Gesundheits- und Behinderteneinrichtungen daher leider nicht die Möglichkeit, dass in Form von Lehrausbildungen umzusetzen.

Da das die gesetzliche Lage, sowohl die bundes- als auch die landesgesetzliche Lage infolge der Notwendigkeit von Spezialausbildungen nicht zulässt. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat. Die zweite Zusatzfrage ist von der Frau Abgeordneten Jennifer Gornik.

Bitte Frau Jugendabgeordnete.

Jugendabgeordnete Jennifer Gornik: Sehr geehrter Herr Landesrat! Im Burgenland herrscht ein großer Arbeitskräftemangel im Gesundheitsbereich. Welche Maßnahmen werden ergriffen, um für junge Erwachsene die Arbeit im Gesundheitswesen interessant zu gestalten?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Jugendabgeordnete. Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Dr. Peter Rezar (SPÖ): Sehr geehrte Frau Jugendabgeordnete! Ich widerspreche Ihnen ungern, in Ihrem Fall muss ich es aber machen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Wir haben nämlich im Burgenland vor geraumer Zeit, in Folge der Dynamik der Einrichtungen, die wir umgesetzt haben, auch begleitend eine Dynamik in der Ausbildung bei Gesundheits- und Sozialberufen durchgeführt.

Wir haben beispielsweise vor vielen Jahren in der Gesundheits- und Krankenpflegeschule in Oberwart einen 2. Klassenzug eingeführt. Wir haben begleitend dafür im Nordburgenland, in Frauenkirchen, ebenfalls eine Diplombildung vor fünf Jahren gestartet. Wir haben mittlerweile bereits zwei Lehrgänge verabschiedet.

Wir haben zusätzlich in den letzten zehn Jahren im Burgenland, und zwar in allen Regionen, in allen Bezirken, über 900 Pflegehelferinnen und Pflegehelfer ausgebildet, die allesamt zu nahezu 100 Prozent einen Job in der Region gefunden haben.

Diese Form des Vorgehens war deswegen notwendig, weil wir beispielsweise sehr viele neue zusätzliche Altenwohn- und Pflegeheime errichtet, die Tagesbetreuungen ausgebaut haben, weil wir aber auch im Bereich der sogenannten mobilen Hauskrankenpflege ansteigende Zahlen in der Entwicklung haben. Wir betreuen in diesem Bereich derzeit monatlich im Durchschnitt etwa 1.900 Burgenländerinnen und Burgenländer.

Wir haben auch alle fünf burgenländischen Krankenanstalten ausgebaut, modernisiert und sie mit neuen Leistungsschwerpunkten versehen.

Gerade deswegen haben wir hier frühzeitig dafür gesorgt, dass kein Mangel besteht. In anderen Bundesländern ist die Situation durchaus anders. Wir bemühen uns natürlich auch in unseren Ausbildungszentren, beispielsweise in den Krankenpflegeschulen, durch „Tage der offenen Tür“ zusätzlich junge Menschen für diese Berufe zu begeistern.

Ich glaube, dass Burgenland hat sich hier sehr gut auf diese Situation vorbereitet. Wir sind auch jenes Bundesland, das den höchsten Anteil an älterer Generation aufweist. Daher haben wir uns hier optimal positionieren können. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat. Die sechste Anfrage ist vom Herrn Jugendabgeordneten Patrik Fazekas an Herrn Landesrat Andreas Liegenfeld gerichtet.

Ich bitte daher Herrn Jugendabgeordneten um die Verlesung seiner Anfrage. Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Patrik Fazekas: Sehr geehrter Herr Landesrat! Für Sie als zuständigen Landesrat im Agrarbereich, sind die burgenländischen Landwirte sicherlich ein Anliegen. Daher würde uns Jugendliche Folgendes interessieren: Wie gestaltet sich das momentane Fördersystem im landwirtschaftlichen Bereich im Burgenland?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jugendabgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Andreas Liegenfeld (ÖVP): Sehr geehrter Herr Jugendabgeordneter! Natürlich sind mir die burgenländischen Bauern ein großes Anliegen, denn ich bin selbst auch ein Bauer. Die Förderungen in der Landwirtschaft sind ein sehr komplexes System und einer der wenigen Wirtschaftszweige, die auch gesamteuropäisch gelöst werden.

Der politische Wille in der Geschichte der Europäischen Union war, dass wir bei den Grundnahrungsmitteln Weltmarktpreise vorherrschen haben. Deswegen müssen wir, je nach sozialen oder geographischen Rahmenbedingungen, diese Weltmarktpreise in Europa auch ausgleichen.

Hier gibt es ein komplexes Fördermodell. Das besteht in der Regel aus zwei Säulen. Die erste Säule ist die sogenannte der Direktzahlungen oder der Ausgleichszahlungen, wo eben diese Weltmarktpreise ausgeglichen werden.

Die zweite, für uns Österreicher und Burgenländer wichtige Säule, ist die der ländlichen Entwicklung. In diese Säule der ländlichen Entwicklung sind sehr viele Maßnahmen hinein gepackt. Hier ist die gesamte Biolandwirtschaft, aber auch die gesamte Investitionsförderung für diese landwirtschaftlichen Betriebe und für die Verarbeitung enthalten.

Hier sind auch die bekannten Maßnahmen, sei es jetzt LEADER oder ELER, enthalten und auch eine für das Burgenland wichtige Maßnahme, nämlich, die der Dorferneuerung. Österreich ist hier sehr gut aufgestellt. Wir zahlen nur zwei Prozent in diesen Topf hinein, erhalten aber vier Prozent.

Eine große Herausforderung für uns wird es sein, die neue gemeinsame Agrarpolitik Förderperiode ab 2014 bis 2020 für unsere Anforderungen zu gestalten. Hier haben wir einige Forderungen auch an die Europäische Union.

Zum einen soll die Landwirtschaft grüner werden. Das ist eine wichtige Forderung von uns. Wir sind hier im Burgenland auf einem guten Weg. Schon 25 Prozent unserer Fläche wird biologisch bearbeitet. Hier können wir noch besser werden.

Die Landwirtschaft soll auch transparenter werden. Das Fördersystem soll transparenter werden, die Landwirte in diesem Bereich sollen hier auch bessere Bedingungen bekommen. Was mir ganz wichtig ist, ist die Regionalität unserer Produkte und die Vermarktungsmöglichkeiten, denn die gehört hier auch massiv gestärkt.

Für sie ist sicherlich auch wichtig, dass die Landwirtschaft im Burgenland bäuerlich bleiben soll und die Jungbauern hier auch gute Chancen bekommen sollen. Hier ist es auch wichtig, dass es verpflichtend wird, in Zukunft Mittel für die Junglandwirteförderung auch national zur Verfügung zu stellen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Es soll natürlich auch die Ernährungssicherheit, die Wirtschaft im ländlichen Raum, gewährleistet werden, denn das Burgenland ist zu 100 Prozent ländlicher Raum. Dies soll auch mit diesen Projekten gestärkt werden. Die Ausbildung und die Forschung für unsere Landwirte und auch für unsere Produkte sollen hier auch seinen Platz haben, damit unsere Produkte auch nationale und internationale Märkte erobern können.

Wenn das nicht der Fall ist, dann haben wir sicherlich Probleme, in dem wir keine flächendeckende Landwirtschaft im Burgenland mehr haben. Wir haben auch Probleme in der gesamten Naturschutzbewirtschaftung. Hier kommt auch sehr viel Geld in diesen Bereich. Ein Drittel des Landes ist unter Schutz gestellt.

Hier kommen sehr viele Gelder auch von dieser zweiten Säule in diesen Topf. Das hat natürlich auch zur Auswirkung, dass wir hier im Burgenland auch einen Verlust der Lebensqualität, einen Verlust unseres hohen Lebensstandards haben.

Ich glaube, dieser eingeschlagene Weg, mit diesen zwei Säulen, der soll fortgesetzt werden. Ich stehe für eine bäuerliche, flächendeckende Landwirtschaft. Wir können in Zukunft noch die Profile hier in diesem Fördersystem schärfen, die Förderungen treffsicher machen, regionale Produkte hier bewerben.

Wenn uns das gelingt, mache ich mir um die burgenländische Landwirtschaft keine großen Sorgen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat. Die erste Zusatzfrage ist vom Herrn Jugendabgeordneten Adrian Kubat gerichtet. Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Adrian Kubat: Sehr geehrter Herr Landesrat! Da es keine Obergrenzen für Förderungen im landwirtschaftlichen Bereich gibt, stellt sich mir die Frage, wie Sie den lebensfähigen Bauernstand, wie ihn das GVG normiert, auch in Zukunft erhalten wollen? Danke sehr.

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jugendabgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Andreas Liegenfeld (ÖVP): In Zukunft bei diesen Fördersystemen ab 2014 wird es eine Obergrenze für landwirtschaftliche Betriebe geben. Es gibt das sogenannte capping. Das ist so gedacht, dass ab 150.000 Euro Förderung pro Betrieb hier eine Degressivität in den Förderungen eintritt und ab 300.000 Euro hier generell die Förderobergrenze ist.

Aber, diesen Vergleich zwischen Groß und Klein, den möchte ich Ihnen in einem kleinen Beispiel zeigen: Ein 100 Hektar Betrieb, der für unsere Wahrnehmung relativ groß ist, betreibt hier Feldbau, Getreidebau. Der hat in etwa ein Einkommen im Durchschnitt

von rund 45.000 Euro von seiner Produktion und in etwa 35.000 Euro von Förderungen, ergibt insgesamt 80.000 Euro pro Betrieb für einen 100 Hektar Landwirtschaftsbetrieb. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Mit 700 Stunden Arbeitsleistung pro Jahr, das heißt, ist in dem Sinn ein nicht ausgelasteter Vollzeitbetrieb. Auf der anderen Seite ein 10 Hektar Betrieb, der, burgenländisch, vielleicht fünf Hektar Weinbau betreibt und fünf Hektar Futtermittel macht, hat noch einen Heurigen dazu und hat hier in etwa das Doppelte an Einkommen.

Das heißt, hier geht es nicht darum, dass „Groß Klein frisst“, sondern dass „Schnell Langsam frisst“. Dass ganz einfach Innovation im Vordergrund steht und den Unflexibleren hier eher weniger bevorteilt.

Das ist also auch meine Antwort, dass wir hier diese Regionalität stärken müssen, dass wir unsere Verarbeitungsprodukte stärken müssen, dass wir die Wertschöpfung dadurch erhöhen und auch die Wertschätzung unserer Konsumenten, dann wird das auch in Zukunft eine gute Landwirtschaft im Burgenland sein. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat. Die zweite Zusatzfrage kommt von der Frau Jugendabgeordneten Sabrina Potzmann. Bitte Frau Jugendabgeordnete.

Jugendabgeordnete Sabrina Potzmann: Sehr geehrter Herr Landesrat! Güssing ist im Punkte erneuerbare Energie ein Paradebeispiel für die ganze Welt. Ist aus finanzieller Sicht eine Umsetzung dieser bereits vorhandenen Konzepte auf das Burgenland möglich?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Jugendabgeordnete. Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Andreas Liegenfeld (ÖVP): Sehr geehrte Frau Jugendabgeordnete! Dieses Thema weicht sehr stark von der gesamten landwirtschaftlichen Förderperspektive ab. Aber, ich möchte Ihnen kurz meine Ideen für Güssing und generell für die erneuerbare Energie hier darlegen.

In Güssing muss man zwischen dem Forschungsbereich und der Energieerzeugung unterscheiden. Hier sind gerade im Forschungsbereich sehr viele innovative Themen und komplexe Prozesse erarbeitet worden. Gerade in der Vergasung von biogenen Stoffen ist Güssing eigentlich ein Vorreiter und hat internationales Ansehen.

Wir haben gemeinsam eine gewisse Landesenergiestrategie bis 2020 geplant, wo wir einen gewissen Mix forcieren. Das heißt, nicht alleine hier auf biogene erneuerbare Energie, sondern, wie der Herr Landeshauptmann schon angeschnitten hat, Wind, Photovoltaik und eben auch diese Biomasse.

Hier hat die Biomasse in Form der Wärme, aber auch in Form der Mobilität, natürlich einen gewissen Anteil zu decken. Aber, Güssing auf das gesamte Burgenland umzusetzen, wäre relativ schwierig, weil wir ganz einfach von den Ressourcen des biogenen Anfalles her hier zu wenig im Burgenland vorhanden hätten. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Ich bin einer, der diese drei Ts bevorzugt: Zuerst wird der Teller der Bevölkerung gefüllt, dann der Trog unserer Tiere beziehungsweise Nutztiere und erst dann können wir den auch Tank befüllen.

Diese komplexe und auch problematische Thematik muss man daher hier genau regional beobachten, denn hier geht es darum, dass wir Abfälle aus der Biomasse

dementsprechend verarbeiten, um hier auch eine gewisse Ernährungssicherheit für unsere Bevölkerung zu gewährleisten. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landesrat. Die siebente und letzte Anfrage ist von der Jugendabgeordneten Ursula Waba an Frau Landesrätin Verena Dunst gerichtet.

Ich bitte daher die Frau Jugendabgeordnete um Verlesung Ihrer Anfrage. Bitte Frau Jugendabgeordnete.

Jugendabgeordnete Ursula Waba: Sehr geehrte Frau Landesrätin! Eine aktuelle Studie zeigt, dass in Österreich die Jugendlichen beim sogenannten Komasaufen, also massivem Alkoholkonsum bis zur Bewusstlosigkeit, auf Platz eins sind. Auch beim Rauchen ist Österreichs Jugend unter den traurigen Spitzenreitern.

Wie sehen die derzeitigen präventiven Maßnahmen aus gegen den massiven Alkoholmissbrauch, Stichwort Komasaufen und Tabakmissbrauch?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Jugendabgeordnete. Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ich begrüße Sie all recht herzlich. Liebe Frau Jugendabgeordnete! Zunächst einmal ein ganz klares Wort zu den Themen Jugendschutz, Alkohol, Tabakmissbrauch und meine persönliche Stellung dazu. Ich neige als zuständiges Regierungsmitglied nicht dazu, jetzt zu vorverurteilen und zu sagen: Wahnsinn, die Jugend trinkt viel mehr als früher, die Jugend schaut auf nichts, und so fort, denn das wäre alles falsch. Da sind auch viele Erwachsene, die ein schlechtes Vorbild abgeben. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Viele Erwachsene, die sich auch nicht an diese Dinge halten. Das Vorverurteilen der Jugend wäre sicher falsch. Dafür bin ich nicht zu haben. Daher ist meine Arbeit als Jugendschutzzuständige klar, nämlich, die Jugend zu schützen.

Das heißt, natürlich manche Maßnahmen möglich machen, für die Jugend da zu sein. Für mich ist das ein Thema und für mich ist es ein riesen Problem, denn, ich sage es Ihnen, ich bin jedes Mal betroffen, wenn ich, besonders am Sonntag oder Montag in der Früh dann höre, da ist wieder ein junger Mensch mit 18 oder 21 Jahren zu Tode gekommen, weil er - leider alkoholisiert - mit dem Auto unterwegs war.

Das tut mir weh. Das ist nicht notwendig, denn das sind verlorene junge Menschen, die leben könnten und die am Beginn eines Lebens sind. Dabei sind wir alle gefordert.

Das zweite ist natürlich, dass oft Kinder schon zu Alkohol- und Nikotinmissbrauch neigen. Auch hier gibt es teilweise ein falsches Vorbild, nämlich, die Familie, die zu wenig da ist, die Absicherung durch die Familie.

Denn, wenn ein Kind Eltern begleitet, ist es ganz sicher nicht in Ordnung, wenn es mit zwölf Jahren irgendwo am Zeltfest um 03.00 Uhr in der Früh herumliegt. Das sollte Elternpflicht sein, dass das so nicht ist.

Total neben sich, nicht mehr seinen Körper und seinen Geist in der Hand hat. Genau das ist das Thema. Mir geht es also nicht um Vorverurteilung, mir geht es hier um Hilfe.

Ich habe das Jugendschutzgesetz im Burgenland jetzt im 11., fast im 12. Jahr sozusagen begleiten dürfen, darauf geschaut und viele Jugendprojekte gemacht. Immer mit der Absicht, Prävention vor Bestrafen.

Unser Jugendschutzgesetz, und hier ist der Kinder- und Jugendanwalt oben, der sie ja begleitet, der Herr Mag. Reumann, der mich auch in meiner Arbeit als einer begleitet, der sein Fachwissen hier ständig einbringt. Wir sind beide immer wieder darauf aus gewesen, dass das Jugendschutzgesetz möglich macht, dass wir junge Menschen rechtzeitig davor warnen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Schau, was passiert, wenn du als viel zu junger Mensch viel zu viel Alkohol trinkst. Schau, wie wirkt Alkohol, was bedeutet das für dich. Was kann dir dann leider passieren, wenn du dich nicht mehr sozusagen „im Griff hast“?

Was ich tue ist, dass wir sehr viel Aufklärungsarbeit in den Schulen machen. Was ich tue ist, dass wir sehr viele Präventionsprojekte laufen haben, auch außerhalb von Schulen. Diese Präventionsprojekte können gar nicht früh genug angesiedelt werden. Je jünger die Menschen sind, desto besser können wir mit ihnen ins Gespräch kommen.

Was noch ganz wichtig ist, sind Kampagnen aus dem Jugendschutzgesetz heraus und in der Abteilung 6 bei meinen Zuständigkeiten angesiedelt. Beispielsweise, ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, ob Sie den Slogan kennen „No Alc but Cocktail“. *(Landesrätin Verena Dunst hält einen entsprechenden Folder in Händen)*

Eine Möglichkeit von vielen Möglichkeiten, wo ich sage, Alkohol trinken ist nicht das Non plus Ultra. Das kann nicht das Einzige sein, dass man nur über Alkohol sozusagen in Schwung und gute Laune kommt, sondern, eine Alternative kann sein, einen guten alkoholfreien Cocktail zu mixen.

Das kann wirklich eine „Gaudi“ sein, das kann einfach innovativ sein, da gibt es viele Rezepte. Bitte bedienen Sie sich, geben Sie das auch weiter, denn das sind ganz tolle Geschichten, die da enthalten sind.

Ich unterstütze jene Organisationen, jede Gemeinde, jene Veranstalter, die sagen: Ja, ich möchte auch einen Kontrapunkt setzen, ich möchte auch so ein „No Alc but Cocktail-Zelt“ haben.

Noch dazu geben wir das natürlich vom Jugendschutzreferat gratis her, noch dazu kann auch jeder Veranstalter für die alkoholfreien Getränke, die er braucht, um diese Mixgetränke herzustellen, noch im Wert von 100 Euro ankaufen und wir geben das gerne zurück. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Das sind kleinere Maßnahmen, aber die haben schon große Wirkung. Da sind wir auch gut unterwegs. Das zweite, was ich natürlich mache, ist immer wieder auch Jugendschutzkontrollen zusätzlich anzuordnen. Das ist über die Bezirkshauptmannschaften und mit der Exekutive möglich.

Hier herzlichen Dank an die Exekutive, die das wirklich sehr gut macht und an die Jugendwohlfahrtsträger, die Bezirkshauptmannschaften, die dann junge Menschen mit ihren Eltern vorladen und mit ihnen Gespräche führen.

Was heißt es, wenn ich viel zu oft als junger Mensch alkoholisiert bin? Was heißt das für mich für mein späteres Leben? Verliere ich dann meine Existenz? Bekomme ich noch einen Arbeitsplatz, wenn ich schon als Jugendlicher viel zu viel Alkohol trinke? Was passiert mir?

Gehöre ich auch zu jenen, die dann am Montag in der Früh irgendwo beim Autofahren leider ihr Leben verloren haben? *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke, Frau Landesrätin. Die erste Zusatzfrage kommt vom Herrn Jugendabgeordneten Lukas Cvitkovich. Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Lukas Cvitkovich: Sehr geehrte Frau Landesrätin! Wann leiten Sie Maßnahmen ein, damit das Jugendschutzgesetz bundesweit angepasst wird und welches Modell aus den Bundesländern bevorzugen Sie?

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jugendabgeordneter. Das sind aber jetzt zwei Fragen. Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Zwei Fragen, werter Herr Jugendabgeordneter, meine Damen und Herren Jugendabgeordnete.

Jugendschutz als Vereinheitlichung ist ein langes Thema. Sie wissen, das ist nicht erst jetzt aktuell, das gibt es schon sehr lange. Ich bin jetzt im 11. Jahr dafür zuständig und seit elf Jahren diskutiert man und seit elf Jahren sehe ich leider den 4. Minister auf Bundesebene daran scheitern, ein einheitliches Jugendschutzgesetz zu basteln.

Das wundert mich auch nicht, denn egal welcher Minister oder welche Ministerin, es ist ein sehr schweres Unterfangen, weil ganz einfach die Inhalte, die Ausrichtung in Richtung Jugendschutzgesetz und Begleitung der jungen Menschen, etwas ganz anderes ist. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Traditionell sind ganz einfach beispielsweise die westlichen Bundesländer sehr schwer in eine Harmonisierung, in ein Boot, zu bringen, damit wir wirklich - ich finde es für notwendig - österreichweit ein gleiches Jugendschutzgesetz zu Wege bringt.

Manche Bundesländer haben ganz einfach viel mehr Ausrichtung in Richtung Deutschland, in Richtung Schweiz als Nachbarländer, und sind gar nicht so sehr interessiert, dass sie sozusagen mit den anderen Bundesländern hier kooperieren und harmonisieren.

Aber, noch einmal mein ganz klares Bekenntnis. Ich bin dafür, aber, ich sage es Ihnen auch gleich, nicht unter jedem Vorzeichen. Ich habe vorher schon gesagt, mein Thema ist es, ich sehe die jungen Menschen, ich sehe, wie großartig Sie arbeiten, wie großartig Sie sich engagieren.

Ich begleite Sie gerne, aber nicht mit dem Zeigefinger und nicht mit konservativen Methoden, wo ich dann sage, in Ordnung, wir verbieten der Jugend alles und das hält dann in der Realität nicht. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Ich bin dafür, dass es hier zu einer Harmonisierung kommt. Wir, als Burgenland, sind Vorbilder. Das wurde bereits vor zehn Jahren mit Wien und Niederösterreich harmonisiert. Das bedeutet, mehr als die Hälfte der Jugendlichen haben gleiche Ausgehzeiten, haben die gleichen Jugendschutzgesetze.

Also, wir, als Burgenländer, und ich gratuliere Ihnen dazu, die jungen Menschen, die betroffen sind, wir sind Vorbild. Wir haben das organisiert, dass das passt. Ich darf Ihnen die neue Kunde bringen, denn Fakt ist, ich verhandle schon mit der Steiermark.

Die Frau Mag. Grossmann war als zuständiges Regierungsmitglied in der vorletzten Woche bei mir. Wir sind in gute Gespräche getreten. Auch hier wird mich der Kinder- und Jugendanwalt mit der Frau Mag. Varga aus meiner Zuständigkeit begleiten.

Wir werden das zu Wege bringen, Sie werden sehen, und dann können wir stolz sein, als Burgenländerinnen und Burgenländer. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Landesrätin. Die zweite Zusatzfrage ist von der Frau Jugendabgeordneten Eva-Maria Demuth. Bitte Frau Jugendabgeordnete.

Jugendabgeordnete Eva-Maria Demuth: Sehr geehrte Frau Landesrätin! Was halten Sie von einem verpflichtenden Aufklärungskurs im Pflichtschulalter gegen Alkohol- und Tabakmissbrauch?

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Jugendabgeordnete. Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Frau Jugendabgeordnete! Prinzipiell klare Antwort. Ich halte immer viel von Präventionsarbeit. Was bedeutet Präventionsarbeit? Das bedeutet, dass man in den Pflichtschulen gegen Alkohol- und Tabakmissbrauch aufgeklärt wird.

Pflichtschule heißt, bis 14 Jahre. Was könnte dagegen sprechen? Prävention, die rechtzeitigen Hinweise, was bedeutet was, was kommt auf dich zu, wenn du beispielsweise schon ganz jung rauchst, wenn du sehr viel Alkohol trinkst, was bedeutet das für deinen Körper? Bist du dann schon in jungen Jahren bald krank?

Dann kannst du, wie ich vorher schon gesagt habe, vielleicht nicht einmal einen Beruf ausüben. Es gibt leider, und das muss ich Ihnen auch sagen, und ich bitte Sie, hier wirklich als junge Menschen Zivilcourage zu zeigen, viele junge Menschen unter 16 Jahren, teilweise Kinder, die keine Begleitung von zu Hause bekommen, damit ganz schlecht ins Leben einsteigen können und damit eigentlich nie eine Chance haben, eine Existenz zu gründen.

Daher, ich bin dafür, ich bin selber auch Pädagogin, dass man mit den jungen Menschen, mit den Kindern, vom Kindergartenalter an, schon damit beginnt, darauf hinzuweisen, denn, vergessen Sie nicht, dass der Kindergarten die erste Bildungsinstitution ist. Was bedeutet es, wenn du zu viel rauchst?

Was bedeutet es, wenn du zu viel trinkst? Wie schaut dann deine Lunge aus? Wie schaut beispielsweise schon in jungen Jahren dein Körper aus?

Daher, jawohl, sofort für verpflichtend, als Schutz für die Kinder, als Schutz für die jugendlichen Menschen, damit sie nicht unter die Räder kommen, nur weil sie zu wenig Aufklärung haben und weil sie zu wenig über die fatalen Folgen wissen.

Ich selber mache viel in der Prävention, beispielsweise auch in der Schuldnerberatung. Wir sind das einzige Bundesland, wo wir auf junge Menschen schauen, dass die gratis, natürlich in erster Linie anonym, hier Präventionsarbeit haben, dass sie wissen, wie viel Geld habe ich, wie viel habe ich als Lehrling, wie viel habe ich als Hauptschüler an Taschengeld. Wie gehe ich damit um? Wofür gebe ich was aus?

Es gibt heute junge Menschen, meine Damen und Herren Jugendabgeordneten, die starten in ein Berufsleben und haben eigentlich schon tausende Euro Schulden. Dann verlieren sie oft den Arbeitsplatz.

Stellen Sie sich einmal vor, Sie sind 5 Tage im Betrieb und dann kommt schon der Exekutor. Prävention ist daher absolut wichtig. Bitte achten auch Sie darauf, dass wir die Menschen gut informieren. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Landesrätin. Die Fragestunde ist damit beendet. Bevor ich den 2. Tagesordnungspunkt aufrufe, darf ich festhalten, dass es die Vereinbarung gibt, dass alle zukünftigen Redezeiten sowohl von den Abgeordneten als auch von der Regierungsbank mit 5 Minuten begrenzt sind.

2. Punkt: Antrag der Jugendabgeordneten Andreas Königshofer, Jennifer Gornik, Alina Schüller, Julia Herr, Eva-Maria Demuth, Georg Schoditsch, Elisabeth Tschögl und Wolfgang Kampf auf Fassung einer Petition betreffend Bildung (J 5)

Präsident Gerhard Steier: Die Berichterstattung über den 2. Punkt der Tagesordnung, es ist dies der Antrag der Jugendabgeordneten Andreas Königshofer, Jennifer Gornik, Alina Schüller, Julia Herr, Eva-Maria Demuth, Georg Schoditsch, Elisabeth Tschögl und Wolfgang Kampf auf Fassung einer Petition betreffend Bildung (J5), wird Frau Jugendabgeordnete Jennifer Gornik vornehmen.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich darf die Frau Berichterstatterin ans Rednerpult bitten.

Frau Berichterstatterin Sie sind am Wort.

Berichterstatterin Jennifer Gornik: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kollegen und Kolleginnen! Hohes Haus!

1. Politische Bildung: Heutzutage verbinden vor allem Jugendliche mit Politik plus Wahlen, Korruption und Versprechen, an die sich niemand mehr hält. Wir sind der Meinung, dass Politik mehr als das ist und ein politisches Grundverständnis für jeden demokratischen Menschen unentbehrlich ist. Werte, wie Demokratie, Mitbestimmung und Freiheit gehören in die Schulen.

Daher fordern wir Politische Bildung als eigenständiges Schulfach verbindlich ab der 5. Schulstufe.

2. Sexualunterricht: Aufgrund von immer noch währenden Mythen, wie „Beim ersten Mal wird man nicht schwanger“ und etc. fordern wir verpflichtend drei Tage im Jahr Projekttag zum Thema Sexualität und Aufklärung. Auseinandersetzungen mit seinem Körper sind vor allem in jungen Jahren und prägend, da fehlendes Wissen schwerwiegende Folgen haben kann.

Diese Projekttag sollen von ausgebildeten Sexualpädagoginnen und Sexualpädagogen begleitet werden, und Lehrpersonal soll dabei nicht anwesend sein. Es muss Raum für offene Gespräche geschaffen werden und soll nicht im typischen Vortragende-Zuhörer-Schema geführt werden.

3. Berufsorientierung: Die Wahl des richtigen Bildungsweges zählt zweifellos zu den wichtigsten Entscheidungen, die Schülerinnen und Schüler zu treffen haben. Sie dabei zu unterstützen und ihnen die Wahl zu erleichtern, ist wesentlich.

Ab der 7. Schulstufe soll eine laufende mehrstufige Beratung mit ausreichender Information stattfinden. Diese soll in 3 Stufen gegliedert sein, erstens einen Talentecheck, der zeigen soll, wo persönliche Stärken und Schwächen liegen. Dieser soll im Gespräch zwischen ausgebildetem Personal und der Schülerin dem Schüler stattfinden.

Zweitens soll es umfassende neutrale Information über mögliche Bildungs- und Ausbildungswege geben, die vor allem unbekanntere Branchen ins Licht rückt. Drittens soll die Möglichkeit bestehen, an Schnuppertagen die ausgewählte Schule beziehungsweise den gewünschten Lehrberuf kennenzulernen.

Dieses System soll in AHSn auch in der 11. Schulstufe beziehungsweise in BMHSn in der 12. Schulstufe angewandt werden.

4. Qualitätssicherung: Um den Schulablauf zu verbessern und um den Schulbeziehungsweise Berufsschulunterricht mehr den Wünschen der Schülerinnen und

Schüler anzupassen, wollen wir ein anonymes verpflichtendes Feedback System für Lehrpersonal.

Dieses Feedback und die jeweiligen Unterrichtsmethoden sollen einmal im Jahr reflektiert werden, um ihnen Raum für Verbesserungen zu liefern. Auch Lehrlingen steht diese Möglichkeit betreffend ihren Ausbilderinnen und Ausbilder zu.

Um die Qualität noch weiter sicherzustellen, sollen in Schulen unangemeldete Kontrollbesuche und stichprobenartig Tests und Schularbeiten durchgesehen werden. (Hier soll untersucht werden, ob dieser Test dem Lehrplan entspricht und dem Niveau der jeweiligen Schulstufe entsprechend ist)

Auch in den Betrieben mit Lehrlingsausbildung muss kontrolliert werden, ob die Lehrlinge ihrer Lehre entsprechende Inhalte und Praktiken lernen, um sicherzustellen, dass diese nicht für mindere Arbeiten als billige Arbeitskraft missbraucht werden.

Internatskosten für Berufsschulen: Bei Einkommen im ersten Lehrjahr, welche oft nicht über 300 Euro reichen, sind Lehrlinge dazu verpflichtet, Internatskosten für Berufsschulen zu übernehmen. Oft sind dies horrend Summen, welche keinesfalls gebilligt werden können. Daher fordern wir, dass Lehrlinge je nach Einkommen von den Kosten entlastet werden. Oft sind es horrend Summen, welche keinesfalls gebilligt werden können. Daher fordern wir, dass Lehrlinge je nach Einkommen - von den Kosten entlastet werden.

6. Aufwertung der SchulpartnerInnen: Da SchülerInnen betreffend Schule ExpertInnen sind, sollte man diese auch nützen und zu Rate ziehen. SchülervertreterInnen leisten wichtige Arbeit und diese ist bis heute nicht genug wertgeschätzt. Ihnen muss ein Stimmrecht in den landesweiten, bildungspolitischen Gremien zugesprochen und so der Jugend ein Sprachrohr gegeben werden.

Landesweite Zusammenarbeit zwischen SchülervertreterInnen, Eltern und LehrervertreterInnen muss gleichwertig sein und im politischen Kontext an Bedeutung gewinnen.

7. Führerschein in den Schulen: Heutzutage ist der Führerschein in den Lebensrealitäten der Jugendlichen nicht mehr wegzudenken. Um den SchülerInnen bürokratische Schwierigkeiten zu ersparen, wollen wir den theoretischen Führerscheinteil in die Schulen bringen.

Dieser muss auf freiwilliger Basis stattfinden und soll in Kooperation mit Fahrschulen ausgelegt werden. Zusätzlich kann man hier das Themengebiet fachübergreifend erweitern, um es etwa durch Verkehrspsychologie oder umweltschonendes Autofahren zu ergänzen. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Berichterstatterin. Als erster Rednerin erteile ich der Frau Jugendabgeordnete Elisabeth Tschögl das Wort.

Sie sind am Wort. Bitte Frau Abgeordnete.

Jugendabgeordnete Elisabeth Tschögl: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Liebe Jugendabgeordnete! Wir alle, die wir heute hier sitzen, haben eines gemeinsam, nämlich, das Interesse an der Politik.

Leider hat das nicht jeder burgenländische Jugendliche. Meiner Meinung nach schafft Information Interesse und eine mögliche Folge der Interessen ist das Engagement. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Also ist das Interesse Auslöser für das Engagement in der Politik. Politikverdrossenheit ist in aller Munde, aber, kein Wunder, denn es gibt keine neutralen Informationen in der Schule. Politische Bildung sollte als eigenständiges Schulfach ab der fünften Schulstufe eingeführt werden.

Dort soll nicht nur Platz sein für das Durchhackern von Grundsatzprogrammen der Parteien, sondern es sollen lebende Politikplanspiele durchgeführt werden und Begegnungen mit der Politik hautnah ermöglicht werden.

Die Grundwerte einer demokratischen Republik sind grundlegend für jeden Schüler und für jede Schülerin. Alle Schüller sollen mündige Bürger werden, denn wir alle wissen, dass es nichts Schlimmeres gibt, als unmündige BürgerInnen, die zur Wahl gehen.

Man hat uns zugetraut mit 16 Jahren wählen zu dürfen. Jetzt muss man uns auch zutrauen, neutrale Information verarbeiten zu können. Um beim Leitsatz „Information schafft Interesse“ zu bleiben, möchte ich mit der Berufsorientierung weitergehen.

Wir haben uns in der Gruppe vieles überlegt und bestehende Konzepte, wie, zum Beispiel, den Niederösterreichischen Begabungskompass und Projekte von verschiedenen Schulen zu Rate gezogen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Wir haben ein dreigliedriges System entwickelt. Das soll einerseits aus dem Talentecheck bestehen, andererseits umfassende Information über mögliche weitere Wege bieten und eine Praxis ermöglichen, Die SchülerInnen sollen in diese Schule gehen, die sie anpeilen.

Studieninformationen, Studienmöglichkeiten ausprobieren und in Betriebe gehen. Das Ziel soll sein, die Zahl derer, die am Ende der Schulkarriere nicht wissen, was sie wollen, zu vermindern. Das passiert einfach nur durch Berufs- und Studienorientierung.

Mir ist sehr wichtig, dass der Verein, der von Ihnen, Herr Landeshauptmann, geschaffen wurde und sehr hoch dotiert ist, konkrete Projekte bringt und auch möglichst bald Ergebnisse zeigt.

Nun aber zur Qualitätssicherung in den Schulen. Ich behaupte, Unterricht ohne Feedback, ist wie Pommes ohne Ketchup, wie Frankfurter ohne Senf. Verpflichtendes, anonymes Lehrkräftfeedback ist wesentlich für einen Schulunterricht. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Denn Feedback ist keine Bestrafung, Feedback ist ein Geschenk. Zur Qualitätssicherung und Qualitätssteigerung sollen in den burgenländischen Schulen auch unangemeldete Kontrollbesuche durchgeführt werden.

Diese Maßnahmen sollen auch in Lehrbetrieben gesetzt werden. Letzte Woche haben wir alle gesehen, dass die Wirksamkeit der Schülervertretung sehr groß ist. Mit der Verschiebung der Zentralmatura haben die Schulpartner eindrucksvoll bewiesen, dass sie gute Arbeit leisten, besonders auch die Bundesschülervertretung.

Leider gibt es im Burgenland derzeit kein bildungspolitisch relevantes Gremium, in dem die Schülervertretung Sitz- und Stimmrecht hat. Eine schulpartnerschaftliche Zusammenarbeit muss gesetzlich geregelt werden. Man kann uns mehr zutrauen.

Es muss ein Gremium geschaffen werden, in dem Schüler, Eltern und LehrervertreterInnen vollwertige und gleichwertige Partner sind. Dieses Gremium soll derzeitige Gremien, wie zum Beispiel das Kollegium des Landesschulrates, das parteipolitisch besetzt ist, ersetzen und deren Kompetenzbereiche übernehmen.

Dort sollen Beratung und Entscheidung über landesweit schulfreie Tage passieren. Direktorenbestellung und Schulversuche sollen dort beraten werden. Wir sind uns einig: Die Jugend braucht mehr Gewicht in der Politik.

Warum nicht auch in der Bildungspolitik?

Zum Thema Führerschein in den Schulen möchte ich noch sagen, dass wir uns in der Gruppe einig waren, dass es wichtig ist, dass sich Schulen bei Bedarf für die theoretische Führerscheinausbildung öffnen. Wichtig dabei ist aber auch, dass es auf absolut freiwilliger Basis geschehen soll, denn eine Verpflichtung würde die Freiheiten von Schülern, Schulen und Fahrschulen erheblich beeinträchtigen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Abschließend möchte ich betonen, dass wir in der Gruppe nach dem Konsensprinzip gearbeitet haben und Gemeinsamkeiten betont haben. Wir haben viele Aspekte behandelt und so einen abwechslungsreichen und vielfältigen Antrag geschaffen.

Trotz vieler idealistischer Diskussionen haben wir trotzdem einigermaßen konstruktiv gearbeitet und jeder konnte seine Punkte einbringen. In diesem Sinne spricht nichts gegen eine Unterstützung dieses Antrages. Ich rate euch allen, diesen Antrag positiv abzustimmen.

Danach liegt der Ball bei der Politik, diese Forderungen von uns auch umzusetzen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Jugendabgeordnete. Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Jugendabgeordnete Julia Herr.

Ich erteile ihr das Wort. Bitte Frau Abgeordnete.

Jugendabgeordnete Julia Herr: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! KollegInnen! Ich kann mich hier in vielen Dingen anschließen und werde deshalb jetzt den Inhalt nicht noch einmal wiederholen, sonst wird das nicht interessant.

Aber, ich glaube, dass wir in der Gruppe wirklich konsensfähig gearbeitet haben und alle Inhalte hundertprozentig positiv abstimmbare sind.

Von dem her, wenn ich hier jetzt schon stehe, nütze ich die Chance: Stimmt alle positiv dafür ab, denn es ist ein guter Antrag. Alle Dinge sind wirklich tragfähig.

„Es gibt nur eines, was auf Dauer teurer ist als Bildung und das ist keine Bildung.“ Zitat von John F. Kennedy. Gibt man der breiten Bevölkerung Bildung gibt man ihr eine Waffe, gibt man ihr eine Chance und gibt man ihr Zukunft.

Man gibt eine Waffe dadurch, dass die Bevölkerung sich gegen den Populismus von rechts wappnen kann. Wer heute ungebildet durch die Straßen Österreichs geht und sich Parteiplakate anschaut, der muss an der freien Religionsausübung zweifeln. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

„Daham statt Islam“ – anscheinend gilt, wenn man ÖsterreicherIn sein will – „Nix Islam“. Wenn man in Biologie nicht aufgepasst hat, könnte man etwa glauben, „Wiener Blut“ ist irgendwie anders, als, zum Beispiel, unser burgenländisches Blut. Eines ist auch noch ganz interessant: Leute aus Marokko sind anscheinend Diebe, so genannte Marokkanerdiebe. Wäre ich ungebildet und müsste ich durch die Straßen Österreichs laufen, könnte ich so etwas vielleicht sogar glauben.

Gott sei Dank bin ich es nicht. Populismus ist eine Gefahr. Vor allem in Krisenzeiten auf Sündenböcke hinzuweisen, ist sehr verführerisch.

Man gibt ja nicht eine Waffe, man gibt ja auch Zukunft. Ich bin überzeugt, dass Bildung der Weg aus vielen Krisen ist. Ein Beispiel ist die momentane Umweltkrise. Einen unentdeckten Regenwald werden wir nicht finden. Noch weiter nach Erdöl können wir nicht bohren. Ich bin der Überzeugung, dass Bildung mit neuen Technologien und mit neuen Ansätzen uns hier aus der Krise holen kann. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Ohne Bildung geht das nicht. Was es schließlich noch gibt, wäre die Chance. Bildung ist das Sprungbrett in sämtliche Jobs, in sämtliche Karrieren. Bildung macht Spaß, Bildung schafft Zugang zu Kunst, zu Kultur.

Die Bildungsfrage ist aber immer noch eine soziale. Kinder von AkademikerInnen gehen auf die Uni, Kinder von Eltern, die handwerklichen Berufen nachgehen, machen eine Lehre. Bildung reproduziert sich immer noch. „Wir leben alle unter dem gleichen Himmel, aber, wir haben nicht alle den gleichen Horizont.“ Zitat von Konrad Adenauer.

Wir brauchen mehr Geld für die Bildung. Wer jetzt sagt wir haben kein Geld für Bildung, dem muss man entgegen halten, dass die Europäische Gesellschaft noch nie so wohlhabend war. Noch nie zuvor. Wohlstand, wie wir in heute haben, war auch früher undenkbar und Bildung können wir uns nicht leisten? Für so etwas Wichtiges haben wir kein Geld?

Wenn wir alle, wie wir vorher gehört haben, Bildung für so wichtig empfinden, dann finanzieren wir sie doch auch. Das Problem dabei: Der Wohlstand ist nicht gerecht verteilt! Diesen Wohlstand, den wir für bessere Bildung einsetzen könnten, den schieben wir sowieso den Reichen zu.

Ich habe heute auf Facebook eine neue Statistik der Arbeiterkammer gepostet. Ein Prozent aller Haushalte besitzt genauso viel, wie die 50. ärmsten Prozent. Das ist ein sehr großes Problem, denn wir wollen Bildung und wir wollen Bildung für alle.

Geld, das bei den Reichen gelagert wird, verhindert das. Ich frage jetzt alle, egal von welcher Partei wir hier her bestellt worden sind, auch die Regierungsmitglieder: Wie kann ein Prozent der Bevölkerung Österreichs fast genauso viel haben, wie 50 Prozent der Bevölkerung Österreichs? Mir leuchtet das nicht wirklich ein. Da liegt Geld, das wir für Bildung haben könnten, um sie besser zu machen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Abgeordnete! Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Jugendabgeordnete Konstantin Vlasich.

Ich erteile ihm das Wort. Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Konstantin Vlasich: Poštovani predsjedniče, drage moje prijateljice i prijatelji zemaljskoga sabora mladi. Guten Tag alle hier Versammelten. Möge dieser Tag als einer enden, an dem etwas weitergebracht wurde.

Im Prinzip bin ich mit allen Punkten des Bildungsantrages einverstanden. Ich werde mich gar nicht mehr auf ihn vertiefen, sondern, die mir hier zur Verfügung stehende Zeit nutzen und auch die Aufmerksamkeit zu nutzen, um einen Text zu verlesen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Er behandelt die Studiengebühren. Noch bezahle ich keine und ich will sie auch nicht irgendwann bezahlen müssen. Robert Menasse schreibt in der Presse, Zitat anfang: „Alle Akademiker in der gegenwärtigen Bundesregierung haben gratis studiert, haben in der Regel länger studiert als es heutige Studienfristen erlauben.

Sie hatten weder Barrieren zu überwinden, noch Drop-out-Sanktionen zu befürchten. Sie sind gratis zur Uni und gratis von der Uni nach Hause transportiert

worden. Sie haben die Anfangszeit studentischer Mitbestimmung erlebt beziehungsweise davon profitiert.

Sie haben zugleich mit ihrer akademischen Ausbildung Erfahrungen mit politischem Engagement machen und Demokratie einüben können, letztlich ihre politischen Karrieren starten können und sie haben es durch diese Chancen, die ihnen gegeben wurden, bis auf Regierungsposten geschafft. Wo sie nun staatstragend sagen: So, wie wir studiert haben, soll keiner mehr dürfen. Warum soll das Studium denn gratis sein?

Bildung ist ein knappes Gut. Bildung ist teuer. Es muss Schluss sein mit dieser Lässigkeit, mit der Studierende heute womöglich so viele Semester benötigen, wie wir selbst seinerzeit. Für Gratisuniversitäten stehen wir nicht zur Verfügung.“ Zitatende.

Daher meine Bitte, verehrte Landesregierungsmitglieder: Sorgen Sie sich bitte wirklich darum, dass das Ende der Prozentzahl des Bruttoinlandproduktes endlich an die von der EU geforderten zwei Prozent angehoben wird oder auch weiterhin keine Studiengebühren in Frage kommen.

AbgängerInnen von Universitäten zahlen ohnehin einen höheren Betrag an Steuern in ihrem Leben zurück, als der Staat in ihre Gratisbildung investiert hat. Quitt wird man also ohnehin nie sein, aber vielleicht ein bisschen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jugendabgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Jugendabgeordnete Bernd Arthofer.

Ich erteile Ihnen das Wort. Bitte Herr Abgeordneter, Sie sind am Wort.

Jugendabgeordneter Bernd Arthofer: Hallo liebe Kollegen, Kolleginnen, liebe Landesregierung. Ich freue mich einerseits viele bekannte Gesichter wieder zu sehen, andererseits aber auch nicht. Aber, dazu komme ich noch. *(Heiterkeit in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Das ist jetzt falsch herübergekommen, aber dazu komme ich noch später im Antrag drei, wo es um die Jugendkammer geht.

Die Liste Burgenland steht grundsätzlich Verbesserungen in den Schulen positiv gegenüber. Egal ob es sich um politische Bildung, Sexualunterricht, Berufsorientierung, Qualitätssicherung oder Aufwertung der Schulpartner handelt. Das ist es. Mit dem kann ich leben, mit dem können wir leben.

Jedoch sind wir der Meinung, dass es grundlegende Reformen im österreichischen Schulwesen braucht, um den Schülerinnen und Schülern tatsächlich eine Verbesserung der Bildungschancen zu bieten. Nur wenn das Gesamtsystem von Grund auf geändert wird, können die Reformmaßnahmen in Unterricht und Bildung greifen.

Nach Ansicht der Liste Burgenland kommt die Rot-Schwarze Regierung in der Schuldebatte leider nicht wirklich weiter. Zu lange schon sind Möglichkeiten einer modernen Schulverwaltung durch parteipolitische, länderspezifische und ideologische Partikularinteressen gehemmt worden. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Die Schulpolitik geht zu Lasten der burgenländischen Schülerinnen und Schüler. Wir verlieren den Anschluss an das obere Drittel des internationalen Bildungsstandards. Das darf man politisch nicht zulassen. Das Burgenland braucht, wie alle anderen Bundesländer in Österreich, umfassende Schulreformen, bei denen vor allem eine Entpolitisierung und Verwaltungsreform im Mittelpunkt stehen muss.

Um einheitliche Standards und Mehrgleisigkeiten zu vermeiden, ist das Schulwesen in Gesetzgebung und Vollziehung dem Bund zu übertragen. Dafür brauchen die Schulstandorte vollständige Autonomie und Verantwortung bei der Bestellung ihrer Schulleiter und ihres Personalmanagements. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Einige werden sich vielleicht an diesen Absatz erinnern können, denn das habe ich letztes Jahr in ähnlicher Form auch vorgetragen, aber, es ist leider, wie ich bereits vorhin erwähnt habe, nichts in dieser Form passiert.

Das 7-Punkte Programm von uns zur Verwaltung der Schulreform würde so aussehen: das Schulwesen gehört, wie schon erwähnt, in Gesetzgebung und Vollziehung dem Bund übertragen. In den Bundesländern werden sogenannte Bildungsdirektionen als unmittelbare Bundesbehörde erster Instanz eingerichtet.

Die Bezirksschulräte gehören ausnahmslos abgeschafft. Anstelle der Landesschulräte werden in den Bildungsdirektionen fachspezifische Beiräte eingerichtet. Alle Lehrer werden zu Bundesbediensteten mit einem einheitlichen Besoldungsrecht. Die Schulaufsicht in der bestehenden Form wird abgeschafft. Die Aufgaben werden in österreichisches Schul- und Qualitätsmanagement überführt und an die moderne Herausforderung angepasst.

Die Schulstandorte erhalten, wie schon vorher erwähnt, vollständige Autonomie und Verantwortung in Fragen und Bestellung der Schulleiter und des Personalmanagements. Durch diese Maßnahmen und einer umfassenden Schulreform werden Synergien gefördert und finanzielle Mittel eingespart. Diese frei werdenden finanziellen Mittel kann man wiederum dafür nutzen, um die Verbesserung des Bildungsprogrammes auch im Bereich der Berufsschulen, also allgemein in das Schulsystem, fließen zu lassen.

Betreffend die Internatskosten bei den Berufsschulen sehen wir auch vor einem interessanten System, und zwar geht es um die Lehrlingsförderung. Das heißt, ein Lehrling wird mit 1.000 Euro pro Monat gefördert. Jeder Lehrling in Österreich, also im Burgenland, wobei 500 Euro davon monatlich auf ein Wohnbausparkonto gehen, also eingespart werden.

Hier wäre im Detail zu diskutieren, ob man dann vielleicht nicht das Geld von diesem Wohnbaukonto für solche Internatskosten hernehmen kann oder hernimmt, wenn das der Lehrling benötigt. Das ist wirklich wahr, denn ich weiß es aus meiner eigenen Berufsschulzeit. Das Internat ist nicht unbedingt günstig.

Um das fertig auszuführen: Wenn der Lehrling diese 500 Euro nicht braucht, die dort einbezahlt werden, kann er sie dann später einmal heranziehen. Wenn er sich im Burgenland sesshaft machen will, bekommt er dieses Geld ausbezahlt. Aber, er muss im Burgenland, wie bereits gesagt, den Hauptwohnsitz melden.

Präsident Gerhard Steier *(das Glockenzeichen gebend)*: Herr Abgeordneter! Ich darf Sie nun ersuchen, den Schlusssatz zu sprechen.

Jugendabgeordneter Bernd Arthofer *(fortsetzend)*: In Ordnung. Im Endeffekt werden im Land für das Land Facharbeiter ausgebildet. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Jugendabgeordnete Stefan Philipp. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter, Sie sind am Wort.

Jugendabgeordneter Stefan Philipp: Herzlichen Dank Herr Präsident! Sehr geehrte Landesregierung! Geschätzter oder Hoher Jugendlandtag. Bildung ist ein sehr wichtiges Thema, das uns alle betrifft.

Bildung muss gut ausgebaut werden. Bildung muss für jeden zugänglich sein. Bildung muss weitestgehend ideologiefrei diskutiert werden. Das probiere ich in diesem Gremium hier auch heute so stattfinden zu lassen.

Ich danke zuerst einmal den Jugendabgeordneten, die in diesem Gremium gesessen sind und diesen Antrag ausgearbeitet haben. Im Großen und Ganzen gefällt er uns sehr gut. Natürlich gibt es einige Kritikpunkte. Die sind natürlich einerseits darauf zurückzuführen, dass man eine gewisse Realität auch wahren muss und dass man, natürlich auch parteipolitisch bedingt, gewisse unterschiedliche Ansichten in den Parteien hat. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*)

Zum Punkt 1: Politische Bildung ist natürlich sehr gut. Eingangs wurde schon gesagt, dass man mit 16 Jahren wählen kann. Man muss auch das politische Rüstzeug, also das Know-how, wie man so schön sagt, vorweisen können, um auch fundiert Entscheidungen treffen zu können.

Die andere Seite der Medaille ist die Politische Bildung, denn ob man jetzt wirklich die Konzepte der einzelnen Parteien durchgehen muss, das würde ich eher verneinen. Das sollte mehr darauf hinauslaufen, dass man staatspolitische Konzepte nähergebracht bekommt, dass man sich da im Nachhinein trotzdem selbst die Meinung über die einzelnen Wahlprogramme bilden soll und muss. Das ist unser Standpunkt.

Zum Thema Sexualunterricht ist unser Standpunkt eher, dass auch wenn es natürlich ein wichtiges Thema ist, das alles trotzdem überwiegend zu Hause stattfinden soll. Wenn man es jetzt in der Schule macht, von mir aus. Es wurde heute auch schon das Thema „no alc but cocktails“ angesprochen. Ich finde das eigentlich eine äußerst interessante Initiative.

Das sollte man vorantreiben, wenn man bedenkt, dass die Zahlen von Alkoholmissbrauch und anderen Drogen in Österreich auch voranschreiten. Auch wenn man gerade betrachtet, dass solche Parteien, wie, zum Beispiel, die Piraten im Voranschreiten sind, wo Drogenkonsum legalisiert wird.

Wie hoch soll da jetzt die Latte liegen? Was legal ist, und was nicht legal ist, sei dahingestellt, aber, von mir aus. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*)

Die Berufsorientierung ist natürlich auch sehr wichtig. Gestern, glaube ich, habe ich das erst in den Zeitungen gelesen beziehungsweise in der Zeit im Bild gesehen und gehört, dass es einen Facharbeitermangel in Österreich gibt.

Dann müssen natürlich die Maßnahmen gesetzt werden. Man muss aber auch natürlich darauf achten, wo jetzt besonders Spanier und Portugiesen vor der Tür stehen und Jobs in Österreich annehmen wollen, dass dann diese Berufsorientierung auch darin mündet, dass diese Ausgebildeten dann in Zukunft auch den Job ausführen können.

Bei der Qualitätssicherung im Schulbereich und bei der Lehre sind wir voll dabei. Die Internatskosten für Berufsschulen sind natürlich sehr wichtig, weil man heutzutage als Lehrling wenig Gehalt bekommt. Die Aufwertung der Schulpartner gefällt uns sehr gut. Es muss sich heutzutage einfach nur lohnen, dass man heute zum Beispiel als Schulsprecher oder Schulsprecher-Stellvertreter kandidiert.

Heutzutage, jeder wird es von der Schule wissen, mehrten sich so Sachen, wie Spaßkandidaturen. Viele Schüler nehmen das gar nicht so ernst, wie man es eigentlich

nehmen sollte. Ich denke es sollte zu einer Aufwertung kommen für die Vertreter in den Schulen.

Besonders die Schüler selbst müssen sich aufgewertet fühlen. Diejenigen Schüler, die nicht im Schulgemeinschaftsausschuss sitzen, müssen auch respektieren, dass diese Personen, die diese wichtige Funktion übernehmen, auch in der Schule eine sehr wichtige Rolle tragen.

Das kann man dann mit unterschiedlichen Sachen machen. Vielleicht soziale Kompetenz, Seminare diesen Personen zur Verfügung stellen. Das muss nicht nur über Organisationen, wie die Schülerunion, passieren. Das kann auch übergreifend von statten gehen. Ich war selbst auch schon einmal bei einem Schülerunionsseminar. Es hat mir sehr gut gefallen.

Der nächste Punkt betrifft den Führerschein in der Schule. Das freut uns sehr. Bereits unser erster Landesobmann, Geza Molnar, hat damals diese Forderung schon auf den Tisch gelegt. Wir freuen uns, dass das auch heute durchgesetzt werden soll.

Man muss natürlich darauf achten, dass es auch keine wirtschaftsschädigenden Maßnahmen beinhalten darf. Das bedeutet einfach, dass die betreffenden Stellen, wo man die Führerscheine machen kann, in Kooperation mit den Schulen arbeiten. Dankeschön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Herzlichen Dank! Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Jugendabgeordnete Franz Haider. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Jugendabgeordneter, Sie sind am Wort.

Jugendabgeordneter Franz Haider: Dankeschön. Sehr geehrtes Präsidium! Werte Landesregierung! Liebe Jugendabgeordnete! Prinzipiell liegt uns ein sehr guter Antrag vor. Zu ein paar Wortmeldungen möchte ich aber trotzdem etwas sagen.

Dass Politische Bildung ein sehr wichtiger Bestandteil eines jeden Lehrplanes sein sollte, ist richtig. Aber Politische Bildung ist wohl kaum der Grund dafür, dass Jugendliche bloß Wahlen, Korruption und nicht eingehaltene Versprechen mit Politik verbinden.

Vielmehr ist das Problem hiefür darin zu erkennen, dass die regierenden Politiker ihre Versprechen nicht mehr einhalten, Unwahrheiten verbreiten, und einige von ihnen bis zum Hals im Korruptionssumpf stecken. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Dies ist keine Frage der Bildung, sondern des Vertrauens in die Politik, welches leider nicht mehr vorhanden ist. Werte, wie Demokratie, Mitbestimmung und Freiheit sind wichtig. Da sind wir uns wohl alle einig. Aber, bevor man versucht, dies den Schülern beizubringen, sollte man diese den Herren in den Regierungen beibringen.

Demokratie, Mitbestimmung und Freiheit gehören in Österreich immer weniger in die politische Praxis. Mehr wird bei uns zurzeit eine Politik des Buckelns vor Brüssel und der Entscheidung gegen den Willen der Bürger präsentiert.

Um die vorhin genannten Werte wirklich in die Praxis umzusetzen, brauchen wir eine direkte Demokratie nach dem Vorbild der Schweiz. Hiefür wird sich die Freiheitliche Jugend auch in Zukunft stark machen.

Vertreter anderer Fraktionen möchten wir gerne dazu einladen, hier mitzuarbeiten, wenn ihnen diese Werte wirklich am Herzen liegen. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Jugendabgeordnete Matthias Maierhofer. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter, Sie sind am Wort.

Jugendabgeordneter Matthias Maierhofer: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Als Jugendabgeordneter, der nicht in dieser Gruppe war, vorweg erst einmal meine herzliche Gratulation für die gute Zusammenarbeit und die konstruktive Arbeit.

Zu Beginn möchte ich den für mich interessantesten Absatz zitieren und näher darauf eingehen.

„Politische Bildung: Heutzutage verbinden vor allem Jugendliche mit Politik bloß Wahlen, Korruption und Versprechen, an die sich niemand mehr hält. Wir sind der Meinung, dass Politik mehr als das ist und ein politisches Grundverständnis für jeden demokratischen Menschen unentbehrlich ist. Werte, wie Demokratie, Mitbestimmung und Freiheit gehören in die Schulen. Daher fordere wir Politische Bildung als eigenständiges Schulfach, verbindlich ab der fünften Schulstufe.“ – Zitatende.

Diesem Absatz kann ich nur zustimmen. Mir persönlich gehen die Forderungen aber nicht weit genug. Demokratie und Mitbestimmung gehören nicht nur in die Schulen, sondern müssen auch praktiziert werden, um politische Prozesse überhaupt begreifbar zu machen.

Die Einführung des aktiven Wahlrechts für 16-Jährige war eine mutige und auch richtige Entscheidung. Jugendliche sind mit 15 Jahren mit einem Mopedschein zum Lenken eines Mopeds berechtigt. Ab 16 Jahren ist der Konsum von Alkohol und Nikotin legal. Ab dem 17. Lebensjahr sind österreichische Jugendliche im Zuge der L17 Ausbildung berechtigt, ein Auto zu lenken. (*Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*)

Das Argument, wenn Jugendliche so viel Selbstverantwortung tragen, sollten sie auch wählen dürfen, kann ich nur bekräftigen. Allerdings fehlt vielen jungen Menschen grundlegendes Wissen über Demokratie und Politik. An einer richtigen Wahl und an ihre Konsequenzen haben sie noch nie teilgenommen. Ihnen fehlt also auch die Erfahrung bezüglich des Wählens.

Die Einführung der Politischen Bildung ab der fünften Schulstufe ist daher eine zu unterstützende Forderung. Gleichzeitig sollte den Jugendlichen die Möglichkeit gegeben werden, erste politische Erfahrungen zu sammeln. Eine recht einfach umzusetzende Maßnahme wäre die Direktwahl der Landes- und Bundesschülervertretung. Der Großteil der Schülerinnen und Schüler kennt ihre Vertreter leider nicht. Eine Direktwahl würde die LSV und BSV - meiner Meinung nach - bekannter machen und auch demokratisch legitimieren. Das würde ihnen endlich ermöglichen, fast 1,2 Millionen österreichische Schülerinnen und Schüler angemessen zu vertreten.

Abschließend lässt sich noch sagen, dass durch politische Bildung und dem Erlernen demokratischer Prozesse der Zulauf von Jugendlichen zu Parteien mit extremen Ansichten auf ein ertragbares Minimum reduziert werden könnte. Danke. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Jungabgeordnete Cvitkovich Lukas. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Lukas Cvitkovich: Danke Herr Präsident. Liebe Jugendabgeordnete! Zu allererst will ich der Kollegin Herr einen Tipp auf den Weg geben. Streng Dich an, sei fleißig. Vielleicht gehörst Du auch einmal zu dem Prozent, der hier so als reich dargestellt wird. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Grundsätzlich ist der Antrag sehr gut. Ich will nur auf zwei Punkte eingehen, die mich dabei sehr stören. Das ist erstens einmal der Sexualunterricht. Da wird von den Genossen gefordert, dass man drei Tage im Jahr Projekttag abhält, die sich nur mit dem Sexualprojekt beschäftigen. Ich persönlich schlafe schon ein, wenn ich das nur lese. Drei Tage!

Das ist sicher nicht sinnvoll - aber nicht nur einmal - sondern jedes Jahr. Man kann die Zeit sicher besser nützen, vor allem wenn man bedenkt, dass es Unternehmer gibt, die sich beschweren, dass ihre Lehrlinge nicht einmal einen 90-Grad-Winkel mit dem Geodreieck anlegen können. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Jetzt noch zu den Internatskosten. Die Genossen wollen immer, dass alles gratis ist. Ich hingegen finde, dass die Verantwortung auch bei den Eltern liegt. Wenn man Kinder hat, kostet das einfach was. Es kann nicht sein, dass der Staat für alle Kosten einspringt. Da muss man eben Verantwortung übernehmen.

Noch etwas, es wurden nämlich nur die Internate für die Lehrlinge gefordert gratis zu sein. Lehrlinge haben zumindest ein Einkommen von im 1. Lehrjahr sage ich einmal 300 Euro. Schüler haben null Euro Einkommen und müssen aber genauso Internatskosten zahlen. Dankeschön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Martin Giefing. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Martin Giefing: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Regierungsbank! Liebe Kolleginnen und Kollegen im Jugendlandtag! Zunächst einmal an den Jugendlandtagskollegen Cifkovich. *(Jugendabgeordneter Lukas Cvitkovich: Cvitkovich!)* Vielen Dank. Genossen sind wir zwei mit Sicherheit nicht! Da stelle ich einmal ganz sicher fest. Du hast gesagt - liebe Genossinnen, liebe Genossen. Das ist sicher nicht der Fall.

Wenn Du ein Problem hast, irgendwie über Sexualität zu reden, dann ist das Dein Problem. Wir sind trotzdem der Meinung, dass das in die Schule gehört und Auftrag des Staates und der Öffentlichkeit ist. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Das wird ein bisschen vernachlässigt. Zunächst möchte ich sagen, dass dieser Antrag - weil ich selbst nicht in der Gruppe war - kann ich den 100prozentig unterstützen und unterschreiben und ich finde das sehr gut, wie diese Gruppe gearbeitet hat. Möchte mich jetzt auf ein paar Punkte spezialisieren.

Das eine betrifft die Lehrlinge, weil sie bis jetzt nicht wirklich vorgekommen sind und für mich aber zur Bildung und Ausbildung sehr natürlich einen wesentlichen Teil dazu beitragen. Wir haben im Anfangsstatement, in der Fragestunde, von der Landesrätin Resetar festgestellt bekommen, dass sich die Zahl der Lehrlinge im Burgenland jährlich reduziert.

Wir inzwischen nicht einmal mehr 3.000 Lehrlinge im Burgenland haben. Ich glaube ich spreche da für unsere gesamte Fraktion, wir sehen uns als Vertreter und Vertreterinnen von Lehrlingen. Die Frau Landesrätin hat sehr viele Analysen festgestellt, dass das so ist und dass es diese und jene Probleme gibt.

Aber sie hat nicht wirklich irgendwelche Lösungsansätze präsentiert. Und die fehlen ganz einfach. *(Landesrätin Mag. Michaela Resetar: Da haben Sie nicht zugehört!)* Ich habe sehr wohl zugehört - und da ist natürlich die Wirtschaft gefragt, weil es ist zwar super, dass das Land 400 Lehrlinge ausbildet, aber es kann nicht sein, dass die Unternehmen einfach nicht Lehrlinge aufnehmen, obwohl sie es könnten. Das geht nicht. Da muss man beispielsweise - und jetzt bringe ich einen Vorschlag.

Man könnte Fonds schaffen für Unternehmen, die Lehrlinge ausbilden könnten, das aber nicht tun. Wenn sie das nicht tun, dann müssen sie dort einzahlen. Das wäre ein Vorschlag, der - glaube ich, dem Land und den Lehrlingen und Lehrplätzen sehr viel weiterhelfen würde. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Teilweise sind die Forderungen oder die Ausführungen ein bisschen realitätsfern, weil zu behaupten, dass es überhaupt keine Missstände gibt, Unternehmen Lehrlingen gegenüber, das ist Schwachsinn. *(Landesrätin Mag. Michaela Resetar: Nennen Sie mir einen Betrieb!)* Denn wenn man Gespräche mit Lehrlingen selbst führt, mit den Gewerkschaften, *(Landesrätin Mag. Michaela Resetar: Nennen Sie mir einen Betrieb mit Namen!)* dann weiß man, dass es genug Probleme gibt. *(Landesrätin Mag. Michaela Resetar: Nennen Sie einen Betrieb!)*

Da werden Lehrlinge zum Putzen verdonnert. Da wird Lehrlingen gedroht, rausgeworfen zu werden, wenn sie dieses und jenes nicht machen. Das ist ein Problem und da darf man nicht wegschauen. *(Landesrätin Mag. Michaela Resetar: Nennen Sie einen Betrieb! Sagen Sie das den Unternehmen!)*

Politische Bildung - jetzt möchte ich da auch noch drauf eingehen. Ich glaube, das ist in allen Statements jetzt hervorragend analysiert worden. Politische Bildung ist ganz wichtig einzuführen. Nach wie vor - das war unsere Forderung - stehen wir zu „Wählen mit 16“. Eine ganz wichtige Sache. Gleichzeitig hätte man wahrscheinlich - rückwirkend betrachtet - auch politische Bildung verpflichtend einführen müssen.

Unsere Forderung ist - und das war auch schon die letzten zwei Jugendlandtage so und ich glaube da müssen wir allesamt den Druck ein wenig erhöhen - wirklich politische Bildung in den Schulen zu vermitteln. Wie genau das sich dann gestalten soll, da bin ich auch der Meinung, dass das nicht so sein soll - Parteiprogramme abzulesen - sondern durchaus auch mit praktischen Prozessen zu verbinden. Das kann man ja individuell gestalten. Aber es hilft ganz einfach viel weiter.

Weil wir schon bei den Lehrlingen waren, möchte ich noch einmal darauf zurückkommen, weil ein bisschen Zeit habe ich noch. Ein weiteres großes Problem sind, und wir haben erst vor kurzem Gespräche mit Wirtschaftstreibenden geführt, ja, das tun wir auch, ob es Euch wundert oder nicht, die Internatskosten.

Es ist für Lehrlinge tatsächlich ein großes Problem, wenn sie auf eine Berufsschule angewiesen sind, wo sie nicht täglich hin- und herpendeln können, die Internatskosten selbst zu bezahlen. Teilweise fahren diese dann privat, weil das günstiger ist. Das ist auch nicht einzusehen.

Es gibt natürlich sehr viele Vorzeigebetriebe und da möchte ich noch einmal auf das zurückkommen. Das ist nicht eine Pauschalisierung aller Unternehmen, aber diese Probleme wegzureden, dass es diese Diskriminierung an Lehrlingen gibt, das ist nicht richtig. Es gibt Probleme. Nicht pauschalisiert bei allen. Da gibt es sehr viele Vorzeigebetriebe, aber nicht bei allen.

Das einfach zu verleugnen, das ist falsch. Das ist nicht richtig. *(Landesrätin Mag. Michaela Resetar: Nennen Sie mir einen Betrieb!)* Dasselbe ist - *(Landesrätin Mag.*

Michaela Resetar: Nennen Sie mir einen Betrieb mit Namen!) wie gesagt - bei den Internatskosten. Hier gibt es sehr viele Beispiele, wo Betriebe die Internatskosten für die Lehrlinge übernehmen. Wir sind der Meinung, das sollte auch als Vorzeigemodell gesehen werden und ausgeweitet werden.

Zur Berufsorientierung ist auch schon viel gesagt worden. Das ist auch komplett unser Standpunkt. Das muss auch weitergeführt werden. Diese Talente-Checks, wie sie die Gruppe ausgearbeitet hat, halten wir für eine sehr gute Idee und auch diese sollten durchgesetzt werden.

In diesem Sinne - glaube ich - ist es ein wirklich hervorragender Antrag und den kann man sehr gut zustimmen. Dankeschön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Jugendabgeordnete Skodler Jakob. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Jakob Skodler: Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Als erstes möchte ich eingehend auf das erste Statement noch etwas sagen. Ja, wir sind hier nicht bestellt, zumindest unsere Fraktion, unsere Mitglieder sind alle freiwillig hier um Politik für die Jugend zu tätigen und auch ein weiteres Statement zum vorigen. Ja, wir sind keine Genossen, da gebe ich Dir vollkommen Recht, sonst hätten wir in dieser Form diesen Jugendlandtag nicht mehr. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zur politischen Bildung, zurück zum Konsens. Heutzutage, die Politik ist mit Affären, Korruption und allem einfach behaftet. Negativ behaftet. Jugendliche werden bereits in der 5. Schulstufe in das erste demokratische System eingeführt. Die Wahl des Schulsprechers. Meiner Meinung nach ist hier wirklich schon zu schauen, dass die politische Bildung besser gefördert wird und als eigenständiges Schulfach kann hier der richtige Anreiz gegeben werden.

Man soll auch hier schauen, Bildung - heißt nicht nur Parteipolitik, die ganzen Parteigremien, Bücher und hin und her. Politik oder politische Bildung sollte einerseits sich auch mit der geschichtlichen Politik auseinandersetzen. Es kann nicht sein, dass schlechte politische Bildungssysteme wie vor 70 Jahren wieder aufleben können.

Zum Sexualunterricht. Meiner Meinung nach sollte Sexualunterricht doch eher ein privateres Thema bleiben und nicht öffentlich in Klassengemeinschaften oder anderwärtigen Institutionen diskutiert werden. Wenn einer Probleme hat, dann soll er sich bei den zuständigen Stellen, die es sicher gibt, orientieren. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zur Berufsorientierung kann ich nur sagen, selbständige Unternehmer finde ich recht interessant, dass Jugendliche hier bereits in der 7. Schulstufe in eine Gliederung eingegliedert werden und hier Talente entdeckt und gefördert werden sollen. Diese Ausbildungszweige, ich komme aus der Branche, das ist die Energieberatung. Hier sollte wirkliche darauf Augenmerk gelegt werden.

Randnischen, jeder Lehrberuf ist eigentlich ein wichtiger Punkt in der Berufsorientierung und dieser sollte sehr konsequent gefördert werden. Zur Qualitätssicherung kann ich eigentlich nur sagen, in jedem größeren Unternehmen gibt es hier die Qualitätssicherung, es heißt Quality Management. Ein Feedback der Lehrer ist wünschenswert. Auch die Politiker bekommen alle fünf Jahre ein Feedback über ihre Arbeit und die meisten beteiligen sich sehr rege daran.

Zu den Internatskosten für Berufsschulen. Ja, meine Freunde, Bildung kostet leider. Bildung ist auch ein wichtiges Gut für uns. Lehrlinge müssen irgendwo schlafen. Damit kommen Internatskosten auf sie zu. Aber auch Jugendliche, junge Menschen, die sich in der Ausbildung befinden, einen Schulzweig wählen der weit von zu Hause weg ist, müssen Internatskosten tragen.

Diese sind bis jetzt nicht erwähnt worden. Ich möchte darauf hinweisen, wenn schon bei Lehrlingen und Studenten, dann gehören die Schüler, die Internatskosten tragen, auch zu diesen Themen.

Zum Führerschein in den Schulen. Ja, als Wirtschaftstreibender finde ich, man sollte in Bereiche, wo die Wirtschaft bereits sehr gut aufgestellt ist, nicht eingreifen. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Jugendabgeordnete Heindl Michael. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Michael Heindl: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Regierungsbank! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte es wie mein Vorredner machen und zuerst einmal auf ein paar Aussagen von Vorrednern eingehen. Und zwar der Kollege Cvitkovich, das hat jetzt gepasst, oder?

Diese Form des Sexualunterrichtes ist nicht von den Genossinnen und Genossen gefordert worden, sondern von dieser Gruppe. Das heißt, da waren schon Deine Kollegen auch dabei. Denn, wenn es nach uns ginge, dann wäre das ein eigenes Schulfach. Also das ist ein Kompromiss gewesen.

Zu Deiner Aufforderung der Julia gegenüber, sie soll doch versuchen, zu den obersten ein Prozent zu gehören. Einmal ein rechnerisches Problem, wenn jetzt jeder zum obersten Prozent der Bevölkerung gehört, kommen wir nicht auf 100 Prozent würde ich sagen. Wie wir alle wissen, muss auch jemand Klos putzen oder andere Sachen machen, die man nicht so gerne macht.

Das heißt, es geht einfach nicht und es ist unrealistisch, dass wir jetzt alle Superreiche werden. Deshalb muss man sich jetzt etwas überlegen, wie wir die Ungleichheit in unserem Land bekämpfen. Weil Bertolt Brecht hat schon gewusst: „Wärst Du nicht arm, wär ich nicht reich“. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

So, jetzt aber zum eigentlichen Antrag. Also ich muss auch sagen, ich finde ihn sehr gut. In vielen Bereichen geht er wahrscheinlich nicht weit genug, sehe ich auch so. Ist halt in einem Konsens dann so. Wo ich aber gerne einsteigen würde oder näher eingehen würde, ist auf das letzte Jahr. Auf die Antworten, die wir bekommen haben vom letzten Jahr.

Und zwar finde ich es als inakzeptabel, dass wir uns da alle miteinander eine Riesenmühe machen, da etwas auszuarbeiten. Dann die Anträge an bis zu sieben Stellen geschickt werden und dann maximal ein bis zwei Stellen sich die Mühe machen zu antworten. Dann kommen noch Antworten, zum Beispiel vom Landesschulrat: Ja, politische Bildung wird fächerübergreifend gemacht. Ich meine, wir sind alle in der Schule gewesen und wir fordern es alle.

Wir wissen, dass es nicht funktioniert. Mit solchen Antworten, finde ich, werden wir Jugendliche einfach als lächerlich verkauft. Da würde ich an die Regierung und an das Land appellieren, dass da wirklich nachgehakt wird bei den Antworten, dass die Stellen, die betroffen sind, wirklich antworten müssen und auch wirklich auf alle Punkte antworten,

nicht die kritischen dann ausblenden und sozusagen das was eh okay ist lassen wir und den Rest ignorieren wir einfach. In diesem Sinne, ich glaube das ist auch im Sinne vom Jugendlandtag und von allen von uns, dass sich wirklich die betroffenen Stellen auch damit beschäftigen. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jugendabgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet von der Regierungsbank ist Herr Landeshauptmann Hans Niessl. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Herr Präsident! Liebe Jungabgeordnete! Ich finde die Diskussion für interessant, weil es grundsätzlich verschiedene Standpunkte gibt, über die man diskutieren soll, diskutieren muss.

Auch der Standpunkt, dass die Wirtschaft den Führerschein und Führerscheinneulinge ausbilden muss, ist ein Standpunkt und der andere Standpunkt, dass man das in der Schule lernen kann, finde ich auch als sehr guten Standpunkt. In Amerika wird das in den Schulen gemacht und ich denke nicht, dass Amerika ein rückständiges Land ist. Das Gegenteil ist der Fall. Die haben dort auch ein gutes System und wenn ich eine kurze Geschichte von mir erzählen darf.

Ich habe ohne Fahrschule und ohne Fahrlehrer den Führerschein gemacht. Da hat es noch die Möglichkeit gegeben, dass man sozusagen in Eigenregie den Führerschein macht und zu den Prüfungen antritt. Der ganze Führerschein hat mich damals, glaube ich, 600 oder 700 Schilling gekostet und ich war ein sicherer Autofahrer und habe das auch unfallfrei bewältigt.

Also da gibt es verschiedene Zugangspunkte. Dass man das in der Schule macht, wo man Verkehrserziehung vom Kindergarten bis zur Matura hat. Mein Standpunkt auch dazu, den ich klar sage, das kann die Schule weiter übernehmen, da kann man die Kosten für die Familien deutlich senken, also insofern habe ich da auch einen klaren Standpunkt. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Mein Motto lautet und das sollte für viele im Burgenland gelten: Wir lassen keinen Schüler und keinen Jugendlichen zurück. Da muss es jetzt und auch in Zukunft große und wichtige Anstrengungen geben, dass das auch gelebt wird. Es soll nicht nur ein schöner Spruch sein, wo Politiker, das stimmt schon, manchmal etwas versprechen oder vielfach etwas versprechen und nichts halten.

Denn nicht nur an den schönen Sprüchen und Ansprachen sollen die gemessen werden und auch nicht jene, die gegen alles sind, sondern was tatsächlich für die Leute, für die Jugendlichen gemacht wird und umgesetzt wird. Da, glaube ich, können wir im Burgenland eines herzeigen, nämlich eine Entwicklung, die es noch nie gegeben hat und wo wir aus einer Schlusslichtposition, aus einem Land der Bildungsschande, mit dem niedrigsten Bildungsniveau in den sechziger Jahren und den Jahren vorher, heute das Bildungsland Nummer eins in Österreich geworden sind.

Da geht es mir nicht nur um die Maturantenquote, natürlich auch, ganz, ganz wichtig. Wir haben die niedrigste Maturantenquote aller österreichischen Bundesländer gehabt. Da haben sich die zurückgelehnt und haben das Burgenland ausgelacht und haben gesagt, dass ist eigentlich das rückständigste Land. Was willst du mit dem Burgenland?

Wir haben die besten Facharbeiterinnen und Facharbeiter und die höchste Maturantenquote und sind geachtet jetzt in ganz Österreich. Zuerst haben sie uns

ausgelacht und jetzt werden wir respektiert. Davon hängt es ab, welches Bildungsniveau man auch in einem Land hat. Wenn heute die jungen Burgenländer stolz sind auf dieses Burgenland, wie sich das entwickelt hat, dann brauchen wir uns nirgends mehr zu genieren, dass unser Ortsbild nicht in Ordnung ist, dass wir das niedrigste Bildungsniveau haben, sondern dass wir sehr, sehr, sehr gut ausgebildete junge Menschen haben.

Ganz gleich ob es Lehrlinge sind, ob es Facharbeiter sind oder ob es Maturanten sind und darauf, glaube ich, können wir gemeinsam stolz sein. Da müssen wir auch weiterhin viel Geld zur Verfügung stellen, denn die Bildung ist ganz wichtig. Bildung und Ausbildung ist der Rohstoff für den Wohlstand der Zukunft. Je besser gebildet und ausgebildet unsere jungen Menschen sind, umso größer wird auch in Zukunft der Wohlstand sein. Deswegen haben das Land Burgenland und auch die Gemeinden sehr, sehr viel Geld in Bildung investiert und das müssen wir auch in Zukunft machen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Nur einige, ich möchte nicht zu viele Zahlen, Fakten und Daten nennen. Das Burgenland, und das ist auch der Verdienst der Gemeinden, das sage ich auch, hat die höchste Kinderbetreuung schon im Kindergarten. Das ist die erste Bildungseinrichtung. Wir haben gemeinsam mit Wien die höchste Betreuungsquote der Drei- bis Fünfjährigen, liegen bei den unter Dreijährigen, nach Wien, an zweiter Stelle.

Wir haben gemeinsam mit den Gemeinden den Gratiskindergarten, wo das Land Burgenland und auch die Gemeinden viel Geld zur Verfügung stellen, dass in den meisten Gemeinden der Kindergarten nichts kostet und die Kernöffnungszeiten gratis sind. Damit jedes Kind diesen Kindergarten auch besuchen kann und so haben wir die höchste Betreuungsquote erreicht.

Wir haben die kleinsten Volksschulklassen. Das Land Burgenland gibt pro Volksschulkind das meiste Geld aus. Das sind die wichtigen Weichenstellungen. Wir haben gemeinsam mit Vorarlberg auch die Neue Mittelschule am intensivsten ausgebaut. Wo auch die Bildungsqualität, und das ist das Ziel, eine noch bessere sein soll. Wir haben die höchste Maturantenquote und auch darauf kann man stolz sein. Da lachen jetzt die anderen nicht mehr.

Das ist der Einsatz der Burgenländerinnen und Burgenländer, der Gemeinden und die Politik hat hier gute Rahmenbedingungen geschaffen. Da ist noch viel zu tun. Wir sind gut unterwegs.

Ansätze, glaube ich, sind viele auch sehr gut diskutiert worden. Berufsorientierung, freier Zugang zur Bildung, das kann man alles diskutieren. Ich bin dafür, dass es möglichst keine Barrieren für den Zugang, für die Bildung gibt, ob das im Kindergarten ist, ob das in der Fachhochschule ist. Das Burgenland ist auch eines der wenigen Bundesländer, das keine Studiengebühren in den Fachhochschulen einhebt, weil wir der Überzeugung sind, Bildung soll keine Barriere haben.

Deswegen glauben wir das wir ein modernes Bildungssystem bis jetzt geschaffen haben und das auch weiter ausbauen werden. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann. Als Nächster zu Wort gemeldet von der Regierungsbank ist Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Jugendabgeordneten! Ich möchte, bevor ich auf das Thema Bildung

eingehet, vielleicht eines replizieren. Ich habe den Jugendlandtag das letzte Mal sehr ernst genommen, als Jugendreferent. Sie können sich erinnern, ein Thema war das Semesterticket, die Finanzierung des Semestertickets.

Sie wissen, dass 50 Prozent das Land finanziert und einige Gemeinden die restlichen 50 Prozent. Ich habe nach dem Jugendlandtag die Gemeinden angeschrieben und habe erreicht, dass nach diesem Brief zusätzlich 30 Gemeinden sich bereit erklärt haben, die restlichen 50 Prozent zu übernehmen. Das ist immer noch zu wenig. Ich bemühe mich, dass wir hier eine hundertprozentige Finanzierung erreichen und das möchte ich auch sagen, der Jugendlandtag hat da sehr wohl eine Initialzündung gegeben.

Ich habe den Ball aufgeschnappt und habe ihn weitergegeben. Wir werden das auch erreichen, weil mir das sehr wichtig ist, dass die Studenten in diesem Bereich volle Unterstützung haben. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Ja, Bildung ist ein sehr umfassendes Thema. Vorweg gleich, ich kann mich mit diesem Antrag anfreunden. Natürlich gibt es Nuancen, wo man unterschiedlicher Meinung sein kann, aber letztendlich kann ich mich mit diesem Antrag anfreunden. Ich möchte nur auf ein Thema eingehen, das mir sehr wichtig ist, als Jugendreferent und als Wirtschaftsreferent. Wir hatten gestern einen Berufsorientierungsgipfel.

Ich habe mir den Landesschulratspräsidenten von Vorarlberg eingeladen, der gleichzeitig Landesrat für Bildung ist. Siegi Stemer, er hat ein Referat gehalten, wo wir dann anschließend diskutiert haben. Hier sind wir uns einig, dass wir gerade im Bereich der Jugendinformation, der Jugendberufsorientierung, noch mehr als bisher ansetzen müssen, denn, und das ist die zweite Seite der Medaille im Burgenland, das muss man ganz offen und deutlich aussprechen, seit 1990 gibt es um ein Drittel weniger Lehrlinge.

Zweitens, es ist eigentlich schon eine horrende Zahl, wenn man bedenkt, dass 30 bis 40 Prozent die Schule nicht fertig machen, ja, im mittleren und höheren Bereich. Dass 50 Prozent der Jugendlichen nach dem Schulabschluss oder wenn sie dann einen Beruf ergriffen haben, meinen, sie haben die falsche Berufswahl getroffen. Das ist ebenfalls ein hoher Prozentsatz. Zehn Prozent der Jugendlichen haben überhaupt keinen Schulabschluss, nach wie vor.

Daher müssen wir dort ansetzen, da geht es darum, dass wir alle Kräfte bündeln. Ich glaube, das ist der richtige Weg, den das Land einschlägt, nämlich diese vielen Stellen zu vernetzen, bereits nicht nur im Schulalter zu beginnen, sondern auch früher anzusetzen. Die Talente erkennt man bereits, da bin ich auch der Meinung, im Kindergarten. Die sollte man, wo es geht, fördern. Aber ich halte das Modell, das Vorarlberg vorexerziert, für sehr gut.

Vorarlberg hat bereits in der siebenten und achten Schulstufe im vollen Umfang diese Berufsorientierung verankert. Hier gibt es im Lehrplan 32 Unterrichtsstunden für die siebente und achte Schulstufe und zusätzlich für jede vierte Klasse in der achten Stufe, zusätzlich 20 Projektstunden, Einzelstunden, die zusätzlich dafür verwendet werden, um zu eruieren, welche Berufe sind erstrebenswert.

Dazu gibt es noch einen sogenannten Koordinator, das ist ein Lehrer, dem die Lehrstunden dementsprechend reduziert werden, damit er sich um diese Dinge mehr kümmert. Wir bauen das jetzt im Burgenland auf, es gibt die Pädagogische Hochschule, die hier für Lehrer dieses Angebot auch dementsprechend unterbreitet.

Ich hoffe, dass wir den Weg den Vorarlberg schon vor Jahren gegangen ist, auch einschlagen können. Denn wenn wir erreichen, dass die Jugendlichen schon sehr früh

erkennen, wohin sie gehen wollen, welche Talente sie haben, dann könnten wir das Bildungsniveau im Burgenland noch mehr heben.

Dann können wir erreichen, dass noch mehr Jugendliche im Burgenland einen Arbeitsplatz bekommen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Als Nächste zu Wort gemeldet von der Regierungsbank ist Frau Landesrätin Verena Dunst. Ich erteile das Wort.

Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Ja, zunächst zu den Ausführungen des Herrn Landeshauptmann-Stellvertreters. Ich unterstütze ihn, dass es richtig ist, das ist aber nicht neu. Je früher Berufsorientierung ist, desto wichtiger ist es. Da werden Sie alle uns wahrscheinlich Recht geben. Damit der junge Mensch eine Chance hat, sich gut zu orientieren, eine Übersicht zu haben, wie viele Angebote es in der schulischen Weiterbildung, in der Lehrausbildung, in der Facharbeiterausbildung gibt und so weiter.

Aber ich war einige Jahre im Parlament, auch im Unterrichtsausschuss habe ich damals der Unterrichtsministerin Gehrler, ich weiß nicht wie oft vorgetragen, dass das wichtig wäre. Es ist Zeit, das zu verändern und da bin ich überzeugt, dazu wird es auch kommen, Berufsorientierung so früh wie möglich anzusetzen.

Ich habe mich zu zwei Punkten gemeldet, die Sie in Ihrem Antrag haben. Erstens, zum Thema Sexualunterricht. Es wurde mehrfach von Ihnen, als Jungabgeordnete, eingebracht in Ihren Reden. Fakt ist, ich rede nur ausschließlich von Fakten, wie immer Sie glauben, dass Sie mit diesen Fakten dann umgehen.

Fakt Nummer eins, die Nichtaufgeklärtheit und das Nichtwissen von jungen Menschen über Sexualität war noch nie so groß wie heute. Das sind Daten und Fakten. Mir tut es leid, weil das glaubt man ja nicht in dieser Zeit, dass die jungen Menschen, wo sie so viel über Internet und sonstiges erfahren können, dass die jungen Menschen leider heute vieles nicht wissen und nur sehr oberflächlich Bescheid wissen. Daten und Fakten, Sie können überall nachlesen, es ist leider so.

Das zweite, was für mich natürlich dann auch wichtig ist, was mir sehr wehtut ist, das heute gerade junge Menschen mit Sexualität einen Umgang pflegen, der Ihnen sehr oft fürs ganze Leben Schaden zubereitet oder zufügt.

Das Dritte, auch ein Fakt, können Sie auch überall lesen. Noch nie zuvor ist die Zahl, seit dem letzten Jahr, von ungewollten Schwangerschaften so angestiegen, das einem schlecht wird, auch in dieser Zeit 2011 und 2012. Sie wissen, was das bedeutet, wenn junge Frauen dann in diese Situation kommen, viel zu früh und ungewollt ein Kind zu bekommen, dann in die große Gewissensfalle tappen, was mache ich jetzt und eigentlich dann nie in eine Existenz kommen, weil sie die Schule abbrechen, die Lehre abbrechen und überleben tun dann leider meistens die Mädchen.

Das tut weh, das tut mir als Frauenlandesrätin weh. Das tut mir als Regierungsmitglied, wo ich viel für Mädchen tue weh. Das sind Fakten, noch einmal Sie haben es in der Hand, sagen Sie das weiter, es ist so, ich habe das nicht erfunden, sondern leider sehen wir das täglich in den verschiedenen Daten und Fakten. Heißt, für Ihren Antrag, aus meiner Sicht, dass es richtig ist Sexualunterricht wieder mehr anzuheben, mehr in den Schulen zu tun, aber nicht erst in Hauptschulen oder Neuen Mittelschulen oder noch später, sondern vorher.

Ich kann Ihnen nur anbieten und das bitte ich Sie über alle Parteigrenzen hinweg, weil um das geht es ja nicht. Es geht in erster Linie um die Existenz von jungen Frauen. Sie sind viel unterwegs und haben viele Möglichkeiten, hier unser Projekt „MonaNet“ anzubieten, wo wir mit erfahrenen Sexualtherapeutinnen, wie sie es da verlangen, per Internet anonym, aber dann natürlich gerne auch mit Termin, wenn notwendig, hier ins Gespräch treten.

Helfen Sie bitte diesen jungen Menschen, die brauchen es. Ich sage Ihnen eines, der einen oder anderen jungen Frau, auch Burschen natürlich kommen dann in solche Situationen, dass sie am Beginn ihres Lebens ihr Leben schon wieder weggeben. Das kann es nicht sein. Das wollen Sie nicht und wir nicht. Also, bitte tun Sie da etwas und ich lege Ihnen das alles raus, das ist das „MonA-Net“, das ist das „MonA-Net-Mobil“, das unterwegs ist. Da gibt es viele Möglichkeiten. Ich hoffe, dass sich das bald ändert, dass man in den Schulen auch viel mehr wieder tut.

Aber, das sage ich Ihnen auch, ich habe das selber alles unterrichtet, dass man auch eine Atmosphäre für Schülerinnen und Schüler schafft. Wo sie sich dann auch etwas fragen trauen. Oder, dass man einfach anonyme Möglichkeiten schafft, dass sich junge Menschen wieder fragen trauen. Was eigentlich los ist, mit sich und ihrem Körper.

Bitte tun Sie da etwas. Ich glaube, dass die jungen Menschen, vor allem die Mädchen im Burgenland, dringend etwas brauchen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Landesrätin. Da mir keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, kommen wir zur Abstimmung.

Ich ersuche daher jene Damen und Herren Jugendabgeordneten, die dem Antrag auf Fassung einer Petition betreffend Bildung zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die Petition betreffend Bildung wird somit einstimmig angenommen und dem Landtag zugeordnet. Herzlichen Dank.

3. Punkt: Antrag der Jugendabgeordneten Ursula Waba, Rebecca Wenzl, Killian Brandstätter, Lukas Cvitkovich, Katharina Werner, Katrin Tupping, Stefan Philipp und Bernd Arthofer auf Fassung einer Petition betreffend einer gesetzlichen Verankerung einer Jugendkammer (J 6)

Präsident Gerhard Steier: Der 3. Punkt der Tagesordnung ist der Antrag der Jugendabgeordneten Ursula Waba, Rebecca Wenzl, Killian Brandstätter, Lukas Cvitkovich, Katharina Werner, Katrin Tupping, Stefan Philipp und Bernd Arthofer auf Fassung einer Petition betreffend einer gesetzlichen Verankerung einer Jugendkammer (J 6).

Berichterstatte(r)in zu diesem Tagesordnungspunkt ist Frau Jugendabgeordnete Katharina Werner.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich darf die Frau Berichterstatterin ans Rednerpult bitten.

Bitte Frau Berichterstatterin.

Berichterstatterin Katharina Werner: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Regierungsbank! Hohes Haus! Die gesetzliche Verankerung einer Jugendkammer.

Der Jugendlandtag basiert auf einem guten Grundgedanken. Die burgenländische Jugend mehr in politische Entscheidungsprozesse einzubinden. Nichtsdestotrotz ist vieles verbesserungswürdig und ausbaufähig.

Die vergangenen Jahre haben bewiesen, dass Anträge der Jugendabgeordneten auf nicht ausreichenden Umsetzungswillen des Landtages treffen.

In den Händen der burgenländischen Jugend liegt die Zukunft unseres Landes. Darum muss man ihr das Recht zugestehen, am Gesetzwerdungsprozess verstärkt mitzuwirken.

Gesetze müssen auf Basis des Gedanken der Nachhaltigkeit geschlossen werden. Bei vielen Gesetzesbeschlüssen reicht der gedankliche Horizont weit genug, um kurzfristige Maßnahmen zu setzen, aber nicht so weit, um der jüngeren Generation eine gesicherte Zukunft vor Augen halten zu können.

Wir fordern eine gesetzlich verankerte Jugendkammer, die zweimal pro Jahr tagen muss. Diese soll gewährleisten, dass Themen, welche die Jugend betreffen, in Form von Petitionen direkt an die Burgenländische Landesregierung gerichtet werden können. Weiters soll sie sicherstellen, dass Gesetzesbeschlüsse auf Generationentauglichkeit geprüft werden.

Die Landesregierung soll eine Arbeitsgruppe einrichten, die sich mit der Beschickung dieses Gremiums beschäftigt.

Die Beschickung soll nach folgenden Kriterien erfolgen:

- Die Beschickung des Gremiums soll nicht ausschließlich durch politische Parteien erfolgen.
- Das Gremium soll einen Querschnitt der burgenländischen Jugend darstellen.
- Das Gremium soll direkt gewählt werden.
- Die Altersgrenze der aktiv und passiv wahlberechtigten Jugendlichen soll zwischen 16 und 30 Jahren gesetzt sein.

Dankeschön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Herzlichen Danke Frau Berichterstatterin. Ich darf oder erlaube mir am Anfang jetzt nochmals auf die Begrenzung fünf Minuten Redezeit hinzuweisen und als erstem Redner erteile ich dem Jugendabgeordneten Bernd Arthofer das Wort.

Bitte Herr Kollege, Sie sind am Wort.

Jugendabgeordneter Bernd Arthofer: Dankeschön Herr Präsident. Lieber Herr Präsident! Sehr geehrte Landesregierung! Tut mir Leid vorher, Herr Präsident, wegen der Überschreitung. Bevor ich auf den Antrag komme, möchte ich mich beim Martin für diesen Anstoß zwecks Lehrlingsfonds bedanken. Also das könnte man ja irgendwie mit unserer Forderung mit der Lehrlingsförderung, 1.000 Euro pro Kopf pro Lehrling für das Burgenland, vielleicht irgendwie kombinieren. Ich glaube wir ziehen da an einem gleichen Strang. Ja.

Ich war bei diesem Antrag ja selbst dabei, bei der Erarbeitung. Es hat viel hitzige Diskussionen gekostet und im Endeffekt war zu wenig Zeit für dieses umfangreiche Thema zur Verfügung.

Wir von der Liste Burgenland stimmen der gesetzlichen Verankerung einer Jugendkammer natürlich zu 100 Prozent zu.

Aber ich habe mich dann ein paar Tage darauf mit ein paar Leuten zusammengesetzt, mit ein paar Jugendlichen, da haben wir gute Ideen erarbeitet. Wie zum Beispiel, dass die Jugendkammer nicht ausschließlich von Parteien, wie immer da drinnen steht, beschickt wird, ist super und muss auch so gemacht werden.

Jedoch sollte man allen oder mehreren jungen, so vielen jungen Menschen wie möglich die Chance geben, sich daran zu beteiligen, an dieser Jugendkammer, an diesem Vorbereitungsseminar, an so einer Landtagssitzung.

Da ist es aus unserer Sicht sinnvoll, dass die Zahl der Jugendkammer nicht auf 36 Abgeordnete kleingehalten wird, also dezimiert wird, sondern das sollte je nachdem, also flexibel gehalten werden.

Verschiedene Themen können in verschiedenen Ausschüssen, wie es jetzt auch schon ist, erarbeitet werden und je nachdem wie komplex das Thema ist, können mehr oder weniger Abgeordnete, also mehr oder weniger Jugendliche, daran teilnehmen.

Was natürlich auch noch gehört ist, ganz im Sinne der Transparenz, dass die Möglichkeit halt auch für Jugendliche die nicht aktiv mitarbeiten besteht, aber die sich das anschauen wollen, einfach nur daneben zu sitzen und das Prozedere zu begleiten.

Ja, weil ich da heute gelesen habe, auf burgenland.ORF.at., was der Herr Wolf, ist eh schon wieder da, was der Herr Wolf gesagt hat bezüglich Schülerlandtag. Ist auch okay. Aber ich würde wirklich nicht nur Schüler, ist egal, vom kompletten Burgenland, weil sonst hat man wieder zwei Sachen, einfach so vielen Menschen die Möglichkeit wie möglich geben, an diesem, ja diesem grundsätzlich guten Jugendlandtag, teilzunehmen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)* Danke.

Bezüglich Stefan, Du hast ja auch drinnen geschrieben, also, das Wahlverhalten der Jungwähler sollte berücksichtigt werden. Ist natürlich schwierig. Haben wir eh schon einmal geredet.

Wäre grundsätzlich eine gute Idee. Aber was machen wir neu? Extra Wahlen, das ist zu aufwendig. Durch Statistiken, ja. Wer die Statistik aufgibt, der hat halt den Vorteil. Das ist halt auch immer so eine Sache. Aber wir werden schon was machen gemeinsam. *(Heiterkeit bei den Jugendabgeordneten)*

Ja. So. Dann war es das eigentlich. Ja. Weil ich immer wieder höre „Showbühne für Jungabgeordnete“ et cetera. Hin und her. Ja. Wenn man sich ehrlich ist. Es ist eine kleine, ich will ja jetzt nicht der Regierung zu nahe treten, aber die Regierung verkauft sich auch. Also es will sich jeder irgendwie verkaufen und ja natürlich ist das. Mancher übertreibt es. Mancher ist ganz sachlich. Je nachdem.

Es sollte nicht so sein. Das stimmt. Es sollten wirklich Themen erarbeitet werden, aber die sollen dann auch umgesetzt werden.

In diesem Sinne, Danke für Eure Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jugendabgeordneter. Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Jugendabgeordnete Katrin Tuppinger. Ich erteile ihr das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete. Das Rednerpult steht Ihnen frei. Sie sind am Wort.

Jugendabgeordnete Katrin Tuppinger: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Regierungsbank! Liebe Jugendabgeordneten! Der Jugendlandtag mit der Idee, Demokratie hautnah zu erleben, basiert auf einem sehr guten und innovativen Grundgedanken.

So scheint zuerst der Glaube, dass dies eine Möglichkeit ist, wenn man noch nie mit Politik konfrontiert wurde, neue Interessensansichten kennen zu lernen und viele Erfahrungen zu sammeln. Jedoch trügt der Schein, wenn man zurückblickt auf vergangene Jugendlandtagssitzungen. Zum einen bei der Umsetzung zahlreicher Anträge.

Was ist bis jetzt wirklich umgesetzt worden oder verwirklicht worden? Rein gar nichts. Eine gesetzliche Verankerung und ein zweimal pro Jahr stattfindender Jugendlandtag soll den Jugendlichen zeigen, wie wichtig die Anliegen und die Probleme der Jugend sind. Es wird zwar immer stark betont, dass in der Jugend die Zukunft des Landes liegt. Jedoch reicht es nicht dies zu sagen, sondern es muss wirklich umgesetzt werden.

Auch bei der Besetzung, denke ich, dass der Gedanke Demokratie hautnah zu erleben verloren geht. So wie der jetzige Jugendlandtag als Showbühne für den Politnachwuchs umfunktioniert, um ein produktives und konstruktives Arbeiten zu gewährleisten, sollte die Platzvergabe nicht mit parteipolitischem Hintergrund geschehen.

Nach der Reformierung wird es hoffentlich einen Jugendlandtag geben, wo jugendspezifische Themen oder Gesetzesvorschläge ausgearbeitet werden, mit Hilfe von den Beamten der Landtagsdirektion, in wirklichen Anliegen burgenländischer Jugendlicher zu sein, und nicht Floskeln von irgendwelchen Parteiblättern. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Um auch hier wieder jedem Jugendlichen die Chance zu geben, seine und ihre Stimme abzugeben, kann man mittels e-Voting den Jugendlandtag attraktiver gestalten. Erfahrungen aus dem Ausland und Studien belegen, das somit das Demokratieverständnis und dem Interesse gewachsen ist.

Warum sollte man nicht in Zeiten wo Facebook oder das Surfen im Internet die Freizeit zahlreicher Jugendlicher beherrscht den Zugang zur Politik so öffnen? Somit steigt auch das Mitspracherecht der Jugendlichen und gleichzeitig auch das Interesse an dem Informieren. Wie kann man etwas verbessern? Was soll ich tun?

Denn ein System hört dann auf gut zu arbeiten, wenn man es aufhört verbessern zu wollen. Somit kann jeder Jugendliche sich als Abgeordneter entsenden und eigene Verbesserungsvorschläge einbringen. Das ist ein richtiger Schritt für direkte Demokratie und direkte Mitbestimmung.

Mit dieser revolutionären Idee weist sich das Burgenland sicher als Vorzeigeland, was auch von Ihnen immer sehr stark, Herr Landeshauptmann, betont wird. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Jeden politinteressierten Menschen, ich denke in diesem Raum befinden sich einige davon, blutet sicher das Herz, wenn man die Mitsprache beziehungsweise das Politikinteresse der Jugendlichen betrachtet. Somit ist das Einbeziehen von uns Jugendlichen sicher von größter Bedeutung und auf jeden Fall moderner und revolutionärer mittels des e-Votings.

In diesem Sinne. I like. Dankeschön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Abgeordnete. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Jugendabgeordnete Stefan Philipp. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Stefan Philipp: Herzlichen Dank Herr Präsident. Geschätzte Landesregierung! Kolleginnen und Kollegen! Es hat mir sehr gefallen in diesem Gremium mitzuarbeiten. Es war sehr anregend. Wie gesagt, viel zu wenig Zeit. Aber da bräuchten wir Wochen und Monate wahrscheinlich, um da wirklich was auszuarbeiten, was dann wirklich für den Großteil der Bevölkerung auch in Ordnung geht.

Die Jugend ist unsere Zukunft. Habe ich schon im Eingangsstatement gesagt. Das war beim Bildungsantrag. Ich sage es jetzt auch wieder. Die Jugend ist unsere Zukunft. Aber es wird, oder es steht der Vorwurf im Raum, dass man der Jugend heutzutage droht, die Zukunft zu verbauen.

In der heutigen Zeit sind in der medialen Berichterstattung besonders die Senioren überrepräsentiert. Ist auch ein wichtiges Thema natürlich. Auch über die Jugend wird viel diskutiert.

Aber was zu wenig ist, sind Jugendliche die über die Jugend diskutieren. Deshalb fordern wir auch mit diesem Antrag ein gesetzlich verankertes Gremium das mindestens zweimal pro Jahr tagen soll. Der Jugendlandtag in seiner jetzigen Form basiert ja, wie es auch im Antrag steht, oder in der Petition steht, auf einem guten Grundgedanken die Jugend mehr einzubinden in die politischen Gesetzwerdungsprozesse.

Der Jugendlandtag in seiner jetzigen Form, und der Vorwurf steht auch im Raum und ist auch nachvollziehbar, hängt noch immer am Gängelband des regulären Landtages, zumindest zu einem großen Teil. Das gilt es auch zu ändern. Erst wenn wir aufhören, Gott und die Welt einzuteilen, parteipolitisch einzuteilen in die eine Hälfte, die mir parteipolitisch gefällt und in die andere Hälfte, die mir überhaupt nicht gefällt und erst wenn wir beginnen die Dinge wirklich so zu sehen, wie sie wirklich sind.

Nämlich so wie die Jugend denkt und auch so abstimmen in diesem Gremium, erst dann werden wir zu einer Lösung kommen, die für den Großteil der Jugendlichen im Burgenland und vielleicht sogar österreichweit akzeptabel sein wird.

An der Beschickung. An der Beschickung hapert's natürlich. Das ist auch eingangs gesagt worden. Das ist auch schwierig nachzuvollziehen. Wie schaut ein Querschnitt der burgenländischen Jugend aus? Wie kann man das nicht ausschließlich parteipolitisch beschicken?

Aber wie kann man es auch zu einem gewissen Grad parteipolitisch beschicken? Weil es ist schon auch gerechtfertigt. Wir sind eine Interessensvereinigung, wo auch gewisse Interessen von Parteien natürlich in so einem Gremium gesagt werden können und auch vorangetrieben werden können.

Wie kann man das möglichst direkt wählen? Natürlich wie, ob eine direkte Wahl möglich ist, kann man auch nicht behaupten. Aber vielleicht gibt es eine Lösung wie man das vorantreiben kann. Wie man das etablieren kann.

Deswegen fordern wir auch, dass eine Expertengruppe zusammengesetzt werden soll, die sich mit diesem Thema auch beschäftigt.

In diesem Sinne bitte, stimmen Sie zu, bitte setzen wir diesen Schritt für mehr Mitbestimmung der Jugend. Ich glaube, das kann nur positiv für unsere Zukunft sein. Dankeschön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Herzlichen Dank. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Jugendabgeordnete Konstatin Vlasich. Vaša je rič.

Jugendabgeordneter Konstantin Vlasich: Lipa hvala. Poštovani Predsjedniče! Poštovane poslanice i poslaniki! Ja ich, beziehungsweise die Jungen Grünen im Burgenland sind dafür, dass sich der Jugendlandtag ändert. Wie auch immer diese Neuauflage dann heißen mag, es steht fest, sie soll auch jenen eine Stimme geben, die sich bisher erfolgreich aus dem Bereich der Jugendparteiorganisationen rausgehalten haben, sich vielleicht nicht so früh festgelegt haben und festlegen wollten, weil man weiß ja, wie es im Burgenland zugeht. Die Chancen auf einen Beruf schwinden, wenn man sich bei der falschen Farbe engagiert.

Es gilt trotz alledem Parteibuch vor Qualifikation. Steve, Großneffe von XYZ, vor Mensch ohne nennenswerten Stammbaum. Da wundern wir uns wirklich, wieso der Politikverdruss so groß ist wie noch nie zuvor? Es kommt zum Politikverdruss, wenn die Politik versagt. Es wird noch mehr Politikverdruss über uns kommen, wenn das politische Versagen nicht allmählich ein Ende findet.

Selbst hier im Jugendlandtag, wo man leider auch feststellen kann, dass sich einige Jugendparteiorganisationen kleinkariert bekriegen. Anstatt dass sie sich der Jugend in diesem Land zu Gute ernsthaft und vielleicht über von oben vorgesetzte Grenzen hinwegsetzen würden. Was ist so schwer daran? Ich weiß nicht.

Bitte lieber Jugendlandtag reformiere Dich. Das wünsche ich der Jugend in diesem Land. Dem hinzuzufügen habe ich noch, wenn dieser Wunschvorstellung einer Jugendkammer auch in der Realität Folge geleistet wird, dann sollte dieser dann tagen, wenn man als junger Mensch ausreichend Zeit und Nerven hat, sich dieser zu widmen.

Ja, ich schätze es sehr, dass sich hier im Landhaus eine Vielzahl netter Leute unserer annimmt, der Zeitpunkt wäre aber besser gewählt, wenn sich die Schülerinnen und Schüler nicht gerade auf die Matura und die Studentinnen und Studenten nicht gerade auf Prüfungswochen konzentrieren müssten. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke vielmals. Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Jugendabgeordnete Tamara Hölzl. Ich erteile ihr das Wort. Bitte Frau Abgeordnete.

Jugendabgeordnete Tamara Hölzl: Sehr geehrter Herr Landtagspräsident! Hohes Haus! Geschätzte Kollegen und Kolleginnen!

Also vorab möchte ich noch etwas zur Fragestunde vorhin sagen. Ich finde es jedes Jahr erstaunlich, dass wir ausmachen, dass unsere Regierungsmitglieder nur die Hauptfrage bekommen und dann eine Landesrätin Resetar hier sitzt und nach den gestellten Zusatzfragen von ihrem Zettel abliest. Also ich finde es jedes Jahr erstaunlich, dass es nicht funktioniert, dass unsere Regierungsmitglieder nur die Hauptfrage bekommen, obwohl es ausgemacht ist. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zu diesem Antrag selbst habe ich, muss ich ehrlich gestehen, nicht sehr viel zu sagen, weil einfach auch nicht viel Inhalt vorhanden ist, wozu man was sagen könnte. Diese Gruppe hat im Grunde beschlossen, dass es eine weitere Gruppe geben soll, die sich dann damit beschäftigt. Es ist einfach nicht viel zu sagen. Ich finde es ist nicht viel Inhalt in dem Antrag drinnen.

Generell zur Reformierung des Jugendlandtages. Also ich bin absolut offen für Vorschläge, Verbesserungen, und ich glaube, das sind wir hier alle, sonst würden wir nicht hier sitzen. Aber zum Vorschlag der JVP zum Beispiel, den Jugendlandtag in ein Schülerparlament zu verwandeln, kann ich nur sagen, dass ich, also bei allem Respekt aber noch nie so einen Schwachsinn gehört habe. Weil ich meine, es wurde gerade vorhin gesagt, es ist schwierig wie ein Querschnitt der Jugendlichen im Burgenland aussehen

soll. Aber meiner Meinung nach sieht er genau so aus. (*Jugendabgeordneter Patrik Fazekas: Noch schwieriger ist es mit Euch zu arbeiten!*)

Also der Jugendlandtag bietet den verschiedensten Gruppen von Jugendlichen die Möglichkeit, aktiv Politik mitzuerleben, mitzugestalten und über relevante Themen zu diskutieren. Mit der Einführung dieses sogenannten Schülerparlaments hätten viele von uns nicht mehr die Möglichkeit.

Also ganz konkret, was mach ich als Studentin dann, oder Großteil der burgenländischen Jugendlichen sind Lehrlinge. Was machen die dann? Haben Lehrlinge und Studenten dann kein Recht mehr mitzureden? (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Was ich auch nicht ganz verstehe ist, warum ein Patrik Fazekas zum Beispiel oder auch vor drei Jahren ein Christoph Wolf im Jugendlandtag sitzt, beziehungsweise eben noch immer hier sitzen, wenn sie jedes Jahr aufs Neue versuchen, diesen schlecht zu reden. Also ich kann einfach nicht nachvollziehen, warum ich mir das antue, wenn es mich in Wirklichkeit nicht interessiert und ich der Meinung bin, dass es Geldverschwendung ist. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Da wäre es meiner Meinung nach sinnvoller, diese Plätze anderen zu überlassen, die konstruktive Beiträge leisten wollen (*Jugendabgeordneter Patrik Fazekas: So wie Ihr das macht! Genau!*) und sich nicht jedes Jahr über dasselbe unnötig aufregen. (*Zwischenruf eines Jugendabgeordneten*)

Was mich eigentlich am allermeisten (*Jugendabgeordneter Michael Heindl: Ihr könnt Euch alle zu Wort melden!*) stört, beziehungsweise was ich am allerwenigsten verstehe ist, dass unser Herr Jugendreferent Landeshauptmann-Stellvertreter Steindl ebenfalls der Meinung ist, der Jugendlandtag sei nur Geldverschwendung. Sie wissen schon, dass in Ihrer Liste der Zuständigkeit Jugend steht oder?

Und Sie wissen auch, dass zum Beispiel auf burgenland.at in Ihrer Beschreibung steht? Wenn ich das kurz vorlesen darf: „Politik ist für mich zu allererst der Anfang gemeinsam mit den Menschen unser Lebensumfeld zu gestalten. Ich will daher auf Menschen zugehen, mit ihnen reden und vor allem zuhören.“

Bedeutet zuhören für Sie uns nicht mehr zu Wort kommen zu lassen? (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Eigenartig finde ich eigentlich auch, dass eben gemeint wird der Jugendlandtag sei Geldverschwendung und gerade von der JVP gefordert wurde, dass er jetzt zweimal im Jahr tagen sollte. Also ich finde das ist ein Widerspruch in sich. Grundsätzlich, ich finde es eine absolute Frechheit, dass Sie meinen, der Jugendlandtag sei Geldverschwendung, weil ich meine bei allem Respekt, aber ich sage auch nicht, dass Sie Geldverschwendung sind.

Ich finde, soviel Respekt könnten Sie uns auch entgegenbringen und Sie könnten, keine Ahnung. Also meiner Meinung nach ist es nicht nötig zu sagen, dass wir Geldverschwendung sind, weil genau das sagen Sie damit, beziehungsweise genau das Gefühl übermitteln Sie uns. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Abgeordnete. Ich darf aber darauf hinweisen, dass eine gewisse Wortwahl als solches unterbleiben soll, die speziell jemanden ehrenrührig betrifft.

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Patrik Fazekas. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Patrik Fazekas: Sehr geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Werte Kolleginnen und Kollegen! Eine kurze Richtigstellung, bevor ich zum Antrag eingehe. Herr Landeshauptmann, leider ist das Burgenland bei der Jugendarbeitslosigkeit nicht gerade ein Vorzeigeland, denn mit sechs Prozent liegen wir über dem Österreichdurchschnitt. *(Zwischenruf des Herrn Landeshauptmannes)* Somit die zweitschlechteste Arbeitslosenquote in Österreich.

Aber zum eigentlichen Thema. Am 17. April 2008 stand hier Euer Genosse Oliver Blaskovits und durfte die Berichterstattung zum Antrag auf Fassung einer Petition betreffend der Aufwertung des Jugendlandtages machen. Ich darf einen kurzen Ausschnitt aus diesem Antrag zitieren. Es war vor vier Jahren.

Der erste Jugendlandtag 2007 war ein voller Erfolg. In unseren Augen ist dieses Konzept es auf jeden Fall wert, auch in den nächsten Jahren weitergeführt zu werden. Zu diesem Zweck haben wir Verbesserungen an dem Modell des Jugendlandtages erarbeitet, um damit die Partizipation der burgenländischen Jugendlichen in der Politik wieder auszubauen.

Einerseits möchten wir die Auseinandersetzung mit den für uns interessanten Themen intensivieren, indem der Jugendlandtag zweimal im Jahr unter gleicher Besetzung abgehalten wird. Auf der anderen Seite ist es wichtig, dass Jugendliche in die Themenfindung effektiv eingebunden werden und auch über die Ergebnisse des Jugendlandtages informiert werden. Diese Öffentlichkeitsarbeit möchten wir vor allem durch eine Internetplattform fördern, die den aktiven Austausch ermöglichen wird.

Also hier der kurze Bericht, siehe da, vier Jahre später, darf ich einen vom Sinn her sehr ähnlichen Antrag in meinen Händen halten. Zu beachten ist, dass schon damals gesagt und gefordert wurde, dass im Vorfeld die Besetzung des Jugendlandtages überhaupt nicht parteipolitisch inszeniert werden soll. Traurig aber wahr, vier Jahre sind vergangen und ich muss, wie auch im letzten Winter fragen, was ist passiert?

Die Bilanz der bisherigen Jugendlandtage lässt sich nicht sehen und ist sehr, sehr ernüchternd. Objektive Diskussionen unter den jugendlichen Abgeordneten sind kaum möglich, beziehungsweise bringen keine Erfolge. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Die Beschlüsse im Jugendlandtag waren zwar gut, diese haben jedoch leider kein Gewicht. Wenn der Klubobmann der SPÖ, Herr Illedits, sagt, dass der Jugendlandtag keine Showbühne ist, dann lügt er sich selbst an. Er meint, die ÖVP solle mehr Respekt zeigen. Wir sind realistisch und haben erkannt, dass den Anliegen keine weitere Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Selbst ein einstimmiger Beschluss damals, im Jahr 2007, war egal. Vor vier Jahren hat der Jugendlandtag einstimmig beschlossen, sich selbst zu reformieren. Bis heute hat sich nichts geändert. Das zeigt das Wahre Interesse der SPÖ an den Beschlüssen der Jungen. Unsere Konzepte mit Verbesserungsvorschlägen haben bei der SPÖ bisher auf taube Ohren gestoßen, obwohl wir sie oftmals übermittelt haben. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Resümee hier, kein Anzeichen auf Verbesserung, zu den vom Jugendlandtag ausgearbeiteten Petitionen. So werden die Anliegen der burgenländischen Jugendlichen ernst- und wahrgenommen.

Wir als Junge ÖVP haben einen besseren Vorschlag, wie der Jugendlandtag aussehen könnte. Unter dem Namen Schülerlandtag mit der Besetzung von Schülerinnen

und Schülern in der neunten Schulstufe, die Demokratie hier hautnah erleben. Wir sprechen von Politikverdrossenheit, die Themen sollten hierbei mittels e-Voting und neuen Medien erfragt werden. Das Ganze zweimal im Jahr.

Die Aufteilung soll hier in fünf Klubs geschehen, wo ein Sprecher gewählt wird, der später in Gesprächen mit anderen möglichen Koalitionen sondiert. Am Schluss gibt es dann eine Diskussion im Plenum. Die Abgeordneten zum Burgenländischen Landtag sollten hier als Berater dienen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Nun aber kurz zum Vorbereitungsseminar selbst, vor zwei Wochen. Es war klar, dass wir vor zwei Wochen unsere Seminaranträge erarbeiten und diskutieren müssen. Es war klar und es ist auch gut so, dass es verschiedene Meinungen gegeben hat, nur was einem nicht so klar und einleuchtend ist, dass es nicht Sinn und Zweck des Jugendlandtages ist, Parteizettel herauszuholen und die Forderungen runter zu beten. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Herr Abgeordneter Fazekas, für das Wort der Lüge das Sie gebraucht haben, erweise ich eine Rüge.

Tatsache ist, dass als nächster Redner der Jungabgeordnete Sascha Krikler am Wort ist. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Sascha Krikler: Sehr geehrte Landesregierung! Sehr geehrter Herr Präsident! Lieber Jugendlandtag! Zunächst einmal will ich noch einmal betonen, dass die JVP nicht gegen den Jugendlandtag ist, sondern für eine Verbesserung von dem Ganzen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Es ist wichtig, dass man die Jugend mitbestimmen lässt. Es leitet sich ja auch schon vom Namen ab, Jugendlandtag. Allerdings fehlt irgendwie die Zustimmung von der Jugend, weil die Jugend einfach nicht dazu seine Meinung geben kann. Es ist so, dass der Jugendlandtag eigentlich eine Parteienlegitimierung hat. Das kann nicht Sinn und Zweck von der Institution da sein.

Durch eine demokratische Legitimierung hat man eigentlich auch ein Mandat von den jungen Menschen und es ist möglich, zum Beispiel durch innovative Modelle wie e-Voting solche Sachen auch umzusetzen. Weil ein jeder von uns, und damit spreche ich explizit eine bestimmte Fraktion an, ist gerne im Internet unterwegs und kommuniziert auch gerne online. Es ist schon sehr bemerkenswert gewesen, gerade in den Arbeitsgruppen zu beobachten, dass manche lieber ihre Ideen austauschen über Facebook oder sonstige Sachen, anstatt offen, Anstatt offen, wie es eigentlich in den Arbeitsgruppen vorgesehen ist, darüber zu diskutieren und solche Ideen auch einzubringen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Weil auch gefragt worden ist, wie das ausschauen soll, ohne Konzepte und Ideen. Ich sehe das ganz anders. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Mit dem Wahlsystem von einer direkten Demokratie hat man eigentlich das beste Modell, denn jeder und jede hat die Chance, gewählt zu werden. Junge Menschen sind oft im Internet und wenn man E-Voting umsetzt, haben alle die Chance, von zu Hause aus sich daran zu beteiligen und mitzubestimmen.

Weil es kommt oft der Vorwurf, ist sehr unsicher, es ist gefährlich, weil es könnten Fälschungen stattfinden. Aber, ich finde schon, dass diese Technologien weit genug und sicher sind, um eine fälschungssichere Wahl sicherzustellen.

Zum Termin vom Jugendlandtag muss ich auch sagen, dass selbst ich als Student auch betroffen bin, dass man sich da sicherlich einen besseren Termin überlegen kann.

Abschließend ist vielleicht noch ein Appell an die Landesregierung zu richten, nämlich, diese Jugendkammer bei der nächsten Wahl vielleicht demokratisch zu legitimieren und weiters diese Petition der Jugendkammer, die vorliegt, zu unterstützen. Dankeschön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jugendabgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet von der Regierungsbank ist Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl.

Ich erteile ihm das Wort. Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Jugendabgeordnete! Ich möchte zu einigen Punkten Stellung nehmen.

Zu dem Vorwurf, dass die Regierungsmitglieder die Zusatzfragen gekannt hätten, kann ich für mich ausschließen, dass ich Zusatzfragen gekannt habe. Aber, natürlich wird man sich als Regierungsmitglied auf mögliche Zusatzfragen immer wieder vorbereiten. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Es ist auch im alltäglichen Landtag so, dass man versucht, mit Zahlen aufzuwarten, denn von den Regierungsmitgliedern erwartet man sich, wenn man eine Frage stellt, dass man auch ganz konkrete Antworten bekommt. Daher bereiten wir uns vor.

Ich kann also für mich ausschließen, dass ich Zusatzfragen gewusst hätte. Daher weise ich diesen globalen Vorwurf auch zurück. Das möchte ich betonen.

Der zweite Punkt betrifft die Aussage der Frau Jugendabgeordneten Hölzl. Wissen Sie, ich halte schon sehr viel aus, ich habe damit gar kein Problem. Aber, Sie müssen mir einmal zeigen, wo ich behauptet habe, dass der Jugendlandtag eine Geldverschwendung wäre. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)* Dieses Zitat müssen Sie mir zeigen.

Frau Jugendabgeordnete! *(Jugendabgeordnete Tamara Hölzl: Da gibt es eine Presseaussendung!)* Von der Jungen ÖVP. *(Jugendabgeordnete Tamara Hölzl: Gestern! Genau dieses Zitat!)* Aber nicht von mir! Dieses Zitat stammt nicht von mir! Frau Jugendabgeordnete! Das ist nicht meine Wortwahl.

Das ist auch nicht mein Wortschatz, dass ich sage, ein Jugendlandtag wäre Geldverschwendung. Was ich meine ist, dass man den Jugendlandtag, egal wie man ihn nennt, ob Jugendlandtag, Schülerlandtag, Schülerforum oder Jugendforum, viel attraktiver gestalten könnte.

Hier gibt es verschiedene Vorschläge wie man, zum Beispiel, Jugendliche dazu motivieren kann, an einer Sitzung teilzunehmen, an einem Forum teilzunehmen. Es müssen nicht 36 sein, da gebe ich Ihnen Recht. Ich weiß nicht, aber, ich glaube, irgendein Jugendabgeordneter hat das gesagt.

Ich denke, es wäre attraktiver, würde man die Jugendlichen nicht der Parteienstärke zuordnen, sondern würde man, zum Beispiel, die Hälfte der Jugendabgeordneten über das Internet eruiieren, oder egal wie, das wäre attraktiv. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dann würden Sie eine ganz andere Diskussion bekommen, als die jetzige, wo man versucht, ganz einfach beißen und zurückzubeißen. Damit verfallen Sie genau in das Schema, das ich als Landeshauptmann-Stellvertreter schon Jahre hier erlebe.

Das ist schade, weil, ich habe es Ihnen vorher gesagt, ich mich wirklich bemühe, dass ich Vorschläge, die hier diskutiert und beschlossen werden, in meinem Ressort umsetze.

Frau Jugendabgeordnete! Es ist schon gut! Man kann auch eine deftigere Wortwahl wählen. Aber, ich sage Ihnen ganz offen, das muss ich schon zurückweisen, wenn Sie dann als Schlussfolgerung meinen, meine Funktion wäre eine Geldverschwendung.

Das ist schon anmaßend. Da würde ich Sie schon bitten, dass Sie das zurücknehmen. Ansonsten bin ich dafür, dass man den Jugendlandtag attraktiviert und besser gestaltet. Ich bin dafür, dass man derartige Veranstaltungen durchführt, aber auf einem anderen Level.

Attraktiver, zugänglicher für alle Jugendlichen, für Schüler, für Lehrlinge, für Studenten, für alle Jugendliche. Dann wird auch mehr herauskommen. Dankeschön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Jugendabgeordnete Michael Heindl.

Ich erteile ihm das Wort. Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Michael Heindl: Sehr geehrter Herr Landtagspräsident! Sehr geehrte Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Weil das Zitat gefordert worden - das haben wir sogar mit: „Die jetzige Form des Jugendlandtages ist nichts als reine Geldverschwendung, bei der sich Nachwuchspolitiker der Parteien in Szene setzen wollen,“ ärgert sich Christoph Wolf.

Unterstützt wird der Abgeordnete in seiner Forderung von Jugendreferent Steindl. *(Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl: Na, sehen Sie! Das ist doch ein Unterschied! Ob es sich hier um ein Zitat eines anderen oder von sich selbst handelt!)* Wenn Sie das unterstützen, dann sind Sie dieser Meinung. *(Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl: Das ist wohl ein Unterschied!)*

Dann wollte ich noch kurz auf meine erste Wortmeldung eingehen. Es hat mich persönlich sehr gefreut, dass Sie scheinbar das doch nicht so sehen, weil Sie ja diese Ideen aufgenommen haben. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten - Jugendabgeordneter Thomas Ranits: Das sage ich doch die ganze Zeit! - Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl zu Jungabgeordneten Tamara Hölzl: Stellen Sie es richtig!)*

Es wundert mich dann nur diese Presseaussendung. Scheinbar hat da Irgendjemand einen Blödsinn geschrieben. Das nur dazu, dass meine Kritik vorhin sich gegen Sie gerichtet hätte. Das haben Sie dann leider falsch verstanden.

Es geht mir darum, dass die Anträge an Stellen geschickt werden, wie Ministerien, Abteilungen im Land, an die Wirtschafts- und Arbeiterkammer, und sich dann nicht einmal 30 Prozent von den Angeschriebenen die Mühe machen, sich damit auseinanderzusetzen und Antworten zu schreiben. Ich glaube schon, dass wir uns das alle verdient hätten. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Nun aber zu diesem Antrag. Beim Herrn Kollegen Krikler frage ich mich, ob er den Verfassungsgerichtshof kennt, denn es gibt einen Beschluss vom Verfassungsgerichtshof, was das E-Voting betrifft. Es hat nämlich einen Versuch gegeben.

Das Resümee war, dass die Kosten einfach exorbitant hoch sind im Verhältnis zum Nutzen und dass es in Wirklichkeit nicht rechtskonform ist, weil es einfach nicht sicher

genug ist und das geheime Wahlrecht sehr in Frage stellt. Hinsichtlich E-Voting den Verfassungsgerichtshof einfach als unwissend zu bezeichnen, ist, meiner Meinung nach, einfach lächerlich.

Ich bin dafür, dass man darüber diskutiert. Man kann sicher vieles verbessern, weil - wie schon gesagt worden ist - alles, was man nicht verbessern will, schlecht ist. Aber, in diesem Antrag steht kein Konzept dahinter. Weil, ganz ehrlich, wenn alle im Burgenland wählen dürfen, frage ich mich, wo diese Wahlen stattfinden sollen?

Wer finanziert diese Wahlen? Also, das ist nichts, weil, das Nächste ist: Wenn ich mich selbst aufstellen darf, dann werden die meisten ja nur dann wählen gehen, wenn sie sich auch dafür interessieren und sich dann selbst wählen, beziehungsweise wird dann der da gewählt, der die besten Freunde oder den größten Freundes- oder Bekanntenkreis hat, und nicht der, der politisch interessiert ist, sondern einfach der, der sehr viele Leute kennt.

Interessant, wie gesagt, ist auch, dass die JVP zweimal unterschiedliche Sachen fordert. In dem Antrag wird nämlich etwas komplett anderes gefordert, als vom Herrn Wolf in seiner Pressekonferenz.

Ich habe eigentlich geglaubt, dass wir diese elende Diskussion mit dem Schülerparlament letztes Jahr endlich geschafft hätten. Da haben wir nämlich einstimmig beschlossen, dass es sowohl den Jugendlandtag, als auch das Schülerparlament geben soll. Ein Schülerparlament wäre gerade für die ÖVP-nahen nicht allzu schwer einzurichten.

Immerhin ist im LSV alles in Schülerunionshand. Wie wir wissen, ist dies eine Vorfeldorganisation der ÖVP. Warum ist das also nicht schon lange der Fall? Das könnten Sie schon lange umsetzen. *(Jugendabgeordnete Elisabeth Tschögl: Haben wir auch probiert! Ist leider am Budget gescheitert. Tut mir leid.)*

Dann muss ich das Konzept überarbeiten. *(Jugendabgeordnete Elisabeth Tschögl: Wir bekommen von niemanden ein Geld. Wir werden von der Partei nicht gesponsert. Das möchte ich nur klarstellen.)* Entschuldigung, wenn das Geld nicht ausreicht, dann muss ich mir ein anderes Konzept überlegen. *(Jugendabgeordnete Elisabeth Tschögl: Haben wir auch gemacht. Vielleicht nächstes Jahr.)* Na dann freuen wir uns, denn dann brauchen wir nicht ständig darüber zu diskutieren.

Das andere ist jetzt noch das elende Jammern von gewissen Leuten. Dazu nenne ich auch ganz spezifisch den Herrn Fazekas. Wir hören jedes Jahr, wie „scheiße“ dieser Jugendlandtag ist.

Präsident Gerhard Steier: Sich bei der Wortwahl zu mäßigen.

Jugendabgeordneter Michael Heindl *(fortsetzend):* Entschuldigung, dass er sehr schlecht und nicht sinnvoll ist.

Ich frage mich, ob Sie sich im Vorfeld nicht darüber informieren, Herr Kollege, wie der Landtag denn ausschauen wird, weil dann würden Sie doch wissen, dass sich nichts geändert hat, und bräuchten auch nicht unsere Zeit damit zu verschwenden, sich wieder darüber aufzuregen, sondern könnten zu Hause sitzen, könnten sich mit anderen Leuten, die das stört, zusammensetzen und sinnvolle Konzepte erarbeiten, wo Sie sich auch die Kosten durchdenken.

Zum Parteizwang möchte ich nur ganz kurz sagen, dass das auch noch ganz interessant wird, nämlich, beim Mobilitätsantrag. Da hat der Herr Kollege Krikler in der Gruppe gefordert, dass die Landestankstellen forciert oder ausgebaut werden und

unterschreibt dann einen Abänderungsantrag, wo das wieder herausgestrichen worden ist.

Das müssen Sie mir einmal erklären. Wenn das nichts mit Parteizwang zu tun hat, dann weiß ich es auch nicht. *(Jugendabgeordneter Martin Giefing: Vielleicht stimmt es nicht, oder?)* Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jugendabgeordneter. Ich begrüße jetzt in unserer Mitte den Jungabgeordneten Georg Schoditsch, der nun eingetroffen ist. Am Wort ist der Herr Landeshauptmann Hans Niessl von der Regierungsbank.

Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Vielleicht einige Anmerkungen zu den Diskussionsbeiträgen. Es hat doch die letzte Landtagswahl gezeigt, dass sogar die Briefwahl nicht fälschungssicher war und reformiert werden musste.

Es gibt Erkenntnisse der obersten Gerichte, dass E-Voting auch nicht fälschungssicher ist. Insofern sich da so zu versteifen, wenn eine Briefwahl reformbedürftig war, weil es rechtskräftige Verurteilungen gegeben hat und E-Voting bekannt ist, dass es nicht fälschungssicher ist, sich darauf fest zu fixieren, wir wollen jetzt E-Voting haben, obwohl nicht einmal noch die Briefwahl funktioniert richtig, ist natürlich aus meiner Sicht nicht in Ordnung.

Denn so geht man mit der Demokratie nicht um, dass man Mittel einsetzt, die nicht fälschungssicher sind, nämlich, dass man versucht, das in ordentlicher Form zu machen, wo auch die Höchstgerichte sagen: Ja, das ist ein Weg, der in Ordnung ist. E-Voting ist nicht so weit, dass es bei Wahlen und bei Abstimmungen durchgeführt werden soll, denn es ist äußerst problematisch. Das zunächst einmal zur ersten Feststellung. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Wer immer diese Aussage hinsichtlich Geldverschwendung getätigt hat, wer immer das war und anwesend ist: Ich halte das für verhaltensinteressant zu einer Veranstaltung hinzugehen und zu sagen, das ist eine Geldverschwendung.

Ich gehe zu keiner Veranstaltung, wo ich der Meinung bin, dass das eine Geldverschwendung ist, weil ich dann zu Hause bleibe und dazu beitrage, dass weniger Geld verschwendet wird. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Der nächste Punkt ist die Jugendarbeitslosigkeit. Mein Lieblingsthema, mit dem ich mich sehr intensiv beschäftige. Da würde ich schon sagen, dass Sie die Aussendung der Wirtschaftskammer und die Aussendung des AMS lesen sollten.

Wenn Sie dies gelesen haben, dann würde ich vorschlagen, dass Sie wieder ans Rednerpult treten. Sie haben jetzt noch die eine oder andere Stunde Zeit, um über die Jugendarbeitslosigkeit eine sinnvolle Aussage zu machen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Denn ich halte es für sinnlos, wenn man Dinge, die am besten von Österreich im Burgenland sind, das Burgenland schlechtredet und schlecht macht.

Denn durch Krankjammern und Schlechtreden sind wir nicht stark geworden und haben einen Aufholprozess hingelegt. Wir haben die niedrigste Jugendarbeitslosigkeit aller Bundesländer, Österreich hat die niedrigste in Europa. Da sollten gerade junge Leute stolz sein und sagen: Da sind wir auf einem guten Weg, das müssen wir noch verstärken,

da müssen wir Beiträge liefern. Das stelle ich mir eigentlich vor. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dazu darf ich noch eine Neuerung bekannt geben, die für Jugendliche einen Quantensprung bedeutet, nämlich, das Top-Jugendticket. Das wird es ab September geben, wodurch alle Jugendlichen mit einem Kostenaufwand von 60 Euro 365 Tage im Jahr die öffentlichen Verkehrsmittel benützen können.

Das ist eine Neuerung, die dem Land Burgenland etwa 340.000 Euro kosten wird, wo jeder Jugendliche, jeder Schüler und jeder Lehrling, *(Aus den Reihen der Jugendabgeordneten: Ein Student nicht?)* – Das werden wir natürlich auch noch diskutieren - um das nochmals zu präzisieren, mit 60 Euro täglich 365 Tage die öffentlichen Verkehrsmittel benützen kann.

Das heißt, man kann von Eisenstadt jeden Tag mit diesem Jugendticket, zum Beispiel, nach Wien fahren. Du kannst um 60 Euro mit dem öffentlichen Verkehrsmittel von Jennersdorf nach Oberwart fahren oder von Jennersdorf nach Wien fahren. Da haben wir als Burgenland einen wesentlichen Beitrag geleistet und sitzen in einem Boot mit Wien und Niederösterreich. Das Burgenland ist damit wieder Vorreiter in Österreich. Es gibt wenige Regionen in Europa, die das Top-Jugendticket eingeführt haben und das jedem Jugendlichen, der in die Schule geht oder der ein Lehrling ist, deutliche Verbesserungen durch den öffentlichen Verkehr bringt.

Das sind Dinge, die den Jugendlichen zu Gute kommen. Jetzt können wir gern diskutieren und irgendetwas konstruieren und irgendetwas sagen, das nicht wahr ist. Das sind allerdings die Fakten. Top-Jugendticket, die Erneuerung für Jugendliche und ein verstärkter Einsatz des öffentlichen Verkehrs - dort wollen wir hin. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Die Reform des Jugendlandtages ist doch überhaupt kein Problem. Jugendlandtage in dieser Form gibt es in vielen Staaten und Regionen in Europa. Man kann sich natürlich gute Systeme anschauen.

Nur, für eines habe ich kein Verständnis, nämlich, dass man sagt, dass sind eigentlich keine politischen Parteien. Das sind immer diese Argumente. Was ist dann Demokratie? Ohne Parteien gibt es keine Demokratie! Es sollte doch jedem bewusst sein, dass es in jeder Demokratie Parteien geben muss.

Mir ist kein System in der Demokratie bekannt, wo es keine Parteien gibt. Es muss auch eine Regierung geben und es muss auch eine Opposition geben. Das gehört zu einer Demokratie dazu. Natürlich gehört auch Kritik zu einer Demokratie dazu. Auch die Organisation kann man sich überlegen. Ich habe nur etwas dagegen, dass das von hier verordnet wird.

Da kann man sich sicher in irgendeiner Form, vielleicht nicht unbedingt mit den jetzt im Amt befindlichen Politikern, zusammensetzen und versucht, das wieder in irgendeine Richtung zu steuern.

Dabei sollte man sich vielleicht auch mit Leuten aus anderen Bundesländern, aus anderen Staaten, zusammensetzen. Wie wird das anderswo gehandhabt? Ich habe mir das in Deutschland bei einigen Bundesländern angeschaut. Das ist übrigens gar nicht so viel anders, als bei unserem Jugendlandtag.

Das muss man auch dazu sagen. In sehr großen Bundesländern, beispielsweise in Nordrhein-Westfalen, gibt es auch solche Einrichtungen. Insofern sind wir da auch nicht

so schlecht unterwegs. Wenn man nicht überall die Mehrheit hat, das alles schlecht zu reden, das ist eine Taktik, die wir auch schon lange kennen.

Mit der werden wir auch umgehen können. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Landeshauptmann. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Jugendabgeordnete Dominik Reiter.

Ich erteile ihm das Wort. Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Dominik Reiter: Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Landesregierung! Geschätzte Kollegen! Im Laufe dieser Diskussion fällt häufig das Wort Jugend und Jugendliche. Ich möchte fragen, inwiefern ihr das Wort Jugend definiert?

Nun, als Jugendlicher, als junger Mensch, werden Personen zwischen dem 14. und dem 18. Lebensjahr bezeichnet. Schaut Euch um. Wie viele Jugendabgeordnete passen hier in diese Altersgruppe? Die wenigsten.

Ich bin 16 Jahre alt und fühle mich in meiner Altersgruppe hier nur sehr schlecht vertreten. Hier schließe ich mich der Aussage eines vorangegangenen Redners an, dass der Jugendlandtag verbessert gehört.

Der Jugendlandtag basiert auf einer guten Idee, auf einem guten Gedanken. Er ist aber von der Beschickung her, leider Gottes, überaltert. Diese Frage wollte ich nur in den Raum stellen und Euch anregen, über diesen Altersdurchschnitt hier im Jugendlandtag nachzudenken.

Abschließend möchte ich noch anmerken, dass diese Hickhack zwischen Rot und Schwarz zwar amüsant anzusehen ist, jedoch wird dies leider kaum zu einer Lösung führen. Alle wollen eine überparteiliche Verbesserung des Jugendlandtages. Dabei sind wir uns doch einig, oder?

Aber, so, wie das zurzeit läuft, wird das leider nichts, oder eben nur sehr schwer. Dankeschön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jugendabgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Jugendabgeordnete Martin Giefing.

Ich erteile ihm das Wort. Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Martin Giefing: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Vorweg möchte ich mit einem Zitat starten, was auch aus dieser besagten Pressekonferenz stammt: „Der Jugendlandtag war schon immer und bleibt eine Showbühne für den Politnachwuchs und bringt keine zählbaren Erfolge“, so Patrick Fazekas.

Danke, denn Du bist nämlich der größte Schauspieler hier. Dazu möchte ich Dir wirklich gratulieren. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Als kleinen Beweis, denn ich möchte nicht irgendetwas darstellen und das nicht beweisen können, hast Du vorher, das habe ich mir auch aufgeschrieben, zitiert: „Es ist nicht Sinn und Zweck, beim Vorbereitungsseminar Parteizettel herauszuholen.“ *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Ich möchte jetzt ein bisschen etwas zitieren: „Interne Schulung für den Jugendlandtag 2012. E-Voting im Jugendlandtag. Die Junge ÖVP möchte bla, bla, bla. Gegenargumentation, Argumentation gegen die Verlegung des Führerscheinkurses in die Schule.“

Ich gratuliere Euch, denn Ihr habt Euch überhaupt nicht vorbereitet und hattet keine internen Papiere. Super! Gratuliere! *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Das ist so ein scheinheiliger Prozess, den Du da seit Jahren aufführst. Jetzt bin ich das dritte Mal dabei. Vorher war es der Christoph Wolf, jetzt bist es Du. Das ist unglaublich und untragbar für dieses Gremium. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Nun aber zum Antrag selbst. Weil ich noch ein bisschen Zeit habe, möchte ich noch etwas anderes einbringen. Mich würde interessieren, wer Euch diese ganzen Reden schreibt, weil sonderlich viel kommt nicht aus dem eigenen Kopf. Wenn ich die Frau Abgeordnete Tuppinger vorher beobachtet habe, die da sehr gut vorgelesen hat, dann muss ich sagen: Die Redeübung war einwandfrei gemeistert! *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Dazu gratuliere ich! Aber, ob das von Ihr selbst etwas gekommen ist? *(Jugendabgeordnete Katrin Tuppinger: Ganz selbst geschrieben!)* War das der ÖVP-Klub oder war es der Herr Abgeordnete Wolf selbst? *(Jugendabgeordnete Elisabeth Tschögl: Ich habe meine Rede auch ganz selbst geschrieben.)*

Ich gratuliere auf jeden Fall. *(Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl: Das ist hier ein Niveau. Das ist echt ein Wahnsinn! – Landesrätin Mag. Michaela Resetar: Warum diffamieren Sie hier die Jugendabgeordneten?)*

Vorweg möchte ich noch sagen, weil der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Steindl vorher offensichtlich die Frau Kollegin Hölzl falsch verstanden hat: Sie hat nicht gesagt, dass Sie Geld verschwenden, sondern, sie hat lediglich gemeint, dass wenn Sie selbst den Jugendlandtag als Geldverschwendung bezeichnen, dann wird nur gefragt, hat sie eben festgestellt, dass sie auch nicht sagt, dass Sie jetzt eine Geldverschwendung wären. *(Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Franz Steindl: Ich weiß schon, was Sie gemeint hat - Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Zum Antrag selbst ist festzuhalten, dass er relativ schwammig ist, denn es steht nicht wirklich viel. Es steht lediglich dort, dass die Landesregierung eine Arbeitsgruppe einsetzen soll, die sich mit der Beschickung dieses Gremiums beschäftigt. Wie soll man sich das vorstellen?

Eine Arbeitsgruppe soll eingesetzt werden, die dann wieder ausarbeitet, wer in diesem Gremium sitzen soll und dieses Gremium soll sich dann ausschnapsen oder was auch immer, wie das dann gestaltet werden soll?

Das halte ich für nicht besonders aussagekräftig. So viel zu diesem Antrag. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jugendabgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Jugendabgeordnete Stefan Guczogi.

Ich erteile ihm das Wort. Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Ing. Stefan Guczogi: Dankeschön Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte nur allgemein sagen: Das Niveau des Jugendlandtages nimmt kontinuierlich jedes Jahr ab. Das ist - konstruktiv gesagt - jetzt sehr traurig. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Ich möchte noch zu gewissen Vormeldungen Stellung beziehen. Vorerst zu Julia Herr. Liebe Julia! Du hast gesagt – Originalton: Rechtspopulismus ist eine Gefahr! Das ist 100-prozentig richtig, aber, liebe Julia, auch Linkspopulismus ist eine Gefahr.

Daraufhin will ich jetzt weiter aus einer Presseaussendung der Sozialistischen Jugend zitieren, wo geschrieben wurde: „Wir freuen uns auf eine spannende Diskussionen, erteilen der JVP mit ihrer ständigen Kritik eine totale Abfuhr und fordern sie gleichzeitig auf, endlich produktive Vorschläge einzubringen und aktiv mitzuwirken.“
(*Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*)

Zur Textpassage ständige Kritik: die Frage ist immer: Welche Kritik? Die Mitglieder der JVP werden ständig als die Nein-Sager dargestellt. Wir wollen diesen Jugendlandtag nicht und wir wollen nicht, dass die Jugend irgendetwas mitspricht im Land.

Das ist ein vollkommener Schwachsinn. Wir sind keine Nein-Sager, wir sind Verbesserer! Herrschaften! Konstruktive Kritik muss immer und überall erwünscht sein, denn sonst wird nie etwas besser werden. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Wenn es gleichzeitig heißt, wir fordern sie gleichzeitig auf, endlich produktive Vorschläge einzubringen und aktiv mitzuwirken, dann, Herrschaften, leiden gewisse Jungabgeordnete entweder massiv an Realitätsverweigerung oder wollen einfach nur politisches Kleingeld machen.

Wir versuchen wirklich ständig irgendwelche neuen Ideen einzubringen und somit auch den Jugendlandtag attraktiver zu machen. Aber, es sieht leider aktuell, zum Beispiel, jetzt so aus, dass einfach jedes Jahr die Hardliner jeder Partei, und da spreche ich bitte von jeder Partei, ich nehme unsere nicht aus, den Fraktion vorsitzenden, die Themen grob vorgeben und diese dann in weiterer Folge nur in einem kleinen Ausmaß diskutiert werden.

Ich glaube nicht, dass das der Sinn und Zweck des Jugendlandtages sein sollte. Nämlich, die gleichen Themen abzuwälzen, die sowieso im Landtag dann jedes Mal besprochen werden.

Was ich auch sehr schade finde, das ist das beste Beispiel, ist jetzt beim Antrag 4 bezüglich politischer Verdrossenheit, wo in diesen Arbeitsgruppen sechs Jugendabgeordnete, von der Sozialistischen Jugend und zwei von der Jungen ÖVP dabei waren. Da wird ein Antrag ausgearbeitet in der Arbeitsgruppe, der im Nachhinein dann abgeändert wird. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Da frage ich mich dann schon: Was machen wir hier dann überhaupt? Wieso machen wir in der Arbeitsgruppe etwas, was dann nachher sowieso wieder abgeändert wird? Ich verstehe den Sinn und Zweck dahinter nicht.

Ich muss ganz ehrlich sagen: Martin Giefing! Du bist einer der wenigen Lichtblicke in der Sozialistischen Jugend. Das muss ich auch extra jetzt explizit sagen. Andererseits muss ich in Richtung des Herrn Konstantin Vlasich sagen, dass dieses kleinkarierte Bekriegen hier eigentlich keinen Platz mehr hat.

Es sollte doch um junge Ideen gehen, es sollte um Neues gehen. Deswegen bin ich absolut dafür, dass es, zum Beispiel, mit diesem Schülerlandtag eine Reform gibt. Ich finde es grundsätzlich eine gute Möglichkeit, junge und moderne Ideen akquirieren zu können. Logischerweise ist das natürlich auch die beste Möglichkeit, der Politikverdrossenheit entgegenzuwirken, wenn jedes Jahr neue junge Leute im Jugendlandtag, also beim Jungschülerlandtag hier im Landhaus sitzen können.

Nun noch kurz zur Tamara Hölzl. Du hast gesagt, Schulen, Berufsschulen, das ist schon richtig. Der Schülerlandtag ist mit Sicherheit teilweise noch reformbedürftig. Aber es gibt sicher eine Möglichkeit, wo wir eine Lösung finden, wo Schüler, Studenten und unbedingt auch Lehrlinge aus Berufsschulen dabei sein können.

Ich möchte nur noch eines sagen, und zwar nur kurz: Jetzt ist der Landeshauptmann allerdings leider nicht da: Aber, jemanden von der Galerie zu kritisieren, wo derjenige dann natürlich nicht zurückreden kann, sollte auch nicht sein. Aber, der Landeshauptmann ist ohnehin nicht da. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Ich wollte nur sagen, dass am Bezirksparteitag der ÖVP im Bezirk Oberpullendorf unser Landesobmann Franz Steindl einen Vorschlag von Landeshauptmann Hans Niessl explizit positiv herausgehoben und seine Unterstützung dahingehend bekundet hat.

Wenn die - unter Anführungszeichen - alten Politiker das schaffen, wieso sollten wir das nicht auch schaffen? Also, liebe Jugendabgeordnete, und da meine ich jetzt alle: Bitte unterstützt die Reformen des Jugendlandtages!

Sehen wir zu, dass wir in Zukunft hier ein höheres Niveau erreichen können. Dankeschön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Jugendabgeordnete Killian Brandstätter.

Ich erteile ihm das Wort. Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Killian Brandstätter: Werter Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Jugendabgeordnete! Ich möchte nur etwas kurz anmerken, weil wir vorhin die Diskussion hinsichtlich lehrlingsfeindlicher Betriebe hatten: Ich habe mir die Information dazu geholt. Man kann sich die Information vom ÖGB Rechtsschutz holen. Da hört man dann, Frau Landesrätin, welche Betriebe lehrlingsfeindlich sind. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Ich habe mich jetzt ganze Zeit gefragt, was das Problem ist. Warum da jetzt von der Seite andauernd geschossen wird? Ich bin eigentlich nur auf eine Lösung gekommen und das kann nur die sein, dass die Erfindung Jugendlandtag nicht von dort kommt. Das ist die einzige Möglichkeit. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Deswegen ist es jedes Jahr dasselbe. Es wird blockiert, zementiert und schlecht geredet. Die ganze Institution wird nur schlecht geredet, obwohl man froh sein sollte, dass wir dieses Gremium haben. In Zeiten der Demokratie, wo man Demokratie fördern muss, versuchen wir durch diese Diskussionen eigentlich jetzt nur den Jugendlandtag schlecht zu reden, obwohl es wichtig ist und andere Bundesländer so etwas gar nicht haben.

Wir sollten froh sein und sollten eigentlich konstruktiv miteinander arbeiten und nicht immer sagen, wie schlecht das eigentlich ist. Wir sollten uns Vorschläge überlegen, was für die burgenländischen Jugendlichen wichtig ist und nicht die ganze Zeit da „hocken“ und sagen, wie „Oarsch“ da alles ist. – Entschuldigung! *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zum Herrn Fazekas, der, glaube ich, jetzt gerade nicht im Raum ist, möchte ich auch noch einmal erwähnen, dass man nicht Wasser predigen und Wein trinken kann. Das geht einfach nicht. Weil, einfach selber da indoktrinieren alle Personen auf der Seite durch diese Zettel und dann behaupten, alle anderen hätten sich vorbereitet, hätten Zettel verteilt und müssen jeder Doktrin folgen. Das ist mehr als scheinheilig. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten – Jugendabgeordnete Elisabeth Tschögl: Da geht es uns aber nicht um die Vorbereitung!)*

Zum Schülerlandtag kann ich auch etwas sagen: Ich war zwei Jahre lang Schulsprecher an der HAK-Frauenkirchen. Ich kann mich noch ganz gut erinnern und

kann aus Erfahrung sprechen, weil ich so ein ähnliches Modell an meiner Schule selbst vollzogen habe.

Natürlich kein landesweites - als Schulsprecher der HAK-Frauenkirchen wäre das auch schwer möglich – aber, so ein ähnliches. Ich habe ein Schülerparlament gemacht, habe in den Klassen Delegierte wählen lassen, die dann dort bei diesem Schülerparlament diskutiert haben. Es ist dabei relativ viel herausgekommen.

Ich bin dann deswegen zur Landesschülervertretung gegangen und habe gesagt, dass man das eigentlich im ganzen Burgenland machen sollte. Man sollte Schülervertreter und Schüler einladen, damit sie dort diskutieren können. Der Landesschulsprecher hat mir dann damals gesagt, dass er mit mir in Kontakt treten wird, wo wir dann das Ganze ausdiskutieren können.

Natürlich war die Landesschülervertretung jetzt nur ÖVP - lastig beziehungsweise von der Schülerunion dominiert. Er hat sich dann bei mir aber nicht mehr gemeldet.

Ich hatte ein Konzept für das Landesschülerparlament, aber er hat sich nicht mehr gemeldet, weil es ihn nicht interessiert hat. Heute, drei, vier Jahre später, hat die Leitung irgendwann einmal die JVP erreicht. Dann steht man da, und sagt, dass man ein Landesschülerparlament braucht.

Liebe Kollegen! (*Jugendabgeordneter Lukas Cvitkovich: Dann verstehe ich jetzt aber nicht, warum Ihr dagegen seid? – Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*) Hört bitte zu! Das haben wir schon gesagt.

Man kann den Landtag beibehalten, man kann aber auch ein Landesschülerparlament über die LSV machen. Das kennt Ihr schon seit Jahren, meine geschätzten KollegInnen. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Ihr könnt sagen: Ja, wir brauchen ein Landesschülerparlament! Sie haben selber jahrelang das Gremium LSV besetzt und haben es nicht wirklich versucht. Damals bin ich, wie bereits gesagt, hingegangen und habe gesagt: Ich habe eine Idee und ich habe dieses Konzept. Weil ich rot war, weil ich bei der AKS war, haben sie sich nicht gemeldet und mich ignoriert.

Deswegen appelliere ich an die Vernunft. Bitte arbeiten wir einmal für die burgenländischen Jugendlichen und beenden dieses Hick-Hack. Fangt nicht wieder damit an, denn wir sind für die Reformen da. Das haben wir gesagt. Wir können aber nicht mit allen Reformen mitgehen, weil jeder Mensch eine eigene Meinung hat.

Wenn wir der Meinung sind, dass das E-Voting nicht das Richtige ist, auch wenn es der Verfassungsgerichtshof sagt, dann ist das halt so. Dann haben wir unsere Meinung dazu.

Aber, wir versuchen, konstruktiv für die Zukunft der Jugendlichen im Burgenland zu arbeiten. Danke. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jugendabgeordneter. Ich darf darauf verweisen, und das ist an alle gerichtet, dass in einer gewissen Form mit der Emotion die Sprachwahl gesteigert wird. Daher sollten wir emotional ein wenig kürzer treten.

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Jugendabgeordnete Thomas Ranits.

Ich erteile ihm das Wort. Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Thomas Ranits: Sehr geehrter Präsident! Hohes Haus! Liebe Regierungsbank! Ich habe dem Herrn Landeshauptmann jetzt einen Zettel

hingelegt, von wo der Patrick Fazekas vorher zitiert hat, wie schlecht es eigentlich um die Jugend im Burgenland am Arbeitsmarkt steht.

Das sind Arbeitsmarktdaten vom Jahr 2011. Die kann er sich gerne anschauen und kann darüber nachdenken, ob die Konzepte vielleicht wirklich so super sind. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Martin, zu Dir möchte ich vorher sagen: Du hast etwas gesagt, wegen der Argumentation gegen den Führerschein. Ich will das gerne klären. Wir hatten einen Tag vor dem Jugendlandtag ein internes Vorbereitungsseminar. Was nicht schlecht ist, denke ich.

Man muss sich doch auf etwas vorbereiten. Wir haben alle zusammen einen Konsens erarbeitet und haben sich zusammengesetzt. Das war die Argumentation dafür. Ich verstehe nicht, was da zum Ankreiden ist, was das Problem ist. *(Allgemeine Unruhe bei den Jugendabgeordneten - Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Der Vorwurf war nicht, dass Ihr Daten herumschickt, sondern dass Ihr Euch nicht auf die Arbeit konzentriert, sondern nur in den Computer hineinstarrt und alles über Facebook teilt und Euch gegenseitig ausmacht: He, darf ich da dafür sein, oder darf ich da nicht dafür sein? *(Jugendabgeordnete Tamara Hölzl: Bei Euch steht es auf einem Zettel. So schaut es doch aus!)*

Um das ist es gegangen. Es ist doch etwas ganz etwas anderes, wenn ich eine Diskussion... *(Allgemeine Unruhe bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier *(das Glockenzeichen gebend)*: Ich ersuche mit der Rede fortzufahren.

Jugendabgeordneter Thomas Ranits *(fortsetzend)*: In Ordnung. Ich bin trotzdem der Meinung, dass man sich einem produktiven Gespräch widmen soll, nicht unbedingt in das „Kasterl“ vor sich hineinschauen, weiter diskutieren, im Facebook chatten, oder sonst irgendetwas tun soll.

Im Endeffekt kostet das Ganze nämlich Geld. Wir sind nicht zum Spaß da. Auch wenn man die Sinnhaftigkeit dieses Gremiums in Frage stellt, sollte man vielleicht trotzdem, so lange wir es haben, das Beste daraus machen und gemeinsam arbeiten. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Der Landeshauptmann hat vorher das Thema E-Voting angesprochen. Ich will dazu jetzt ein Paradebeispiel vorzeigen. Das ist Estland. Estland hat seit dem Jahr 2005 E-Voting auf Gemeindeebene. 2007, bei der ersten Parlamentswahl, 2009 bei der Europawahl und 2011 bei der Parlamentswahl haben 140.846 Bürger am E-Voting teilgenommen.

Das hat Estland eine riesige oder rekordverdächtige Wahlbeteiligung gebracht.

Dann noch kurz zu dem, was vorher schon angesprochen worden ist, nämlich, die ständige Kritik. Wir sollen aktiv mitwirken, haben wir im Facebook gelesen. Das war aber nicht so. Warum können wir nicht einfach sagen was wir tun und was wir verbessern wollen?

Da muss ich Philipp Rosenthal zitieren: „Wer aufhört, sich zu verbessern, hört auf, gut zu sein.“ Ich glaube, das ist einmal ein Ansatz, an dem wir alle arbeiten sollten.

Nicht irgendeinen Stillstand, denn wir können nicht reformieren, weil es die Parteilinie sagt. Das haben wir vor vier oder fünf Jahren so gemacht und können nicht weiter machen.

Dann will ich auch noch eines sagen, was mich wirklich persönlich gestört hat, was ich gestern zugespielt bekommen habe, nämlich, ein Foto. Um was geht es Euch eigentlich beim Jugendlandtag? Um Veränderungen und um die Jugendarbeit?

Das glaube ich nicht, weil da steht großartig kommentiert darunter: „Haut sie rein!“ Ich zitiere bitte von der Homepage, wo ich das gelesen habe. Das war im Facebook! „Haut sie rein, es Heisl!“

Nachher schreiben Jugendabgeordnete, die in diesem Gremium sitzen, mit einem Smiley noch darunter „Danke“ hin. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten - Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Jugendabgeordnete Julia Herr.

Ich erteile ihr das Wort. Bitte Frau Jugendabgeordnete.

Jugendabgeordnete Julia Herr: Erstens einmal bin ich das erste Mal beim Jugendlandtag und bin über diese Redekultur, die da herrscht, schon sehr enttäuscht.

Es fällt jeder dauernd dem anderen ins Wort. Da müssen wir vor beiden Haustüren kehren. Wir werden es doch wohl bitte schaffen, das kultiviert über die Bühne gehen zu lassen.

Weiters hat der Kollege Fazekas vorhin vorgelesen, wie sich der Jugendlandtag damals selbst neu reformiert hat. Dabei habe ich ziemlich viele gute Dinge gefunden. Zum Beispiel habe ich mir jetzt die Öffentlichkeitsarbeit aufgeschrieben, damit alles, was jetzt beschlossen, auch öffentlich gemacht wird.

Das ist sicher etwas, was gut ist. Ich sitze jetzt da und war beim Antrag Bildung mit dabei. Ich finde, wir haben da alle gemeinsam etwas Sinnvolles ausgearbeitet. Das hat vorher jemand von der anderen Seite gesagt. Deswegen kann ich das Zitat vom Herrn Fazekas - es gibt ja sowieso keine gute Diskussionen - nicht goutieren.

Ich finde, wir haben auch gute Dinge entwickelt. Wir sollten mehr auf unsere Gemeinsamkeiten schauen. Momentan ist das anders. Unsere gemeinsame Idee ist anscheinend, dass der Grundgedanke dieses Jugendlandtages gut ist. Das habe ich jetzt von 15 verschiedenen Seiten gehört. Das finde ich auch.

Was wir noch hören, ist, dass der Jugendlandtag verbesserungswürdig ist. Das finde ich auch. Ich glaube, das finden wir alle. Von dem her müssen wir uns das gegenseitig nicht fünfmal an den Hals werfen. Das gehört verbessert. Das wissen wir, denn wenn ich jetzt im Arbeitskreis Bildung sitze, und ich da jetzt wirklich ein gutes Thema und wirklich gute Dinge ausarbeite, dann will ich auch, dass diese umgesetzt werden. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Das ist beispielsweise etwas, was wir uns wirklich anschauen könnten. Wie verbessert man das, dass es umgesetzt wird?

Wir haben selber Kritik gebracht, dass, wenn man dann das ausschickt, und schicken dann zwei, drei „Hanseln“ dann zurück, aber sonst meldet sich da keiner mehr, nach, bei unseren Vorschlägen.

Dass sich vor ein paar Jahren der Jugendlandtag selbst reformiert hat, bedeutet auch, dass sich alle gemeinsam einstimmig, habe ich vorher gehört. *(Jugendabgeordneter Patrik Fazekas: Hat er sich nicht! Er hat sich eben nicht reformiert. Das stimmt so nicht. – Allgemeine Unruhe bei den Jugendabgeordneten)*

Ja, weil es ist beschlossen worden, aber das ist nicht... (*Jugendabgeordneter Patrik Fazekas: Das Ergebnis wurde nicht ...*)

Präsident Gerhard Steier: Frau Jugendabgeordnete! Sie sind am Wort.

Jugendabgeordnete Julia Herr (*fortsetzend*): Ich habe vorher gerade gesagt, dass das ein Kritikpunkt ist und das es mehr bringen sollte. Vorher habe ich auch noch gesagt, dass ich das mit dem Herausschreien wirklich nicht gut finde, sagen wir mal so.

Was ich noch sagen wollte, wenn wir das einstimmig damals beschlossen haben, dann zeigt es doch, dass wir alle anscheinend Verbesserungen haben wollen. Ich bin total dafür, dass dieser Jugendlandtag noch mehr verbessert gehört.

Da bin ich voll auf Eurer Seite. Nur, wenn man den schon verbessern, dann bitte sinnvoll. Nun zu diesem Antrag, um jetzt auf die wirkliche Sache zurückzukehren, weil um diesen Antrag geht es momentan, dann weiß ich nicht, wie ich dem zustimmen könnte.

Es geht darum, dass der Querschnitt aller Jugendlichen irgendwie repräsentiert sein soll. Super, finde ich auch, aber wie? Es soll nicht nur politisch beschickt werden, aber ich meine, sitzt dann jeder Fußballverein dort oder geht es dann von der Schule aus.

Wenn wir zum nächsten Standpunkt kommen, das SchülerInnenparlament. Das finde ich total super. Das sollte echt gemacht werden. Wenn die Kosten da hoch sind, im Endeffekt muss man nur diesen Saal mieten und einen Bus organisieren, der von Süd nach Nord fährt, und du hast alle gemeinsam auf einen Fleck.

Ich finde, da hat es schon mal einen Beschluss gegeben, dass das beides funktioniert. Bitte, da machen wir doch beides. Das ist doch voll super. Müssen wir uns nicht zehnmal wieder anschreien.

Von dem her das letzte zum E-Voting, was schon wieder gekommen ist. Ich weiß nicht, kommt es noch fünfmal. Es ist vom Verfassungsgerichtshof nicht als sinnvoll eingestuft worden. Vorher die Frau Tuppinger hat, glaube ich, eingebracht, dass es aus dem Ausland ziemlich gute Ergebnisse dazu gibt.

Ja, wir haben welche aus dem Inland und die sind total negativ. Ich sage nur: ÖH-Wahlen. (*Aus den Reihen der Jugendabgeordneten: Schlechte Umsetzung!*) Trotzdem ist es vom Verfassungsgerichtshof als widrig genannt worden. (*Allgemeine Unruhe bei den Jugendabgeordneten – Jugendabgeordnete Katharina Werner: Das Ergebnis wurde nie angezweifelt!*)

In Ordnung, anscheinend schaffen wir es nicht, dass man nicht hinausruft. Gut, dann ist es ohnehin „wurscht“. Danke. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser (*der den Vorsitz übernommen hat*): Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Jugendabgeordnete Isabella Berlakovich.

Bitte Frau Jugendabgeordnete.

Jugendabgeordnete Isabella Berlakovich: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, dass das Prinzip leider noch immer nicht verstanden worden ist.

Es geht darum, den Jugendlandtag einfach zu verbessern, zu reformieren und einfach neue Ideen zu sammeln. Das ist das Prinzip. Ich finde es lächerlich, sich da auf Kleinigkeiten zu versteifen, wer was gesagt hat, wie Geldverschwendung, wer da ist, „blablabla“. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Das sind Dinge, die hier nicht zur Debatte stehen. Auch das mit dem Schüler-, Studenten- und Lehrlingslandtag kann man nennen wie man will, denn es geht um das Prinzip. Wenn das Prinzip einmal unter die Haut geht, dann ergibt sich das von selbst und dann wird man sicher eine Lösung finden, wie man das Ganze benennt. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Ich glaube, dass wir alle gute Ideen haben. Wenn wir uns dann zusammensetzen und diese Ideen irgendwie zusammenfügen, werden wir auch gute Informationen sammeln, um diesen Landtag zu verbessern.

Zum Thema E-Voting möchte ich festhalten, dass ich das prinzipiell so sehe: Probieren geht über Studieren. Dass wir das einfach mehrmals ausprobieren, inwieweit das wirklich sicher ist, wie weit man das fälschen kann oder auch nicht. Jetzt eine vorgefasste Meinung zu haben, weil es bei der ÖH-Wahl nicht so funktioniert hat, oder wie auch immer, finde ich nicht gut.

Ich finde einfach, dass das Internet eine Plattform ist, mit der wir uns alle zurzeit beschäftigen. Deswegen würde ich auch vorschlagen, dass auch die Demokratie über das Internet irgendwie mehr attraktiver gestaltet werden kann. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Eines will ich noch sagen, weil wir gesagt haben, weil das vor einem Jahr so gewesen ist, wurde dieser Jugendlandtag schon einmal beschlossen. Ich war nicht dabei, aber ich habe es gelesen.

Deswegen finde ich es gut, ein Zeichen zu setzen, jetzt wieder für den einstimmig abzustimmen, damit es endlich wirklich wahrgenommen wird, dass wir für eine Reformierung sind. Das wir das wirklich verändern wollen.

Wenn das das letzte Jahr nicht durchgegangen ist und wir dieses Jahr sagen: In Ordnung, wir hätten es jetzt enthalten, aber dieses Jahr ist es uns mittlerweile wieder egal, dann wird es nie zu einer Reformierung kommen. Deswegen will ich daran appellieren, dass wir uns da wirklich zusammen tun und wirklich Verbesserungsvorschläge finden. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Nun noch zum Punkt wegen der Parteizettel, weil erwähnt worden ist, dass jeder seine Parteizettel herausholt. Wieso die JVP das mit den Führerscheinen weiß? Gestern wurden auf Facebook, das ist eine öffentliche Plattform der Sozialistischen Jugend Burgenland, die Themen des diesjährigen Jugendlandtages bekannt gegeben.

Das waren - unter anderem - den theoretischen Führerschein in die Schule verlegen. Dann Lehrlings- Internatskosten senken. Politische Bildung in die Schulen und gegen Politikverdrossenheit. Ich weiß, von wo die das haben. Vielen Dank. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Wolfgang Kampf.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Wolfgang Kampf: Herr Präsident! Sehr verehrte Damen und Herren! Als erstes gleich vorweg. Ich bin hier neu und ich habe keinen Zettel bei den Fragestunden mitgebracht, wo steht, was ich sagen soll, und was nicht.

Ich konnte mir selbst meine Meinung bilden. Ich durfte meine eigene Meinung auch kundtun und in die Themen einbringen. Das haben mir die Leute ermöglicht, auch von der anderen Seite.

Nun zum Antrag, zum E-Voting. Ich finde das Internet nicht schlecht. Ihr alle habt hier Facebook mit allem drum und dran. Wir alle sind dort online. Wir alle lieben das Internet auf Deutsch gesagt. Man könnte aber das Internet auch anders nutzen. Wenn wir mit dem technischen Fortschritt soweit sind, dass wir Wahlen in Österreich durchführen, dann können wir das Internet mit Umfragen belegen und diese Umfragen vielleicht in unsere Besprechungen einbeziehen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zur Neureformierung des Landtages möchte ich eines noch hinzufügen. Wenn ich jetzt nur Schüler habe und vielleicht auch Lehrlinge dabei, dann sollen die Schüler Rücksicht auf die Lehrlinge und die Lehrlinge Rücksicht auf die Schüler nehmen.

Wie ich hier war, der Patrik kann das bestätigen, Herr Fazekas, dass ich als Vorwurf bekommen habe, dass ich nur ein Elektriker bin. Na ja. Das ist ein bisschen traurig, aber jeder hat seine eigene Einstellung. So ist das eben. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Lehrlinge am Arbeitsplatz, das war ganz am Anfang, werden meistens vom Chef unterdrückt. Ich war selbst einer davon. Ich sage Euch, es ist nicht einfach, aber irgendwann muss man sich als Lehrling auch beim Chef durchsetzen. Dazu habe ich zwar lange gebraucht, aber das habe ich auch geschafft. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Mein Chef ist mir seither dankbar und beachtet mich jetzt mehr als vorher. Wie soll ich das jetzt ausdrücken - auch ich selbst bin von diesem Punkt an selbständiger geworden und es hat mir auch geholfen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Jugendabgeordnete Sabrina Potzmann.

Bitte Frau Jugendabgeordnete.

Jugendabgeordnete Sabrina Potzmann: Sehr geehrter Landtagspräsident! Sehr geehrte Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Um auf das Thema zurückzukommen und den Antrag von der Jugendkammer zu besprechen, möchte ich noch einmal darauf hinweisen, dass wir für den Schülerlandtag sind.

Wir sind dafür, dass die Jugendlichen miteinbezogen werden. Aber, wir sind auch für diesen Jugendlandtag, der hier stattfindet.

Wir haben nichts gegen eine Reformierung dieses Jugendlandtages an sich, aber worum wir Euch bitten, ist ein richtiges Konzept. Das, was hier vorgelegt worden ist, ist für uns kein richtiges Konzept.

Das ist schwammig, da steht absolut nichts Explizites und deswegen ist es für uns, so, wie es hier steht, auch nicht durchführbar und nicht reformierbar. *(Jugendabgeordnete Elisabeth Tschögl: Das ist immer eine gute Ausrede! - Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Das ist eigentlich alles, was ich dazu sagen wollte. Das müsst ihr einfach verstehen, das ist einfach kein Konzept. Das hat keine Hand und keinen Fuß. *(Jugendabgeordnete Elisabeth Tschögl: Das habt Ihr aber auch mitgearbeitet! - Beifall bei den Jugendabgeordneten - Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Jugendabgeordnete Katharina Werner.

Bitte Frau Jugendabgeordnete.

Jugendabgeordnete Katharina Werner: Zum Vorwurf, dass das kein richtiges Konzept ist, möchte ich hier nur kurz noch einmal etwas sagen: Ihr seid alle in dieser

Gruppe vertreten gewesen. Das war eine der Gruppen, wo wirklich alle vertreten waren. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Auch jede Partei war darin vertreten. *(Jugendabgeordneter Konstantin Vlasich: Die Grünen aber nicht!)* Fast jede Partei, tut mir leid. Zum jetzigen Vorwurf, da steht nichts, kann ich Euch nur sagen: Hättet Ihr Euch mehr eingebracht und hättet etwas gesagt!

Diese Leute, die in dieser Gruppe gesessen sind, haben nämlich nichts gesagt und haben teilweise keine Wortmeldung dazu abgegeben. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Das kann es nicht sein. Dann zu sagen, es tut mir leid, es gibt keine Möglichkeit oder es steht nichts da, dann hättet Ihr Euch doch einfach eingebracht. Jetzt wirklich.

Wir sind in dieser Gruppe gesessen, haben lang diskutiert, haben versucht, einen Konsens zu finden und haben probiert, irgendwie eine Möglichkeit zu finden, dass wir uns einigen. Dann da zu sagen, da ist nichts herausgekommen, finde ich echt schade.

Weil es sind von Euch auch drei Leute dort gesessen. Dann hätten die etwas sagen und sich einbringen sollen, aber nicht einfach dort sitzen und nichts sagen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Es liegen keine Wortmeldungen mehr vor, wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Jugendabgeordneten, die dem Antrag auf Fassung einer Petition betreffend einer gesetzlichen Verankerung einer Jugendkammer zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die Petition betreffend einer gesetzlichen Verankerung einer Jugendkammer wird somit mehrheitlich abgelehnt. *(Jugendabgeordnete Katharina Werner: Schade!)*

4. Punkt: Antrag der Jugendabgeordneten Adrian Kubat, Matthias Maierhofer, Stefan Knaus, Thomas Godowitsch, Angelika Polzer, Markus Tödting, Patrik Fazekas und Isabella Berlakovich auf Fassung einer Petition betreffend Maßnahmen zur Beseitigung der Politikverdrossenheit (J 7)

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Ich ersuche nun die Frau Jugendabgeordnete Angelika Polzer um ihren Bericht zum 4. Punkt der Tagesordnung, dem Antrag der Jugendabgeordneten Adrian Kubat, Matthias Maierhofer, Stefan Knaus, Thomas Godowitsch, Angelika Polzer, Markus Tödting, Patrik Fazekas und Isabella Berlakovich auf Fassung einer Petition betreffend Maßnahmen zur Beseitigung der Politikverdrossenheit.

Ich möchte darauf hinweisen, dass zu diesem Tagesordnungspunkt ein gültig eingebrachter Abänderungsantrag vorliegt, der in die Verhandlungen miteinbezogen wird. Der Abänderungsantrag wurde, wie im Vorbereitungsseminar vereinbart, fristgerecht an alle Abgeordneten versendet.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich bitte die Frau Berichterstatterin um den Bericht.

Berichterstatterin Angelika Polzer: Dankeschön. Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die Politikverdrossenheit der Jugendlichen nimmt stetig zu und um dem entgegen zu wirken, muss man auf die Jugend zugehen und konkrete Schritte unternehmen, daher schlagen wir folgende Punkte zur Umsetzung in den verschiedensten Bereichen vor:

1. Änderung im Bereich des politischen Systems

• Direktmandat im Burgenländischen Landtag

Die Entscheidungen über>Listenerstellungen entstehen oft fernab der Öffentlichkeit. Die burgenländischen Wählerinnen und Wähler haben keinen Einfluss auf die Auswahl der Kandidatinnen und Kandidaten. Daraus resultiert eine sinkende Wahlbeteiligung und in weiterer Folge ein Desinteresse der Wählerinnen und Wähler.

Daher fordern wir direkte Wahlen für die Landtagsabgeordneten zu 2/3 und über die Wahlkreislisten zu 1/3. Bei der Direktwahl sind auf dem Wahlzettel nicht mehr die Parteien, sondern die Personen zu wählen. Das restliche Drittel der Mandate soll über die herkömmliche Wahlkreislistenwahl ermittelt werden. Je nach Stimmverhältnis ziehen die Kandidatinnen und Kandidaten mit den meisten Stimmen in den Landtag ein. Parteiunabhängige müssen für eine Kandidatur eine Unterstützungserklärung einbringen.

• Direktwahl bei der Landesschülervertreterwahl

Bei der Landesschülervertretungswahl sollen alle burgenländischen Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit bekommen ihre Vertreterinnen und Vertreter direkt zu wählen.

• Abschaffung des Proporz

Da der Proporz ein veraltetes System ist, fordern wir die Abschaffung. Zukünftig soll nicht mehr jede Partei automatisch bei einem gewissen Stimmanteil in die Regierung kommen.

2. Technologieeinsatz in der Politik

• E-Government-Ausbau der Bürgerservices (Bürgerkarte)

Um mühsame Amtswege zu vermeiden, fordern wir die Ausweitung der Online-Bürgerservices und die Aufstellung von Selbstbedienungs-terminals an neuralgischen Punkten.

• landesweite Plattform für Jugendliche

Unabhängigen Jugendlichen soll die Möglichkeit gegeben werden, Wünsche, Beschwerden und Kritik öffentlich einzubringen. Dieses Portal soll als Ideenpool für die politische Arbeit im Burgenland dienen.

3. Freizeit

• Förderungen von Kultur und Sport - vor allem Randsportarten

Besonders Kultur und Sport sind uns Jugendlichen ein wichtiges Anliegen und wir fordern daher eine Lockerung der Richtlinien zur Vergabe von Förderungen.

• Förderung von Jugendräumen

Der Zusammenhalt der Jugendlichen ist uns ein Anliegen, aus diesem Grund fordern wir eine Aufstockung der verfügbaren Fördermittel in diesem Bereich.

4. Anreize schaffen, um Jugendliche in der Region zu behalten

• leistbarer Wohnraum

Um den burgenländischen Jugendlichen einen Anreiz zu bieten, sich in der Region niederzulassen, fordern wir eine Förderung für Starterwohnungen. Dies kann durch eine Minderung oder den Wegfall der Genossenschaftsanteile erfolgen, wenn die Genossenschaft eine Förderung vom Land in Anspruch nimmt. Für die jungen Häuslbauer aus unserer Region fordern wir ein begrenztes zinsfreies Darlehen zur Finanzierung der Errichtung eines Eigenheimes.

- Senkung der Internats- und Studienheimkosten

Die Internats- beziehungsweise Studienheimkosten sind für viele Jugendliche unzumutbar. Aus diesem Grund fordern wir eine Entlastung durch die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber beziehungsweise das Land - für spezielle Studieneinrichtungen (Studienheime mit Burgenlandbezug).

- Freier Bildungszugang im Burgenland

Um den freien Bildungszugang weiterhin zu gewährleisten, fordern wir, dass die burgenländischen Fachhochschulen weiterhin gebührenfrei bleiben.

Danke.

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Dankeschön. Als ersten Redner zu diesem Tagesordnungspunkt erteile ich Herrn Jugendabgeordneten Adrian Kubat das Wort.

Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Adrian Kubat: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen! Wir leben im Jahr 2012 wie ich meine, in einer sehr pluralistischen Gesellschaft, in der es naturgemäß ist, dass Jeder und Jede natürlich differenzierte Interessen hat.

Aber eines gibt es im Burgenland, das wirklich das Leben eines Jeden, zumindest ein Stück weit berühren sollte und auch verbessern sollte. Das ist die Politik.

Nur konnte man jetzt über die letzten Jahr hinweg einen schleichenden Prozess, ich nenne es Politikmüdigkeit, beobachten. Ich will es dezidiert nicht als Politikverdrossenheit bezeichnen, weil damit bezeichne ich schon einen Zustand, der das System total ablehnt und damit auch alle politischen Parteien.

Ich glaube, soweit sind wir im Burgenland, Gott sei Dank, noch nicht. Aber, hier muss man natürlich Präventivmaßnahmen setzen, um dem auch hinkünftig entgegen zu wirken. (*Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*)

Den Antrag selbst würde ich gerne auf vier Stützen stellen. Punkt eins betrifft das Mehr an Demokratie, wie wir es heute schon sehr oft gehört haben. Da wäre der erste Vorschlag konkret, dass man das schon auf Schülerebene einbringt. Das war, glaube ich, beim Bildungsantrag ein Thema, dass man die Landes- und Bundesschülervertretung direkt wählt.

Es ist nämlich wirklich nicht verständlich, warum wir im Jahr 2012 noch immer auf undurchsichtigsten Weg die Vertretung vieler durch ganz wenige wählen und wir den Schülern einfach die Mündigkeit rauben, dass sie selbst bestimmen dürfen. Das zu Punkt eins.

Wenn wir schon bei der Direktwahl sind, möchte ich auch noch kurz den Abänderungsantrag vorweg nehmen. Die Direktwahl auf Landtagebene ist natürlich auch ein netter Gedanke. Nur, glaube ich, ist der nicht zu Ende gedacht worden. Wenn ich das

jetzt wirklich mit einer 2/3 Mehrheit umsetze, dann habe ich einen reinen Persönlichkeitswahlkampf, indem nur derjenige bestehen kann, der auch die nötigen finanziellen Mittel dazu hat.

Dann geraten die wirklichen Inhalte, die ja eigentlich das Ziel der Politik sein sollten, in den Hintergrund. Ich habe wirklich nur mehr die Vermarktung eines einzelnen Politikers im Vordergrund. Das ist gleich einmal vorweg für den Abänderungsantrag. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Viel wichtiger ist mir hier an dieser Säule des politischen Systems schon der Kernpunkt, nämlich, die Abschaffung des Proporz. Da freue ich mich wirklich sehr, dass wir in den Vorbereitungsseminaren einen Konsens darüber erzielt haben, dass dieses System veraltet ist und mittlerweile reformiert gehört. Zukünftig soll also nicht mehr jede Partei, die einen bestimmten Stimmenanteil erreicht hat, in der Regierung sitzen.

So kann man, unter anderem, auch, wie ich meine, verhindern, dass diese Streitereien in der Regierung entstehen, wenn man sich jetzt die Koalitionspartner und Mehrheiten frei wählen kann. Da finde ich es auch verwunderlich, wenn es 2010 schon die Bemühungen dafür gegeben hat und die dann letztendlich an der ÖVP gescheitert sind. Aber, nochmals Danke, dass wir hier jetzt im Vorbereitungsseminar einen Konsens finden konnten.

Die Säulen zwei und drei sind, glaube ich, relativ diskussionslos. Wir leben in einem Technologiezeitalter. Da sehe ich auch die Einrichtungen einer Online-Plattform als sehr positiv an, wo wirklich jeder Jugendliche seine Interessen und seine Kritik einbringen kann. Wenn man das richtig betreibt, kann man das auch in Zukunft als Ideenpool des Burgenlandes bezeichnen.

Ein weiterer konkreter Vorschlag auf dieser Ebene wäre der Ausbau des schon vorhandenen Bürgercard-Services, dass man hier wirklich online noch mehr Behördengänge absolvieren kann. Weil es schon angesprochen worden ist, und hier eventuell noch dazu passt, ein letztes Wort noch einmal zu diesem E-Voting. Der Herr Landeshauptmann hat es schon vorweg genommen: Dazu gibt es für mich momentan keine Diskussion.

Ich habe da einen Beschluss des Verfassungsgerichtshofes, der den Antrag von Abgeordneten annimmt, der das als verfassungswidrig einstuft. Dann habe ich hier den Beschluss, der das ebenfalls einsieht. Das ist jetzt sechs Monate her, und deshalb, glaube ich, ist das diskussionslos.

Die Säule drei betrifft, wie gesagt, die Fördermittel für Sport-, Kultur- und Freizeitangebote. Der Schwerpunkt liegt hierbei allen voran auf der Schaffung und dem Ausbau von Jugendräumlichkeiten, um so auch jungen Menschen in den Gemeinden auf regionaler Ebene Freizeitmöglichkeiten zu geben.

Im Sport- und Kulturbereich sollte der Fokus zukünftig auch auf den sogenannten Randsportarten liegen. Natürlich auch bei der Kultur an jenen kulturellen Veranstaltungen, die noch nicht so sehr im Interesse der Öffentlichkeit stehen, denn junge Künstler haben es oft sehr schwer, hier Fuß zu fassen und sind auf die Politik angewiesen.

Der vierte und letzte Punkt betrifft die Anreize, um die Jugendlichen länger an das Burgenland zu binden. Da ist essentiell die Schaffung vom leistbaren Wohnraum. Das wird mittlerweile wirklich alarmierend. Die Preise schnellen in die Höhe und es ist sehr schwer, hier leistbaren Wohnraum zu finden.

Damit verbunden auch Genossenschaftswohnungen, wo sich die Anteile mittlerweile in wirklich astronomischen Bereichen bewegen, was sich kein junger Mensch und keine junge Familie mehr leisten kann.

Dann möchte ich zum Schluss kommend noch vorschlagen, dass man hier Lehrlinge, Studenten, junge Häuslbauer mit zinslosen Krediten unterstützt. Ganz zum Schluss noch ein Dankeschön an den Herrn Landeshauptmann, der jetzt zwar nicht da ist, aber dass er schon vorher explizit angesprochen hat, dass das Burgenland auch weiterhin studiengebührenfrei bleiben wird.

Wir sehen doch, dass es auf Bundesebene ein Chaos gibt. Das ist mir als Student natürlich auch ein persönliches Anliegen. Da hoffe ich natürlich, dass ich als Student auch zukünftig hier in diesem Landtag ein Wort haben werde und nicht wie das in einer Presseaussendung anders verlautbart wurde.

Deshalb schließe ich auch mit den Worten dieser Presseaussendung: Ich appelliere an die Vernunft der anderen Parteien und ihren Willen, jungen Menschen im Burgenland mitreden und mitbestimmen zu lassen.

Danke sehr. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Jugendabgeordneter Matthias Maierhofer.

Jugendabgeordneter Matthias Maierhofer: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, mein Vorredner hat ohnehin schon das Meiste vorweg genommen. Deswegen möchte ich noch ein paar spezielle Punkte ansprechen. Insbesondere den Herrn Fazekas. Er hat ja sinngemäß gesagt, dass wir nicht kooperieren, wir diskutieren nicht und wir übernehmen keine Vorschläge.

Ich habe mir da jetzt notiert, in diesem Antrag sind etwa zehn Punkte, davon sind vier von ihm eins zu eins übernommen. Da wäre zum Beispiel das Direktmandat im Burgenländischen Landtag, Abschaffung des Proporz, E-Government und die landesweite Plattform für Jugendliche.

Ich glaube, das beweist, dass wir durchaus zu Gesprächen bereit sind und uns, ich weiß nicht wer, wer war das, uns als kleinkariert zu bezeichnen, weil wir Abänderungsanträge vornehmen, das finde ich schon ein bisschen dreist, weil unser Abänderungsantrag bestand nur darin, dass wir diese Zweidrittelmehrheit, die zwei Drittel beim Direktmandat im Burgenländischen Landtag abgeschafft haben, weil der Gedanke dahinter war, dass die zwei Drittel, dass das dann zu einem Persönlichkeitswahlkampf ausartet.

Das heißt, wer mehr Geld in seine Wahl investiert, wird dann am Ende auch gewählt. Ja, gut, danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Nächste Wortmeldung ist Herr Bernd Arthofer.

Jugendabgeordneter Bernd Arthofer: Sehr geehrter Herr Landtagspräsident! Liebe Landesregierung! Liebe Kollegen und Kolleginnen! Ja, zu diesem Antrag möchte ich gleich einmal etwas sagen, eigentlich das was wir da machen, das was da praktiziert wird, genauso was führt zur Politikverdrossenheit. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)* Ich muss mich kurz fassen, weil ich mir eigentlich viele andere Sachen noch aufgeschrieben habe.

Zunächst einmal ich wurde gerade beim Interview draußen gefragt, naja, wie das für mich ist, alleine da in dem Landtag zu sitzen. Sage ich, nein, ist eigentlich kein Problem. Als ob das ein Problem ist? Aber ist eigentlich kein Problem, ich kann mit Euch allen, also das betrifft jetzt mich, da, ich habe mit keinem einzigen von Euch ein Problem in diesem Landtag.

Ja und dann habe ich halt noch gesagt, dass eigentlich mehr Konsens zwischen uns herrscht, als zwischen dem normalen Landtag. Aber anscheinend ist dem auch nicht so. Also das finde ich eigentlich relativ schade, weil es letztes Jahr besser funktioniert hat.

Wir sollten uns auch noch einmal alle vor Augen halten, dass wir wirklich, wirklich da sind, dass wir halt für die Jungen etwas machen und nicht gegenseitig anschwärzen. Da nehme ich jetzt keinen aus. Ich will das einfach wirklich nur so sachlich wie möglich machen. Ich hoffe, wir bringen die letzten zwei Anträge, beziehungsweise Abänderungsanträge so durch, dass da nicht mehr weiter herumgestritten wird.

Ja, weil das immer wieder der Fall war, den Klubzwang möchte ich ansprechen wegen der Abänderungsanträge. Zuerst ist einer dabei, dann nicht, der Klubzwang ist leider Gottes da. Ich habe mir gedacht da gibt es keinen Klubzwang. Man sieht immer wieder, auch wenn man als junger Mensch in den Landtag gewählt wird, kann es passieren oder passiert es halt auch, dass man den Klubzwang aufgedrängt bekommt und da leider Gottes auch.

Ich meine, ja, es sollte halt wirklich jeder für sich stimmen und ich würde es auch okay finden, wenn jetzt zum Beispiel von der SPÖ jemand sagt, ja, ich stimme da trotzdem mit, bei dem Antrag war ich dabei so in seiner bestehenden Form, ich stimme da trotzdem mit.

Ich weiß nicht, warum er es sich dann anders überlegt hat, ich finde es auch anders okay, ja? Also bitte, ich will Euch jetzt nicht zu nahe treten, auch Euch nicht, aber sachlich bleiben ganz einfach. Zur Politikverdrossenheit stehe ich grundsätzlich zu der Maßnahme, also wir von der Liste Burgenland Jugend, stehen dem ganz positiv gegenüber.

Es ist aber darauf hinzuweisen, dass das alleine nicht ausreichen wird. Vor junge Menschen kann er nicht durch Förderungen zum Beispiel, von Kultur- oder Sportangeboten, so wenn da „Geschenke“ verteilt werden, dass die Politikverdrossenheit dann beseitigt wird. Die Politikverdrossenheit sitzt eigentlich viel tiefer und resultiert aus dem System insgesamt. Weil es ist zu wenig transparent, das betrifft jetzt alle, das betrifft jetzt das Land allgemein.

Zudem hat man nicht zuletzt durch die ganzen medialen Berichterstattungen das Gefühl, dass es sich die Regierungsparteien eh so richten, wie sie es brauchen. Dort einen Posten zuschieben, da ein bisschen Geld zuschieben, so kommt das halt einfach für die Leute rüber und deswegen ist das auch so.

Abschaffung des Proporz - super - das ist ein Thema, das wir seit Bestehen haben. Also da bin ich 100 Prozent dafür. Aber das geht noch nicht weit genug, weil man muss auch schauen, wenn man die aktuellen politischen Diskussionen anschaut, Landes-Rechnungshofdirektor, Führungsetagen der Landesgesellschaften, da wird überall irgendwie so, ist überall der Proporz, sogar in den „Privatwirtschaften vom Land“ sage ich jetzt einmal.

Der Proporz zieht sich bis da hinein und wenn die „Freunderlwirtschaft“ auch noch abgeschafft wird, dann haben die Leute sicher wieder mehr Vertrauen in die Politik.

Weil ich traue mich wetten, es bewerben sich genug kompetente Leute nicht für den Vorstand bei einer BEWAG, zum Beispiel jetzt, weil sie sich denken, okay ich habe kein Parteibuch, was soll ich machen, ich komme da sowieso nicht rein. Da sollte man einmal den Stift ansetzen, ja? *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Meine Redezeit ist gleich wieder aus, ja, man sollte halt nicht nur scheinheilige Transparenzdiskussionen führen, sondern auch wirklich, zum Beispiel Kürzung der Parteiförderung. Ist von uns ein gefordertes Thema seit Bestehen. Die Regierungsparteien von sieben Regierungsmitgliedern auf drei dezimieren und bei den Abgeordneten auch auf 25 runtergehen, dass die Leute auch sehen, okay, die Politik will auch sparen, ja? Ich habe da noch einiges stehen, aber das wird sich alles nicht mehr ausgehen.

Bezirkshauptmannschaften zusammenlegen, was jetzt eh schon teilweise passiert, die Schulbezirke, die neun Schulbezirke und dezimieren. Derzeit hat das Burgenland neun Schulbezirke, es würden auch drei reichen und entsprechend der Anzahl Bezirksgerichte, ja jetzt rede ich wirrarr.

Ja, tut mir leid, ich kann nicht mehr alles vortragen. Aber ja, danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster gemeldet ist Herr Franz Haider.

Jugendabgeordneter Franz Haider: Ja, werter Jugendlandtag! Beim Thema Politikverdrossenheit sehe ich eine klare Fehlerkennung politischer Tatsachen. Die Jugend hat für mich andere Probleme als politische Selbstbedienungsterminals zum Beispiel. Das sind nicht die wirklichen Probleme der Jugend.

Die Jugend besorgt heutzutage eine Zukunftsangst. Sie haben Angst davor, keinen Arbeitsplatz mehr zu finden oder für ihre Arbeit nicht mehr genügend entlohnt zu werden, um ihre Lebenserhaltungskosten zu decken. Sie haben Angst davor, keine staatliche Pension mehr zu erhalten oder überhaupt gar nicht mehr in Pension gehen zu können.

Diese Ängste sind auch berechtigt, wenn ich mir den burgenländischen Arbeitsmarkt ansehe. Dass hier die Jugend politikverdrossen ist, wundert also mich ganz und gar nicht. Sie will die leeren Versprechungen und die Unwahrheiten, die ihnen von unseren regierenden Politikern weisgemacht werden sollen, einfach überhaupt nicht mehr hören.

Betrachten wir nur das Thema Arbeitsmarktöffnung. 2009 und 2010 wurde uns diese als gut verkauft. Damit wurde ein wesentlicher Beitrag dazu geleistet, eine Jugend ohne Perspektive auf einen Arbeitsplatz zu schaffen. Zuerst dieses zu beschließen und dann darüber zu jammern ist, glaube ich, auch nicht die Lösung des Problems.

Eine andere Sache. Bundeskanzler Faymann hat uns hoch und heilig vor den letzten Wahlen versprochen, zu wichtigen EU-Themen verpflichtende Volksabstimmungen einzuführen. Gesehen habe ich keine einzige davon, keine einzige. Da fragen wir uns wirklich noch, warum die Jugend politikverdrossen ist? Also für mich ist die Antwort klar, werte Abgeordnete. Ich hoffe auch für Sie, danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als nächste Rednerin zu Wort gemeldet ist Frau Julia Herr.

Jugendabgeordnete Julia Herr: Ja, werte Kollegen! Werte Landesregierung! Ich würde gerne anschließen, weil ich finde, dass da gerade sehr sinnvolle Dinge gefallen sind. Einerseits, man hat Angst, dass die staatliche Pension nicht mehr reichen wird, man

hat Angst, dass man sich mit so einem geringen Einkommen das Leben nicht mehr leisten kann, kann ich nur zustimmen, stimmt total.

Nächstes Thema, Volksabstimmung, kann ich auch nur zustimmen. Sollte es mehr geben. Genauso wie die Rede davor, dass das mit der Politikverdrossenheit so nicht ausreichen wird, da gehört noch mehr getan, im Sinne der Transparenz. Transparenz ist etwas, was wir unbedingt herstellen müssen und von dem her fange ich jetzt einmal an mit Transparenz, wie es zu diesem Abänderungsantrag gekommen ist.

Das war mein Vorschlag. Wir haben das diskutiert. Ich habe Leute gefunden, die mit mir unterschrieben haben und deswegen gibt es den da jetzt. Ich appelliere jetzt wirklich an jeden, stimmt mit, wenn ihr es für sinnvoll haltet, stimmt nicht mit, wenn nicht, ich finde es für sinnvoll. Es gibt mehrere Punkte. Ich habe da jetzt sechs aufgelistet.

Einerseits wissen wir so schon, dass sich die Politik nicht mehr über wirklich schwierige Themen drüber traut. Asylpolitik, Schwangerschaftsabbruch. Es gibt einfach gewisse Tabuthemen, die spricht heutzutage keiner mehr an.

Wenn es jetzt um Persönlichkeitswahlkampf geht, wird man das noch weniger machen, weil so stehst du wenigstens noch mit einer Partei dafür, so stehst du alleine. Wer spricht da das Thema Asyl an?

Vorher schon erwähnt worden, die Finanzierung des Wahlkampfes. Wir wissen, dass alles über Kulis oder Plakat und so weiter rennt und wenn du das für dich selbst finanzieren musst, dann hat natürlich der, der mehr Geld hat, schon die Nase vorn und um das geht es, und das sollte es in der Politik nicht geben. Es sollte jeder die gleichen Chancen haben.

Nächster Punkt. So eine Listenerstellung kann auch sinnvoll sein. Wenn man die jetzt bei fast 70 Prozent übergeht, dann fällt dieser sinnvolle Teil einfach weg, weil diese Liste wird so erstellt, dass Leute die neu dabei sind, die sind zum Beispiel unten. Leute, die lange dabei sind und inhaltlich gut sind, die stehen oben auf der Liste. Das ist ja eigentlich was, was prinzipiell richtig ist.

Dieser Klubzwang, glaube ich sicher, dass es den gibt und dass durch freundschaftliche Päckeleien und so weiter manchmal auch eine Liste erstellt wird, ist ein Problem, muss man offen ansprechen. Aber das sind dann Probleme innerhalb der Parteien, die es gibt. Die man sicher mit Demokratisierungsprozessen auflösen könnte. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Nächster Punkt. Nicht jeder, dessen soziale Kompetenzen super sind, der jetzt bei Bierzeltstimmung total die Leute von sich überzeugt, muss nötigerweise der beste Bürgermeister sein. Das ist einfach, in der Politik zählen auch inhaltliche Werte, zählen politische Einstellungen und manche Leute sind mit den sozialen Kompetenzen nicht so gut.

Nur, weil man jetzt vielleicht im Dorf, wir kennen das alle, das ist irgendwie ein Wiener, der ist da hergezogen und den kennt man nicht, der ist nicht so sympathisch, den wählt man vielleicht nicht so leicht, wie jemanden, den du vom Dorffest kennst. So kann es auch nicht ausschauen, weil es sollte derjenige, der am besten dafür qualifiziert ist, der sollte dann auch in das jeweilige Gremium kommen. Deshalb gibt es auch diese Listenerstellung.

Das jetzt einmal gesagt, soll nicht heißen, dass man nicht für direkte Demokratie ist. Also ich adressiere jetzt direkt an die Landesräte, die jetzt da sitzen, leider sind sie nicht mehr vollzählig. Direkte Demokratie, dem kann ich nur vollstens zustimmen. Wir

haben auch nur einen kleinen Absatz gestrichen, der diese Zweidrittelmehrheit betrifft, weil das dann einfach zu 70 Prozent nur über Persönlichkeitswahlkampf laufen würde, und es geht immer noch um Inhalte.

Trotzdem kann man natürlich Direktmandate einbauen, einfach um die Bevölkerung mehr zu motivieren, um ihnen das Gefühl zu geben, sie können auch mithelfen. Von mir aus bis zu 50 Prozent, aber nicht 70 Prozent nur reinen Persönlichkeitswahlkampf, wo derjenige, der im Bierzelt die nächste Runde zahlt, dann einfach Pluspunkte hat. Es geht immer noch um Inhalte, danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dritter Präsident Dr. Manfred Moser: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Konstantin Vlasich.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Konstantin Vlasich: Geehrtes Präsidium! Liebe Kollegen! Jetzt begrüße ich einmal auf Deutsch, ja, da brauche ich keinen Applaus für das.

Was diese Direktwahl und die Unübersichtlichkeit bei der Listenerstellung macht, mir fällt einfach nur ein Wort dazu ein - Basisdemokratie. Ich meine, bei den Grünen gibt es diese geschilderten Probleme nicht und... *(Landesrat Helmut Bieler: Das ist wieder eine andere Geschichte!)* Ja, danke für die Wortmeldung, ja - also für wen das nicht genug durchsichtig ist, dem kann ich nur wärmstens empfehlen, einmal die Basisdemokratie auszuprobieren.

Ja, ursprünglich wollte ich gegen den Abänderungsantrag stimmen, aber ich werde es jetzt doch nicht tun, weil ich wurde irgendwie davon überzeugt, dass eben aufgrund dieses fürchterlichen Persönlichkeitswahlkampfes der daraus entstehen könnte, wenn wirklich diese Zweidrittel-Geschichte reinkommt, ja, deswegen werde ich es nicht tun. Ich finde es aber wunderbar, dass sich hier alle anwesenden Jugendparteiorganisationen gegen den Proporz aussprechen und es ist komisch, dass der eigentlich noch immer das sagen hier hat.

Ich hegte einst Hoffnungen, als die letzte Landtagswahl eine vorverlegte Neuwahl wurde, eben weil sich bei den Regierungsparteien derart Ja, die haben sich einfach so derart über den Proporz zerstritten, dass es einfach nicht mehr weiterging. Meine Hoffnungen waren irgendwie umsonst. Landtagswahl abgehalten, Regierung wiederbesetzt, und seltsamerweise waren die Regierungsmitglieder genau dieselben wie vor der Wahl und am Proporz wurde seither nicht gerüttelt. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier *(der den Vorsitz übernommen hat):* Danke Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Sascha Krikler. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Sascha Krikler: Sehr geehrtes Präsidium! Sehr geehrte Landesregierung! Liebe Jugendabgeordnete! Zunächst einmal eine kurze Klarstellung zum Herrn Heindl, zum Vorwurf wegen der Landestankstellen. Also ich muss sagen, in der Diskussion in der Gruppe, ich stehe dazu, ich habe mich dafür ausgesprochen, um der Preistreiber ein Ende zu setzen, weil es ist einfach zum Teil nicht mehr leistbar.

Allerdings haben wir im neuen Antrag auch drinnen stehen, die Senkung der Steuern auf Treibstoffe. Das ist, finde ich, ein noch besserer Vorschlag, weil dadurch werden ja alle Tankstellen betroffen. Das heißt, wenn man mit dem Auto unterwegs ist,

kann man zu allen Tankstellen fahren und auch überall günstig tanken, infolgedessen ist es ja, finde ich, ein noch besserer Vorschlag.

Ich würde die Sozialistische Jugend einladen, auch mitzustimmen, weil ich finde das ist ein super Ansatzpunkt, wo man sagen kann, das ist eine noch bessere Möglichkeit das Ganze umzusetzen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

So. Dann zur Politikverdrossenheit. Wie kann man Politikverdrossenheit bekämpfen? Also ein jeder von uns kennt das, da kommen so Schlagwörter wie mehr Bürgernähe, mehr miteinander. Es stimmt schon, es ist wichtig mehr miteinander statt gegeneinander und man sieht es ja da. Das ist hier sehr viel gegeneinander und das ist sehr destruktiv und steigert eigentlich Politikverdrossenheit in der Allgemeinheit.

Es gibt Visionen, wir von der JVP mit einem Demokratie-Neupaket haben das gezeigt, welche Wege es geben könnte, um diese Politikverdrossenheit zu bekämpfen. Durch die stärkere Einbindung der Bürger, einfach durch direkte Demokratie.

Aber ich muss auch sagen, es gibt jetzt auch andere Möglichkeiten, wo sie jetzt vielleicht nicht im Programm direkt festgehalten sind, aber wir wissen, es ist zurzeit Finanzkrise und der Bankensektor ist ein irrsinniges Problem, weil er einfach sehr viel Macht hat. Diesbezüglich will ich erwähnen, dass man auch den jetzt reformieren kann, weil man eine super Chance dadurch hat.

In meinem Studium bin ich in einer Recherche auf die Stadt Quickborn gekommen. Diese Stadt hat ein ganz visionäres Modell eines Bürgerkredites umgesetzt. In diesem Bürgerkreditmodell geht es jetzt konkret darum, die Bürger mit der Politik besser zu verbinden.

Die hatten in der Stadt auch mit Finanzierungsproblemen zu kämpfen und haben einfach durch diesen innovativen Vorschlag das Problem eigentlich bekämpft und auch erfolgreich gelöst. Dieses alternative Finanzierungsmodell würde die Verbindung zwischen den Bürgern und der Politik enorm verstärken und allen Beteiligten auch eine positive Veränderung bringen.

Die Bürger würden profitieren, weil sie einfach eben einen direkteren Bezug zur Gemeinde haben und damit auch mit ihren Krediten, die sie der Gemeinde gewähren, die eigene Gemeinde unterstützen. Weiteres wäre es umgekehrt für die Bürger auch noch gut, dass sie bessere Konditionen erhalten würden, als von den Banken und natürlich auch umgekehrt.

Es bedeutet, dass sich die Gemeinde einen Kredit bei den Bürgern anstelle von den Banken, also kurz gesagt, genehmigt. Wichtig wäre, dass das Land durch Kreditgesetze und Bestimmungen der Aufsichtsbehörde eine Ausgestaltung dieses Bürgerkredites auch ermöglicht. Ich finde es irrsinnig wichtig, dass dieses neue Modell auch in Österreich jetzt erstmals Erwähnung gefunden hat in einem offiziellen Gremium, auf Grund der Relevanz der Krise und keiner weiß was passiert.

Wir wissen, jetzt am Sonntag sind Wahlen in Griechenland und man hört vom IWF und anderen, es kann bald soweit sein, dass der totale Crash ist und es werden da Horrorszenarien aufgebaut. Man weiß nicht, was kommt, aber man weiß eines - der Finanzsektor gehört reformiert und deshalb sage ich auch, da gehören Schritte gesetzt in diese Richtung.

Auf Grund dessen würde ich finden, dass das ein supertoller Lösungsansatz ist, so ein Bürgerkredit, und dass das Land Burgenland in dieser Hinsicht eine tolle Vorreiterrolle einnehmen könnte, um die Verbindung zwischen der Bevölkerung und der Politik zu

stärken und damit auch der Politikverdrossenheit entgegenzuwirken, und damit auch wieder die Macht mehr an den Bürger zu binden, und nicht an die Banken, wie es zurzeit ist.

Es wäre sicherlich eine gute Gelegenheit, das Burgenland diesbezüglich als Vorreiter in Österreich und auch in Europa zu positionieren, wenn sie entsprechende Veränderungen in Richtung Bürgerkreditmodell erreichen würden.

Ich habe auch für die Landesregierung, für den Landeshauptmann und für die anderen eine kurze Übersicht von diesem Zukunftsmodell. Ich habe auch Kontakt mit jemandem aus Deutschland geknüpft, der mir auch ein kurzes Statement abgegeben hat. Das darf ich Ihnen abschließend noch übergeben und sage Danke und ja, hoffe auf eine bessere Zukunft. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten – Jugendabgeordneter Sascha Krikler übergibt diese Übersicht dem Herrn Landeshauptmann und dem Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Patrik Fazekas. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Patrik Fazekas: Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Werte Kolleginnen und Kollegen! „Ein Stück des Weges gemeinsam gehen“ heißt der Leitspruch der SPÖ Burgenland. Für mich reines Geschwafel. Die SJ ist gegen die Einführung der Jugendkammer, somit gegen die Jugend, gegen Vorschläge und gegen konstruktive Kritik.

Bei einem Vorbereitungsseminar vor knapp zwei Wochen bin ich in der Gruppe gesessen, die sich Gedanken zu Maßnahmen zur Beseitigung der Politikverdrossenheit gemacht hat. Sechs Personen der Sozialistischen Jugend und zwei Personen der Jungen ÖVP - so sah die Gruppenkonstellation aus.

Obwohl meine Kollegin und ich in Unterzahl waren, muss ich sagen, dass gute und konstruktive Gespräche im Sinne der burgenländischen Jugend geführt wurden.

Letzten Montag bekamen wir die Abänderungsanträge, einen den ich eingebracht habe und einen weiteren, der hier jetzt, der mich sehr nachdenklich gestimmt hat. Nachdenklich und bestätigt in meiner Aussage, dass es den Jungen Sozialisten nicht um die Anliegen der burgenländischen Jugendlichen geht. Es stellt sich für mich ganz klar die Frage, warum in einer Gruppe mit Mehrheit ein Abänderer eingebracht werden muss. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Es hat wohl ein Punkt in diesem Antrag nicht ganz in das Klubkonzept der SPÖ Burgenland hineingepasst. Lächerlich und ein Zeichen von Schwäche signalisiert dieser Abänderungsantrag.

Es stellt sich für mich hier ganz klar die Frage, warum nur der eine Absatz, der zweite Absatz, in diesem Antrag gelöscht wurde. War es nicht der Mühe wert, sich etwas Eigenes zu überlegen, vielleicht auf ein Drittel zu reduzieren, vielleicht auf fünf Personen zu reduzieren, dem Ganzen irgendwo eine Chance zu geben. Warum? Wieso streicht man Punkte ohne bessere Konzepte vorlegen zu können? *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Als Kopiermaschine von Themen ist die Sozialistische Jugend im Burgenland stets bekannt. Aber ab heute darf sie sich als Jugendorganisation bezeichnen, die erstens, nicht die Anliegen der burgenländischen Jugendlichen vertritt, zweitens, sich weltfremd

und abgehoben darstellt und drittens, keine eigene Meinung hat. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Ich werde diesen Abänderungsantrag nicht unterstützen und darf auch alle anderen hier bitten, sich der abgehobenen und selbstdarstellerischen Politik Marke SPÖ nicht anzuschließen. Dankeschön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Dominik Reiter. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Dominik Reiter: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Landesregierung! Werte Kollegen! Woran liegt die Politikverdrossenheit der Jugend? Wenn ich mich in meiner Klasse zum Beispiel politisch äußere, dann kommt kein Gegenargument, welches vielleicht zu einer Diskussion führen könnte, sondern nur abfällige Kommentare über mein persönliches Interesse an der Politik.

Ich bin leider in der Schule einer der Wenigen, der sich für Politik interessiert und auch engagiert. Ein Schulkollege von mir sitzt hier unter uns, Matthias Maierhofer, Du kannst mir sicherlich zustimmen. Ich berichte in erster Linie über meine Schule, da ich dort die meisten Eindrücke gewinne. Ich bin die meiste Zeit in der Schule, also wüsste ich nicht, über welchen anderen Bereich ich hier reden könnte.

Nun ja, in der Schule leben die meisten nach dem Motto bezüglich der Politik: Sind ohnehin alles Verbrecher, das wird sich schon irgendwie richten, das wird schon irgendwie funktionieren, das interessiert uns nicht. Die meisten haben leider nicht begriffen, wie wichtig und allgegenwärtig Politik in unserem Alltag ist. Lediglich die Religion übt noch so viel Einfluss auf unser alltägliches Leben, wie die Politik.

Die Religion übt den Einfluss zum Beispiel durch Feiertage. Mangelndes Interesse führt zu mangelndem Wissen und dies wiederum zu solchen Verallgemeinerungen und Vorurteilen gegenüber der Politik und Politikern. Der Jugend muss klar gemacht werden, wie wichtig Politik ist und das wird leider nicht über Jugendzentren in dem Sinne geschafft. In Form von Vorträgen und Projekten müsste man die Politik mehr oder weniger direkt zu den Schülern bringen.

Es fehlt einfach der breiten Masse der Jugendlichen die Selbstmotivation sich mit dem Thema auseinanderzusetzen, und ebenso auch die Selbstmotivation sich eine Meinung zu politischen Themen zu bilden.

Es ist klar, Politik ist ein äußerst großes komplexes Thema und auch relativ schwer zu fassen für einen Jugendlichen, wenn man jetzt hergeht in meinem Alter, einen Sechzehnjährigen, der weit andere Dinge im Kopf hat, als politische Vorgänge. Hier muss eben so gut wie es geht, dies unterstützt werden, die freie Meinungsbildung unterstützt werden, die Selbstmotivation gefördert werden. Soviel zu meiner Seite. Dankeschön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Elisabeth Tschögl. Ich erteile ihr das Wort.

Bitte Frau Abgeordnete.

Jugendabgeordnete Elisabeth Tschögl: Dankeschön Herr Präsident. Geschätzte Regierungsmitglieder! Liebe Abgeordnete! In vorhergehenden Debatten wurde die Direktwahl der Landesschülervertretung als einfaches Mittel, das demokratische Verständnis innerhalb der Schülersgesellschaft auszuweiten, angesprochen.

Ich sage, einfach ist da gar nichts. Derzeit ist das System aufbauend, die Schüler wählen am Anfang ihres Schuljahres die Schülervertreter, die in ihrem Sinne handeln sollen. Schülervertreter verschaffen sich während des Jahres einen Einblick in die überregionale Struktur und bekommen dadurch einen großen Einblick in die Tätigkeiten der Schülervertretungen. Am Ende des Schuljahres hat jeder Schulsprecher die Möglichkeit, seine LSV zu wählen, beziehungsweise sich selbst wählen zu lassen.

Demnach liegt die Verantwortung bei den einzelnen Schülervertretern, ihre Schüler über diese Vorgänge zu informieren. Es liegt auch an Dir Matthias, die Schüler Deiner HAK zu informieren. Ich habe es als Schülervertreterin gemacht und es liegt einfach in der Verantwortung eines jeden Einzelnen.

Das Budget der Landesschülervertretung im Jahr 2012 beträgt ungefähr 3.500 Euro. Mit dieser Summe ist kein burgenlandweiter Wahlkampf zu führen. Das Budget muss erhöht werden, aber es soll verwendet werden für konkrete Projekte, nicht für einen großen Wahlkampf. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Die Wahlbeteiligung bei ÖH-Wahlen lag 2011, ich habe es vorher nachgeschaut, ungefähr bei 30 Prozent. Die Wahlbeteiligung bei LSV-Wahlen beträgt ungefähr 90 Prozent. Für mich stellt sich die Frage, welche die effizientere Form ist.

In den letzten zwei Jahren in denen ich selbst in der LSV war, haben wir versucht Informationskampagnen durchzuführen. Wir haben Folder drucken lassen, und sie in den Schulen verteilt. In den Foldern wurden die Mitglieder der LSV vorgestellt und die Möglichkeiten der Mitbestimmung für den einzelnen Schüler. Wenn es den Einen oder die Andere nicht erreicht hat, tut es mir persönlich leid, aber man kann eben nie alle erreichen. Durch das derzeitige System haben Schüler die Möglichkeit, mitzubestimmen, indem sie ihre Schülervertreter wählen.

Ein weiteres Projekt möchte ich vorstellen. Voriges Jahr, am Anfang des Schuljahres, wurde in einer AHS in Wien eine Diskussion organisiert, an der die zwei großen Schülerorganisationen teilgenommen haben. Die Schüler haben dann eine Empfehlung für die gewählten Schülervertreter ausgesprochen.

Also der Schülervertreter hat eine Richtlinie bekommen, wie er Ende des Jahres stimmen soll. Ich bin mir sicher, es ist im Sinne jeder Organisation, in die Schulen zu gehen und sich selbst vorzustellen. Trotzdem ist mir auch noch wichtig zu sagen, die LSV ist eine Persönlichkeitswahl und keine Listenwahl. Ich habe es vorher oft erwähnt. Ihr seid gegen die Persönlichkeitswahl, gegen das Direktmandat, aber wenn Ihr für eine Direktwahl der Landesschülervertretung seid, seid Ihr für die Persönlichkeitswahl.

Also für mich stellt sich die Frage, wo Ihr jetzt Euren Standpunkt habt, denn bei einer groß angelegten Direktwahl der Landesschülervertretung würden ebenfalls nur jene Kandidaten gewinnen, die viel Geld haben und das ist wohl nicht in Eurem Sinne. Dankeschön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Abgeordnete. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Michael Heindl. Ich erteile ihm das Wort. Bitte sehr.

Jugendabgeordneter Michael Heindl: Sehr geehrter Herr Landtagspräsident! Sehr geehrte Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Als erstes würde ich gerne zum Herrn Fazekas etwas sagen. Ich weiß nicht, ob Du vorher nicht da warst. Ich finde die Julia hat das ganz gut erklärt, ich weiß nicht, vielleicht warst Du draußen, dann erkläre ich es Dir gerne noch einmal.

Es geht da rein um die Anzahl von diesen zwei Dritteln, dass wir das als zu hoch empfinden. Wir haben nichts dagegen, dass man grundsätzlich diese Idee aufnimmt, nur muss man sich konkrete Zahlen überlegen. Warum die nicht da sind ist, glaube ich, auch klar und dass wir im Vorfeld noch nicht über dieses Thema diskutiert haben.

Meiner Meinung nach ist es so eine schwerwiegende Entscheidung, dass man sich schon Zeit nehmen muss, darüber zu diskutieren und nicht in zwei Wochen jetzt mit Gewalt irgendeine Zahl daherbringen muss. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Also der Rest ist deshalb auch gleichgeblieben, weil das Grundding ja gut ist und auch die Grundidee. Was mich persönlich schon sehr gestört hat, ich finde wir haben zumindest bei diesem Antrag jetzt ein sehr Konstruktives gehabt außer auf die, und ich würde Dich bitten, dass Du wenigstens zuhörst, wenn man mit Dir redet, ja aber ja, es hat eh keinen Sinn.

Ja, warum man einen Abänderer macht, wenn man in der Gruppe sitzt, finde ich, ist eigentlich nicht so schwer nachzuvollziehen. Es gibt eben genau solche schweren Themen, wo man vorher vielleicht nicht damit rechnet, dass man über so etwas redet.

So, jetzt hat man nachher Diskussionen natürlich und die haben wir auch geführt, weil wir haben sie natürlich auch noch miteinander vernetzt und das hört man dann aus verschiedenen Blickwinkeln. So ist es mir bei bestimmten Positionen gegangen und so wird es auch anderen ergangen sein, die dort in der Gruppe gesessen sind.

Unser Resümee war eben, dass das eine gute Idee ist, aber zwei Drittel zu viel sind. Da bin ich auch der Meinung, aber auch aus einem einfachen Grund, weil dann brauche ich keine Parteien mehr, wenn zwei Drittel eh da frei sitzen, wozu brauche ich dann noch eine Partei? Dann machen wir gleich eine Retro-Republik, wählen wir alles direkt und lassen wir die Leute da einfach arbeiten wie sie glauben, also entweder haben wir Parteien die Sinn machen oder wir haben sie nicht.

Was ich aber wichtig finde, wenn wir ein Parteiensystem haben, das wir ja haben, dass wir Reformen innerhalb dieses Systems machen müssen. Finde ich super und eine gute Idee. Ich finde aber, dass wir einen großen Augenmerk darauf legen sollten und gerade wir als Jugendorganisationen in den Parteien, denen wir nahestehen, innerparteiliche Reformen anstreben sollten. Ich denke mir nämlich, wenn mehr Leute in diesem ganzen Diskussionsprozess inkludiert sind, wird das Ganze viel einfacher.

Sei es bei der Listenerstellung genauso wie man dann vielleicht gar nicht mehr zwingend Volksbegehren, Volksbefragungen, machen muss, weil ja Leute dabei sitzen und viel mehr Leute der Meinung sein können, dass das Volksbegehren gut ist.

Ja, zu der LSV finde ich interessant den Vergleich, also ich habe das halt so verstanden, es ist fairer wenn eine Schule mit 1.000 Schülern eine Stimme hat und eine Schule mit 3.000 Schülern auch eine Stimme hat, als wenn jeder Schüler wählen darf. Also da sehe ich die Demokratie nicht wirklich gegeben.

Ja, und ÖH-Wahlen mit Schulen zu vergleichen, finde ich ein bisschen schwer. Selbst wenn eben nur zehn Leute wählen gehen dürfen, ist es halt leicht, dass dann 90 Prozent hingehen, als wenn 3.000, 4.000, 5.000 wählen gehen dürfen. Danke sehr. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Andreas Königshofer. Ich erteile Ihnen das Wort. Bitte sehr.

Jugendabgeordneter Andreas Königshofer: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Gäste, die noch übrig sind, und liebe KollegInnen! Zu diesem Antrag

ist mir ein einziges Hauptanliegen und zwar beim Punkt 3 - Freizeit, Förderung von Jugendräumen.

Es ist zwar sehr schön, ich selbst habe in meinem Ort, beziehungsweise in meiner Stadt, auch einen sogenannten Jugendraum, aber dabei ist mir sehr wichtig, dass darauf geachtet wird, wie weit das gefördert wird und dass es auch nicht fehlschlägt.

Es gibt Probleme, dass es auf jeden Fall überparteilich sein sollte für Jugendliche, es stellt sich wieder die Frage von wo geht die Jugend? Von 14 - 18 oder ist es weit flexibler? Dazu kommt noch, dass eben auch die Frage ist, ob es jetzt nur für die Jugend ist als auch für diverse Vereine. Viele Jugendvereine gibt es nicht, aber ja.

Dann habe ich nämlich selbst eben dieses Leid, dass es bei uns im Ort nun mal so ist, dass es nicht überparteilich ist, sondern selbst eigentlich nur von einem Verein genutzt wird und das ist die Katholische Jugend, die Kirche ist ein Verein, und daher möchte ich zur Fragestunde zurückkehren.

In Neusiedl am See funktioniert das Jugendheim nicht und als Fakten habe ich lediglich die Website unserer Stadtgemeinde www.neusiedlamsee.at. Da sehen Sie genug Fotos, wo auch nur dieselben Personen drinnen sind und die sind weit über 18. Im Vorstand sitzt ein Podersdorfer und kein Neusiedler und da frage ich mich halt, das ist ein bisschen fehlgeschlagen. Dankeschön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Matthias Maierhofer. Bitte sehr.

Jugendabgeordneter Matthias Maierhofer: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich mache das jetzt ganz kurz, weil ich das Gefühl habe, dass wir etwas abtriften.

Ja, sehr geehrte Jugendabgeordnete Tschögl, mit Direktwahl ist keinesfalls gemeint, dass man Personen wählt, sondern Themen. Es verhindert niemand, dass sich Personen zu Wahllisten oder Organisationen zusammenschließen wie die Schülerunion oder die AKS. Ich möchte den LSV-Wahlkampf sicher nicht im Jugendlandtag behandeln, weil, auf dieses Niveau lasse ich mich nicht herab.

Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke vielmals. Da keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, kommen wir zur Abstimmung.

Ich lasse zunächst über den vorliegenden Abänderungsantrag abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Jugendabgeordneten, die dem Antrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Mehrheit, die Petition betreffend Maßnahmen zur Beseitigung der Politikverdrossenheit wird somit mit der beantragten Abänderung mehrheitlich angenommen und dem Landtag zugeleitet.

5. Punkt: Antrag der Jugendabgeordneten Julian Schmidt, Tamara Hölzl, Martin Giefing, Michael Heindl, Sabrina Potzmann, Sascha Krikler, Dominik Reiter und Konstantin Vlasich auf Fassung einer Petition betreffend der Verbesserung der Mobilität für burgenländische Jugendliche (J 8).

Präsident Gerhard Steier: Ich ersuche damit den 5. und letzten Punkt der Tagesordnung aufzunehmen. Es ist dies der Antrag der Jugendabgeordneten Julian Schmidt, Tamara Hölzl, Martin Giefing, Michael Heindl, Sabrina Potzmann, Sascha

Krikler, Dominik Reiter und Konstantin Vlasich auf Fassung einer Petition betreffend der Verbesserung der Mobilität für burgenländische Jugendliche (J 8).

Berichterstatter ist Herr Jugendabgeordneter Dominik Reiter.

Auch bei diesem Tagesordnungspunkt möchte ich darauf hinweisen, dass ein gültig eingebrachter Abänderungsantrag vorliegt, der in die Verhandlungen miteinbezogen wird. Der Abänderungsantrag wurde, wie im Vorbereitungsseminar vereinbart, fristgerecht an alle Abgeordneten versendet.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich darf den Herrn Berichterstatter Herrn Dominik Reiter ersuchen seinen Bericht zu erstatten.

Berichterstatter Dominik Reiter: Das Thema Mobilität ist und bleibt eines der zentralen Themen von Jugendlichen. Vor allem da es zunehmend an Wichtigkeit gewinnt. Wie komme ich in die Schule, zum Lehrplatz, auf die Uni oder zum Arbeitsplatz und wie viel kostet es mich sind zentrale Fragen im Alltag von Jugendlichen. Der Jugendlandtag hat sich daher näher mit dem Thema Mobilität befasst und fordert folgende Dinge:

Öffentliche Verkehrsmittel

- Die Benzinkosten und das Fahren mit dem Auto werden immer teurer. Abgesehen davon ist das Autofahren sicher keine nachhaltige Lösung. Die Alternative mit den Öffis ist jedoch eine, die nicht besonders flexibel ist und auch nicht billig. Folgende Punkte fordern wir daher als Maßnahmen:
- Das Semesterticket für burgenländische Studenten und Studentinnen wird vom Land mit 50 Prozent gefördert. Diese Förderung soll auf jeden Fall beibehalten werden. Wir wollen, dass die Gemeinden, verpflichtend ALLE ebenfalls diese 50 Prozent fördern, damit endlich Chancengleichheit unter allen Burgenländer und Burgenländerinnen herrscht!
- Die Burgenländische Landesregierung soll sich dafür stark machen, dass die Preise für Bus und Bahn günstiger werden.
- Laut ÖBB-Vorteilscard ist das „Jung sein“ mit dem Alter von 26 aus. Wir wollen, dass es Ausnahmeregelungen für in Ausbildung Befindliche gibt.
- Da sich öffentliche Verkehrsmittel auch zunehmend als Arbeits- und Lehrplatz herauskristallisieren, fordern wir außerdem kostenlose Steckdosen und W-Lan in Öffis, damit das Arbeiten mit dem Laptop möglich ist.
- Außerdem sind wir gegen die Abschaffung von sinnvollen Zugstrecken sowie Güterverkehrsverbindungen. Als aktuelles Beispiel gilt laut Medienberichten die Bahnstrecke Deutschkreutz-Oberloisdorf. Nachhaltige Umwelt- und Verkehrspolitik wäre die Verlagerung von Güterverkehr von der Straße auf die Schiene.
- Beim Semesterticket wäre eine Kooperation von ÖBB und Wiener Linien anzustreben, damit ein Gesamteinheitspreis geschaffen wird. Die SchülerInnenfreifahrt hat hierbei eine Vorbildfunktion.
- Als Gegenpool zu den steigenden Spritpreisen fordern wir den Ausbau der Landestankstellen um den Wettbewerb anzukurbeln und den Preis für PendlerInnen niedriger zu halten.

- Verkehrsnetztreffen zwischen den Schulen, den Betroffenen und den öffentlichen Verkehrsanbietern sollen eine sinnvolle Koordination der Fahrpläne schaffen.

Discobus

Der Discobus ist die sinnvollste und wichtigste verkehrspolitische Sicherheitsmaßnahme im Burgenland und wurde bereits auch vom VCÖ ausgezeichnet.

Wir fordern:

- Den Erhalt und Ausbau des Discobus-Netzes im Burgenland
- Förderungen für den Discobus, vor allem vom Finanzministerium um den Weiterbestand dieses Projektes sicherzustellen.
- Die Anpassung der Fahrzeiten auf die tatsächlichen Bedürfnisse der Jugendlichen in den jeweiligen Bezirken. Diese sollen mittels Beteiligung der Jugendlichen evaluiert werden.
- Veranstalter, Veranstalterinnen von diversen Festen sollten über die Möglichkeit des Discobusangebotes informiert werden und in die Gestaltung der Fahrpläne mit einbezogen werden.

Führerschein

Das Erlangen des Führerscheines ist inzwischen zu einem allgemeinen Bildungsauftrag geworden. Der Führerschein wird benötigt und stellt Jugendliche vor massive finanzielle Barrieren.

Wir fordern:

- Eine Obergrenze der Führerscheinkosten. Dies könnte zum Beispiel durch eine gesetzliche Regulierung oder durch eine Transparenzdatenbank erfolgen.
- Die Perfektionsfahrt sehen wir als reine Einnahmequelle für Fahrschulen ohne Nutzen zur Verkehrssicherheit an. Wir fordern die Abschaffung der verpflichtenden Perfektionsfahrten, die durch regelmäßige Auffrischung des Erste Hilfe Kurses ersetzt werden sollen.
- Ab dem Alter von 15 Jahren sind Jugendliche legitimiert ein Moped zu fahren. Leider wissen wir, dass viele Werkstätten den Jugendlichen MopedbesitzerInnen anbieten, das Moped gratis oder sehr kostengünstig gesetzeswidrig zu entdrosseln. Wir wollen, dass dies strenger exekutiert wird.
- In Zukunft soll der Mopedlenkerauweis zum Gebrauch der 125ccm Maschine berechtigen, was für uns nicht vertretbar ist. Stattdessen wären wir für die Aufhebung der 45 km/h Beschränkung und der damit verbundenen Entdrosselung. Die 50ccm Beschränkung soll beibehalten werden.
- Die Führerschein CD, die in den Fahrschulen ausgeteilt wird, gleicht der Aktualität des 19. Jahrhunderts. Dies soll endlich reformiert und den heutigen Gegebenheiten angepasst werden. In weitere Folge soll sie regelmäßig überprüft und aktualisiert werden.
- Der Führerschein ist inzwischen zur Allgemeinbildung geworden. Der theoretische Teil des Führerscheines kann durchaus als staatlicher

Verkehrsbildungsauftrag angesehen werden und soll daher unbedingt in den regulären Schulunterricht integriert werden. Zusätzlich werden die Kosten des Führerscheines massiv sinken.

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Als Erster zu Wort gemeldet ist der Jugendabgeordnete Julian Schmidt. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Julian Schmidt: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Gerade für uns Jugendliche hat das Thema Mobilität eine enorm wichtige Bedeutung. Sei es nun die Fahrt zum Arbeits- oder Lehrplatz oder zur Schule, beziehungsweise zur Universität.

Dabei sind wir auf Grund der Tatsache, dass viele Jugendliche nicht über ein eigenes Auto verfügen, vor allem auf öffentliche Verkehrsmittel wie Bus und Bahn angewiesen.

Für jene die ein eigenes Auto besitzen, stellen hingegen die horrenden Treibstoffpreise ein erhebliches Problem dar. Dieses Problem betrifft aber nicht nur Jugendliche. Es ist daher unerlässlich die Landestankstellen weiter auszubauen und mit den großen Ölkonzernen in Wettbewerb zu treten und die Spritpreise so wieder auf ein leistbares Niveau zu senken.

Kurzfristige, populistische Maßnahmen wie die Senkung der Mineralölsteuer, wie es auch im Abänderungsantrag gefordert wird, sind, meiner Meinung nach, nicht der richtige Weg. Da die Treibstoffpreise nicht aufgrund von steuerlichen Belastungen so hoch sind wie sie nun mal sind, sondern die Preise durch die großen Ölkonzerne aufgrund ihrer Marktmacht künstlich erhöht werden. *(Jugendabgeordneter Lukas Cvitkovich: Über 50 Prozent sind Steuer!)*

So werden zum Beispiel zu Ferienbeginn die Preise für Benzin und Diesel wieder angehoben und diese Maßnahme wird aufgrund der gestiegenen Nachfrage gesetzt, so wird das argumentiert.

Geht diese gestiegene Nachfrage jedoch wieder auf ein normales Niveau zurück, verbleiben die Preise auf dem höheren Niveau. Da Jugendliche leider nicht zu den einkommensstärksten Schichten gehören, stellen die Fahrpreise der öffentlichen Verkehrsmittel auch einen nicht zu unterschätzenden Kostenfaktor dar.

Daher fordern wir unter anderem die Preise zu senken und vor allem in Ausbildung Befindliche besonders zu fördern. Auch das für Studenten fast schon lebensnotwendige Semesterticket muss in allen Gemeinden zusätzlich zur Landesförderung im Sinne der Chancengleichheit finanziell unterstützt werden. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Außerdem wäre eine Lösung anzudenken, die sich an der Schülerinnen- und Schülerfreifahrt orientiert und es ermöglicht, mit öffentlichen Verkehrsmitteln vom jeweiligen Heimatort zur Universität oder zur FH zu kommen.

Das „Top-Jugendticket“ ist hier ein guter Ansatz, das ab September 2012 gültig sein wird. Natürlich müssen auch die Verbindungen und Fahrpläne sinnvoll koordiniert werden, um Doppelgleisigkeiten oder fehlende Anbindungen zu vermeiden. Auch im Güterverkehr sollten gerade Bahnverbindungen im Sinne der Umwelt beibehalten und auch ausgebaut werden.

Eine Privatisierung des Schienennetzes ist entschieden abzulehnen. Da diese Maßnahmen oft nur zur Schaffung eines weiteren auf Gewinnmaximierung ausgelegten Marktes führen, der sich nicht an den Bedürfnissen der Menschen orientiert.

Auch was den Discobus angeht, wäre eine Anpassung der Fahrzeiten unter Einbeziehung der Jugendlichen wünschenswert. So sollte zum Beispiel der letzte Discobus erst nach Lokalschluss fahren, um eine sichere Heimreise zu ermöglichen. Auch diverse Veranstaltungen und Feste sollten in den Fahrplänen des Discobusses berücksichtigt werden.

Meistens ist es, und hier wird mir ein Großteil der hier Anwesenden zustimmen, nach solchen Veranstaltungen schwierig bis unmöglich einen Taxifahrer zu finden, der nicht vollständig ausgelastet oder ausgebucht ist.

Aber auch wenn man auf noch so gute Öffi-Angebote zurückgreifen kann, führt vor allem im ländlich strukturierten Burgenland kein Weg am eigenen Führerschein vorbei. Für den Großteil der Jugendlichen ist das Erlangen des Führerscheines ohne erhebliche finanzielle Unterstützung durch die Eltern einfach nicht leistbar. Die Fahrschulen nutzen ihre Monopolstellungen in den Bezirken aus. Selbst in Bezirken wo mehrere Fahrschulen vorhanden sind, findet kein wirklicher Wettbewerb statt und die Preise sind exorbitant hoch.

Eine Preisobergrenze für Führerscheine ist also unbedingt notwendig. Zusätzlich zu den Grundkosten des Führerscheins fallen noch viele versteckte Kosten, beispielsweise durch Perfektionsfahrten, an. Diese Kosten sind von dem jeweiligen Fahrschulbesitzer/Führerscheinanbieter im Vorhinein offen zu legen, damit der Fahrschüler im Vorhinein weiß, was auf ihn zukommt.

Die Notwendigkeit der rein der Gewinnmaximierung und Geldbeschaffung dienenden Perfektionsfahrten ist ohnehin anzuzweifeln. Regelmäßige Erste Hilfe Kurse wären, meiner Meinung nach, sinnvoller, da hier im Ernstfall tatsächlich Leben gerettet werden können. Auch das ökologische Fahren darf in Zeiten von hohen Treibstoffpreisen und erheblicher Umweltbelastung durch den Verkehr nicht zu kurz kommen.

Einen Schritt weiter gehen wir mit unserer Forderung, den theoretischen Teil der Führerscheinausbildung in Kooperation mit den Fahrschulen in den Schulunterricht zu integrieren. Diese Maßnahme würde es vielen Schülern und Schülerinnen nicht nur in finanzieller Hinsicht erleichtern, den Führerschein zu erwerben. So würde zum Beispiel der Anfahrtsweg zur Fahrschule wegfallen und das Lernen für die theoretische Prüfung würde in der gewohnten Umgebung der Schule stattfinden.

Auch das ökologische Element könnte besser behandelt werden, etwa durch eine verstärkte Kooperation oder Integration mit dem Biologieunterricht. Durch die Kooperation zwischen Schulen und Fahrschulen würde auch die Abstimmung untereinander verbessert werden. So könnte man die Fahrstunden und die Fahrprüfungen bevorzugt in der unterrichtsfreien Zeit abhalten und würde die Schüler so nicht dazu zwingen, sich zwischen Unterricht und Führerschein zu entscheiden.

Ich erwarte mir, dass die Wichtigkeit des Themas nicht nur für Jugendliche, sondern für alle Burgenländer vom Burgenländischen Landtag erkannt wird und entsprechende Maßnahmen getroffen werden. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter Schmidt. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Jungabgeordnete Sascha Krikler. Ich erteile ihm das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Sascha Krikler: Dankeschön. Sehr geehrtes Präsidium! Sehr geehrte Landesregierung! Liebe Jungabgeordnete! Zunächst einmal möchte ich die beiden Landesrätinnen loben, die eigentlich am Konstantesten der Sitzung folgen. Finde ich super. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Jetzt zum Thema Mobilität. Ich bin schon der Meinung, dass durch die Senkung der Mineralölsteuer ein irrsinniges Einsparungspotential da ist und vor allem, es ist auch so, dass Landestankstellen ja nicht an allen Orten vorhanden sind. Infolgedessen wäre es sicherlich eine bessere Lösung, die weitgreifend für mehrere Bürger ist.

Wir wissen auch jetzt, um aufs Thema Mobilität der Jugend zurückzukommen, gerade am Wochenende ist es so, dass alles viel flexibler wird und deshalb wäre es sicherlich ein guter Ansatz, so wie in unserem Abänderungsantrag betont, das Jugendtaxi zu fördern. Es ist so, der Discobus ist sicher auch eine günstige und gute Variante, die jungen Menschen zu befördern.

Allerdings ist es auch wichtig, mit dem Jugendtaxi den Jugendlichen mehr Flexibilität anzubieten. Weil, ein Taxi hat jetzt keine festen Haltestellen oder keine festen Zeiten und es wäre sicher ein super Ansatz, wo man der Jugend ein zusätzliches Angebot bieten könnte. Ich bin überzeugt, die Mehrheit würde das sicher befürworten. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Weiteres ist es diesbezüglich auch wichtig, dass man hier natürlich auch leistbare Preise ausverhandelt mit den Taxiunternehmen. Ich bin überzeugt, dass man mit einer objektiven Ausschreibung sicherlich auch zu einem leistbaren Konsenspreis mit den Taxiunternehmen kommen könnte.

Zum Discobus, ist ja eine irrsinnig gute Grundidee, allerdings muss ich jetzt dazu sagen, dass es ein bisschen an Transparenz und Koordination in diesem Thema fehlt. Ein kleines Beispiel bei mir aus der Ortschaft, aus Jois. Wir haben nämlich eine Jugendveranstaltung gemacht und ich habe auch beim Discobus angefragt, beim Herrn Geschäftsführer, beim Hoffmann, und der hat mir auch zugesichert in einer Woche meldet er sich und wird mir Bescheid geben, ob das in Ordnung geht.

Ja, ich habe gewartet die Woche, gewartet - nichts gekommen. Ich habe mir gedacht, ruft ich ihn halt mal an. Hebt nicht ab, habe ich ein E-mail geschrieben, auch nichts mehr zurückgekommen. Bin eigentlich im Stich gelassen worden. Ist keine Rückmeldung gekommen, keine Reaktion, also keine Ahnung was mit dem Herrn Hoffmann passiert ist, aber ich habe mir halt die Frage gestellt, warum ist das so.

Es ist ja doch ein vom Steuerzahler finanziertes Projekt. Dass da nicht einmal eine Rückmeldung kommt, obwohl als Steuerzahler ich eigentlich auch dafür bezahle, finde ich sehr bedenklich. Deshalb wäre es, glaube ich, im Interesse der Allgemeinheit, sicherlich das Ganze zu entpolitisieren und nicht einen SPÖ-Vorstand quasi über dieses Discobusprojekt bestimmen zu lassen und einfach eine faire Objektivität zu gewährleisten, damit auch die Koordination besser funktioniert und natürlich auch die Effektivität gestärkt wird. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Das Traurige an der Sache ist, es wäre nämlich eine Win-Win-Situation gewesen. Weil wir als Veranstalter wären froh gewesen, wenn wir den Gästen eine Anbindung bieten hätten können. Für die Gäste natürlich wäre es auch supertoll gewesen, wenn sie gewusst hätten, wir haben eine tolle Anbindung zum Discobus und natürlich für den Discobus wäre es auch eine Win-Win-Situation gewesen, weil der hätte dadurch direkten Zugang zu mehr Gästen gehabt.

So ganz habe ich das eigentlich nicht verstanden, weil eigentlich hätte es nur Gewinner gegeben, wenn da eine ordentliche Koordination möglich gewesen wäre. Aber das war leider nicht so, weil, wie gesagt, wir sind ignoriert worden. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dann will ich noch auf das Thema des ordentlichen Semestertickets eingehen. Es ist so, man hat es jetzt wieder gehört vom Herrn Landeshauptmann, es gibt jetzt tolle Programme, wo man wieder Lehrlingen und Schülern ein tolles Ticket um 60 Euro bietet. Mein Wunsch, mein Appell an die Landesregierung ist, so etwas auch für Studenten umzusetzen und die Studenten nicht hinten stehen zu lassen.

Ein kleines Beispiel: Die meisten Studenten haben nämlich so Minijobs. Das heißt eigentlich kaum Einkommen, meistens so um die 200 Euro, mancher vielleicht ein bisschen drüber. Es ist einfach so, ich pendle fast jeden Tag nach Wien. Das heißt, ich brauche ein Monatsticket. Das kostet, ich fahre von Bruckneudorf weg, 55 Euro im Monat.

So, ich habe ein Durchschnittseinkommen von ungefähr 200 Euro und habe eigentlich schon ein Viertel davon für das Monatsticket verloren. So geht es vielen Studenten, dass das einfach sehr schwer tragbar ist und dass man da, wie schon die Kollegen vorher und wir es auch in unserem Antrag fordern, dass da einfach ein einheitliches Ticket geschaffen wird, dass Wiener Linien und ÖBB kooperieren, so wie es eben bei der Schülerfreifahrt und bei Lehrlingen auch der Fall ist.

Ich glaube, da sind wir uns alle einig und so etwas gehört unbedingt umgesetzt. Ich bitte die Landesregierung, dass Sie diesbezüglich auch Initiativen setzen, um solche Sachen zu unterstützen. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Ja, mit der Bitte will ich es jetzt schon fast belasten, weil Ihr wisst ja, immer mehr junge Burgenländer ziehen nach Wien, eben wegen solchen Pendlerkosten, die dadurch entstehen. Mit so einem Semesterticket könnte man leistbarere Bedingungen schaffen, dass man auch vom Burgenland aus in Wien oder in Graz zum Beispiel studieren kann, und damit zukünftig auch mehr Hochschulabgänger im Burgenland bleiben können. Dankeschön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Thomas Godowitsch. Ich erteile ihm das Wort. Bitte.

Jugendabgeordneter Thomas Godowitsch: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kollegen! Also zum Thema mit dem Bezinpreis, mit dem Spritpreis. Wir wissen alle, dass der Staat massive Einnahmequellen braucht, dafür sind die Steuern da. Nur, wird man den Spritpreis nur durch eine Senkung der Mineralölsteuer über das Problem, das man wirklich hat, nicht lösen können.

Durch eine Senkung der Mineralölsteuer würden nämlich auch leider die Falschen davon profitieren. Eine individuelle Steuersenkung für Menschen die es wirklich nötig haben, wäre da für mich eine sinnvollere Lösung. Mit Hilfe von elektronischen Mitteln, lässt sich da ganz leicht eruieren, inwieweit jemand das Auto für den Weg zur Arbeit braucht und wie viel Kilometer dieser jemand zurücklegt. Und für die ganz Bedürftigen würde für mich auch eine Form der Negativsteuer in Frage kommen.

Doch um das wahre Problem anpacken zu können, müsste man den Preis im Vorfeld stabilisieren, um Spekulationen und stark variierende Preise einzudämmen. Es kann ja nicht sein, dass sich am Tag der Spritpreis mehrmals oder öfters ändert. Dazu sollten unsere Minister, vor allem unsere schwarzen Minister, Verbündete in der EU suchen, weil es ist ja nicht nur ein österreichisches Problem, es ist ja EU-weit so, mit den Spritpreisen.

Sie sollten auf EU-Ebene für Maßnahmen gegen Spekulationen auf den Rohstoffmärkten und vor allem am Ölmarkt kämpfen. Aber gewisse Maßnahmen kann man auch hier schon in Österreich setzen und zwar ist das die Wiedereinführung der amtlichen Preisregelung für Treibstoff und Energie und dafür ist es höchste Zeit. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter Godowitsch. Als Nächster zur Wort gemeldet ist der Abgeordnete Bernd Arthofer. Ich erteile ihm das Wort, bitte.

Jugendabgeordneter Bernd Arthofer: Sehr geehrter Herr Landtagspräsident! Sehr geehrte Landesregierung! Liebe Kollegen und Kolleginnen! Ich finde das interessant, Sascha, also wir haben uns echt nicht zusammengeredet, ich wollte den Punkt bezüglich Discobus auch bringen.

Am 16.3. habe ich eine Anfrage, eine E-mail-Anfrage, gestellt, weil da steht auf der Homepage super für Kontaktkooperationsanfragen bitte einfach eine E-mail schreiben. Ja passt, habe ich gemacht, 16.3. Ich will am 16.6. eine Veranstaltung in Großhöflein machen, wie schaut es aus mit dem Discobus, besteht die Möglichkeit, dass man da zusammenarbeitet? 26. März: Noch immer keine Rückmeldung. Sehr geehrte Damen und Herren, ich habe Ihnen vor zehn Tagen eine Anfrage für den Discobus gestellt. Wie sieht es nun aus?

30. März: Noch immer keine Antwort. Ich trete jetzt das letzte Mal an Sie heran mit der Hoffnung, dass Sie sich melden, die Veranstaltung ist dann und dann, bitte um Antwort. Dann am 30. März ist endlich vom Thomas Hoffmann eine E-mail zurückgekommen, dass der Discobus jeden Samstag verkehrt.

Die Haltestellen gibt es in Großhöflein. Ich soll mir die Fahrpläne anschauen. Wenn ich zusätzliche Anhaltspunkte habe, dann werden für die entsprechenden Serviceleistungen Mehrkosten verrechnet. Ich verstehe auch nicht, warum das so lange dauert.

Ich finde das auch für eine gute Idee - vor allem für Veranstaltungen. Versteht mich nicht falsch, aber da fließt wirklich fließt Geld hinein, das der Steuerzahler aufbringt. Da sollte dann auch richtig gearbeitet werden, denn wenn bei mir jetzt ein Kunde etwas bestellt, dann kann ich nicht zwei Wochen später nach der dritten Anfrage einmal antworten. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Bezüglich des Antrages ist festzuhalten, dass das mit der Mineralölsteuersenkung auf keinen Fall eine populistische Forderung sein soll und es auch durchführbar ist. Ich meine, es gibt hier ohnehin diese Studie des VCÖ. Die habe ich mir herausgesucht.

Bei den Treibstoffpreisen liegen wir im unteren Drittel, das stimmt, aber ich habe mir das einmal im Internet auf der Seite des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend angeschaut. Wenn ich jetzt irgendetwas Falsches sage, liebe Landesregierung, korrigiert mich bitte dann nachher. Wir kaufen, zum Beispiel, Diesel jetzt am Drittgünstigsten ein. Wir sind, was das betrifft, an 25. Stelle. Beim Verkauf, beim Bruttopreis, mit den ganzen Steuern etcetera, sind wir jedoch an 16. Stelle.

Lediglich Deutschland und Großbritannien kaufen ihn auch günstig ein und sind ober uns. Nachbarländer, wie beispielsweise die Ungarn, sind an 9. Stelle beim Verkauf und an 13. Stelle beim Einkauf. Wir kaufen ihn also sehr wohl günstig und er ist relativ hoch versteuert. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wenn wir den Pendlern wirklich helfen wollen, dann geht das nicht mit den Landestankstellen, denn wenn die Pendler fahren, haben sie leider geschlossen

beziehungsweise gibt es sie, wie schon vorher erwähnt wurde, nicht überall. Außerdem wäre nicht nur den Burgenländern geholfen, sondern allen Österreichern.

Grundsätzlich bin ich beim Abänderungsantrag auch dabei, da ich finde, dass alle Punkte, die oben stehen, auf jeden Fall diskussionswürdig sind. Man muss nur aufpassen und sich das wirklich im Detail anschauen.

Beim Thema billigerer Führerschein bin ich auch dafür, weil es wirklich extreme Preisunterschiede gibt. Man muss nur aufpassen, dass die Wettbewerbsfähigkeit bestehen bleibt, denn Obergrenze kann man keine setzen.

Das leistbare Jugendtaxi ist auch eine gute Idee. Weiteres muss darauf geachtet werden, dass die Taxitarife nicht ins Unermessliche gehen. Das ist oft das Problem. Vor allem jene Taxifahrer, die dann in den frühen Morgenstunden fahren und die Betrunkene einsammeln, verrechnen Länge mal Breite.

Ich diskutiere fast jedes zweite Wochenende mit einem Taxifahrer herum, dass das nicht sein kann, weil ich ganz genau weiß, was er verrechnen darf und was nicht. Meine Freunde sitzen vorne und schlafen. Ich sitze hinten und denke mir, dass ich für sieben Kilometer keine 20 Euro zahlen kann. Da muss man ansetzen. Man kann ihnen auch keinen Riegel vorschieben, aber das irgendwie in Verbindung mit dem Jugendtaxi machen. *(Der Präsident gibt das Glockenzeichen)*

Ach so, ohnehin noch nicht. In diesem Sinne bin ich eigentlich schon fertig. Wer sich das bezüglich Netto- und Bruttopreis bei den Spritpreisen anschauen will, kann nachher gerne zu mir kommen. Danke schön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Jugendabgeordnete Dominik Reiter.

Ich erteile ihm das Wort. Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Dominik Reiter: Sehr geehrter Präsident! Geschätzte Landesregierung! Werte Kollegen! Bei diesem Abänderungsantrag zum Thema Mobilität fehlt mir ein ganz wichtiger Punkt, nämlich, die gesetzliche Thematik zum Mopedlenkerausweis.

Aufgrund einer vereinheitlichten Führerscheinrichtlinie der EU und der im Nationalrat dazu beschlossenen Novelle werden junge Menschen mit dem Mopedlenkerausweis bevollmächtigt, Motorräder mit 125 Kubik, sogenannte Leichtmotorräder, zu lenken. Es wird hierfür neue Klassen beim A-Führerschein geben.

Die betreffende Klasse, welche eingeführt wird, wäre die A1-Führerscheinklasse. Mit ihr dürfen 16jährige ein 125 Kubik Kleinmotorrad lenken. Bisher war dies erst mit 18 möglich.

Nur zur Information - diese Kleinmotorräder erreichen eine Mindestgeschwindigkeit von 60 km/h und sind somit auf Autobahnen zugelassen. Das Gesetz wurde im Nationalrat beschlossen und tritt 2013 in Kraft. Für mich ist dies nicht hinnehmbar und ebenso ein großer Widerspruch.

Einerseits werden Projekte wie „fair und sicher“ betrieben, welche dazu dienen, die Sicherheit im Straßenverkehr zu erhöhen, andererseits aber werden solche Gesetze beschlossen und umgesetzt.

Es steht doch außer Frage, dass diese Gesetze alles andere als sicherheitsfördernd sind. Man darf nicht vergessen, dass Mopeds und Kleinmotorräder für

Jugendliche die mit Abstand gefährlichsten Verkehrsmittel sind. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*)

Es hat schon seine Gründe, wenn die Versicherung für junge Motorradfahrer so einen hohen Preis hat. Unzählige Statistiken belegen die Gefahr, welche von Motorrädern im Allgemeinen ausgeht. Dann will man hergehen, und noch 15- bis 16-Jährigen erlauben, mit 125 Kubik Kleinmotorrädern zu fahren, welche auf Autobahnen zugelassen sind?

Ich appelliere an die Landesregierung, bundesweit für eine Aufhebung dieses Gesetzes einzutreten, denn die Verantwortlichen sollen sich nicht wundern, wenn dann die Zahl der Motorradunfälle mit Jugendlichen drastisch ansteigen wird. Man tut der Jugend mit diesem Gesetz nichts Gutes.

Ich kann keineswegs nachvollziehen, welchen Sinn, oder welcher Hintergrund hinter diesem Gesetz steht, was das jetzt bringen sollte, außer mehr Unfallopfer? (*Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten*)

Bezüglich der Öko-Boni in diesem Abänderungsantrag ist festzuhalten, dass das grundsätzlich einmal ein guter Vorschlag ist, jedoch sehen wir darin ein gewisses Ausbaupotenzial. Der Öko-Bonus, welcher, wie im Antrag genannt, an Bürger bezahlt wird, die öffentliche Verkehrsmittel nutzen, sollte ebenso auch für Bürger ausbezahlt werden, welche, zum Beispiel, einen umweltfreundlichen PKW lenken, also ein Hybrid- oder Elektroauto, denn nicht jeder Bürger die Möglichkeit hat, direkt mit öffentlichen Verkehrsmittel an den Arbeits- oder Ausbildungsplatz zu kommen.

Ebenso entdeckten wir bei der Offenlegung der Gesamtpreise für Führerscheine ein grobes Versäumnis in diesem Abänderungsantrag. Nicht nur in den Klasse A, B und C sollten die Preise offengelegt werden, sondern auch in allen übrigen Führerscheinklassen, wie, zum Beispiel, in D, E und F.

Statt der Senkung der Mineralölsteuer, welche nach wie vor im Zuständigkeitsbereich des Nationalrats liegt, könnte man, zum Beispiel, die burgenländischen Landestankstellen mit Tankautomaten 24 Stunden lang offen halten. Danke schön. (*Beifall bei den Jugendabgeordneten*)

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jugendabgeordneter. Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Jugendabgeordnete Elisabeth Tschögl.

Ich erteile Ihnen das Wort. Bitte Frau Jugendabgeordnete.

Jugendabgeordnete Elisabeth Tschögl: Danke schön. Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Regierungsmitglieder! Liebe Jugendabgeordnete! Ich möchte auf einen Punkt des Abänderungsantrages, nämlich, die Verkehrsnetzwerktreffen, eingehen, den ich selbst unterstütze.

Wir alle haben es ja selbst als Schüler erlebt oder erleben es noch immer, dass wir auf die öffentlichen Verkehrsmittel, vor allem auf Busse und möglicherweise auch auf Züge angewiesen sind. Leider ist es aber noch immer so, dass die Buszeiten den Unterrichtszeiten oft nicht optimal angepasst sind. Einzelne Schülervertretungen haben schon oft versucht, konkrete Verbindungen anzusprechen und mit Unternehmen Kontakt aufzunehmen. Leider mit mäßigem Erfolg.

In unserem Abänderungsantrag fordern wir Verkehrsnetzwerktreffen, bei denen die Abstimmung der Interessen der Schüler, des Landes und der Unternehmen stattfinden soll. Die Interessen der Schüler könnten vielleicht durch die Landesschülervertretung gewährleistet werden, die Interessen des Landes durch den Verkehrskoordinator und auch die Unternehmen sollen daran teilnehmen.

Wir haben als überregionale Schülervvertretung schon erste Kontakte mit den Unternehmen aufgenommen und sind zu guten Ergebnissen gekommen, indem wir konkrete Verbindungen angesprochen haben. Ein Verkehrsnetzwerktreffen im Herbst soll eine gute Abstimmung der Unterrichts- und Verkehrszeiten ermöglichen. Wir fordern aber nicht nur eine Anpassung der Verkehrszeiten an die Unterrichtszeiten, sondern vielleicht auch umgekehrt.

Ich appelliere daher für die Unterstützung des Abänderungsantrages auch wegen dieses Punktes. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Jugendabgeordnete. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Jugendabgeordnete Andreas Königshofer.

Ich erteile ihm das Wort. Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Andreas Königshofer: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte KollegInnen! Mir geht' es bei diesem Antrag wiederum um zwei besondere Punkte. Der erste Punkt, der mir aufgefallen ist, betrifft das Taxi, denn der umweltfreundliche Aspekt ist dabei nicht wirklich betrachtet worden.

Wenn man statt einem Bus jetzt 100 Taxis durch den Bezirk jagt, wenn vielleicht da eine Person sitzt, ist das sicher nicht sehr sinnvoll für die Natur. Wenn man auch bedenkt, dass Taxis oft ein VW-Bus mit zehn Liter Verbrauch sind, dann denke ich mir, ist das nicht wirklich so gut. Dazu kommt noch, dabei habe ich dazu auch schon den Konsumentenschutz in meinem Bezirk kontaktiert, dass es oft so ist, dass zwischen zwei Orten ein Unterschied von fünf Euro besteht.

Mein bester Freund ist Taxifahrer. Er hat gesagt, er muss leider kassieren, auch wenn er diesen Preisunterschied kennt. Ich finde fünf Euro bei zwei Orten ist schon heftig. Viele fahren mehr als nur zwei Orte bei einem Preis von 50 Euro. *(Jugendabgeordneter Andreas Königshofer: Die machen, was sie wollen. So schaut es aus!)*

Das andere ist das Semesterticket. Da spreche ich mich dafür aus, dass es auf jeden Fall überparteilich eingeführt wird. Es wird jetzt von dieser Seite und von dieser Seite gefordert, dass es endlich landesweit durchgesetzt wird. Dazu möchte ich nur sagen: Es ist zwar schön, dass Briefe ausgeschickt werden, aber in meiner Gemeinde hat die führende Partei, die die Mehrheit hat, das bisher aus offensichtlich gedanklichen Gründen noch nicht irgendwie durchsetzen können.

Ich muss wöchentlich einen Tag arbeiten gehen, dass ich es mir leisten kann, studieren zu können, weil ich mit meinen 20 Jahren eben noch nicht zu den Oberen, zu diesen einen Prozent gehöre. Sonst habe ich keine Anliegen. Danke schön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jugendabgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Jugendabgeordnete Konstantin Vlasich.

Ich erteile ihm das Wort. Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Konstantin Vlasich: Poštovani predsjedniče, drage moje prijateljice i prijatelji zemaljskoga sabora mladi. Ich meine, alleine der Titel des Antrages sollte klarstellen, worum es geht. Verbesserungen der Mobilität für burgenländische Jugendliche sollte für sich sprechen.

Wenn ich mich recht entsinne, steht ein solch betitelter Antrag nicht zum ersten Mal hier auf der Tagesordnung des Jugendlandtages. Nun, was passiert denn, wenn der

Jugendlandtag fordert, dass die öffentlichen Verkehrsmittel im Burgenland einen Ausbau erfahren?

Ich möchte an die Bahnstrecke Oberwart - Friedberg erinnern. Sie wurde eingestellt! Das soll eine Verbesserung sein? Wenn mir das jemand als Verbesserung im Bereich Öffentlicher Verkehr verkaufen will, frage ich ihn, ob er nicht ganz bei Sinnen ist.

Die nächste Einstellung einer Bahnstrecke wartet im Mittelburgenland. Das ist die Güterverbindung zwischen Oberloisdorf und Deutschkreutz, die jährlich rund 165 Tonnen an Holz, Getreide und Zuckerrüben transportiert. Wohin mit diesen vielen Tausend Tonnen? Das ist schon eine ganze Menge, oder?

Wenn diese Güterverkehrsanbindung, die durch unseren Bezirk führt, nicht mehr da ist, dann wird sie, schätze ich einmal, auf die Straße verlagert werden. Diesbezüglich kann ich meine Vorfreude gar nicht in Worte fassen, wie sehr ich mich darauf freue, wenn 8.000 LKWs das ganze Jahr hindurch bei mir durch den Bezirk kurven. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Das sind 32 LKWs am Tag bei einer Fünf-Tage-Transportwoche, die allein durch die Einstellung dieser einen Bahnstrecke durch meinen Bezirk fahren würden.

Daher, meine Bitte, liebe Regierungsmitglieder: Setzen Sie sich dafür ein, wenn schon die ÖBB diese Bahnstrecke nicht mehr interessiert, dass zumindest Unternehmen, die von dieser Bahnstrecke profitieren, sie weiter aufrechterhalten können. Zu diesen Unternehmen zählen, unter anderem, die Esterhazy Forstbetriebe, das Lagerhaus und auch die Draisinentouren. Die sind, wie soll ich sagen, in gewisser Weise auch farblich besetzt.

Was ich noch abschließend dem hinzufügen will: Ich kenne niemanden aus der Bevölkerung, der sich an durch seinen Wohnort rasenden LKWs ergötzt.

Bei den Semestertickets und Gratisfreifahrten für Studenten bin ich dafür. Was den Abänderungsantrag angeht, so kann ich mich nicht mit der Mineralölsteuer anfreunden. Die jungen Grünen werden es auch nicht tun. Wer dafür ist, dass das Auto ein Gut ist, das teuer sein soll, ist kein Freund der breiten Masse. Aber, so sind wir leider.

Irgendwann sollte sich die Gesellschaft im Allgemeinen bewusst sein, dass die Ressourcen auf dieser Welt beschränkt sind. Da sind die Ölmultis gerade dabei, denn, glaubt mir, wenn wir den Preis von Benzin künstlich drücken, wird der Preis bald wieder in die Höhe schnellen.

Ich glaube auch, dass diese Maßnahmen der Senkung der Mineralölsteuer nicht den gewünschten Effekt hervorbringen. Selbst wenn, irgendwie müsste dieser Verlust an Steuereinnahmen doch, mit welchen Steuern auch immer, beispielsweise mit Vermögenssteuern, kompensiert werden. Spricht sich da jemand dafür aus? *(Jugendabgeordneter Martin Giefing: Ja! - Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Viel wichtiger erscheint meinen Gleichgesinnten und mir, wie ich Euch dazu bringe, nicht im Auto Strecken abzufahren, für die es keine leistungssportliche Anstrengung wäre, wenn sie zu Fuß bewältigt würden.

Gott, oder was da oben immer sein mag: Bitte beschere jenen Eltern, die ihren frischgebackenen Maturanten als Geschenk ein Auto kaufen wollen, eine nachhaltige Erleuchtung und Eingebung. Das Auto ist das Giftigste, was der Mensch je erfunden hat.

Dieses Ding zerstört in kürzester Zeit, was hunderte Generationen vor uns geschafft haben, nicht zu zerstören. Wir wollen die Kreatur Mensch aus unserer Umwelt

innerhalb dreier Generationen ausrotten. Ich glaube, das geht sich bis zum 21. Dezember aus. Gut.

Bei diesem Abänderungsantrag, werde ich mich, glaube ich, meiner Stimme enthalten. Bei beiden Anträgen einfach deswegen, weil ich es für rückständig finde, dass sich unsere allvertretenden Organisationen hier nicht zusammensprechen können, um eine Mehrheit zu bilden, was Mobilität angeht. Dankeschön. *(Jugendabgeordneter Bernd Arthofer: Ich habe es probiert!)*

Präsident Gerhard Steier: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Georg Schoditsch.

Ich erteile ihm das Wort. Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Georg Schoditsch: Sehr geehrter Herr Präsident. Liebe Landesregierung! Werte Kollegen! Fangen wir einmal beim Führerschein an. Bei der Obergrenze der Führerscheinkosten waren wir alle einer Meinung. Nur die Preisunterschiede innerhalb von Österreich muss man dabei miteinbeziehen. Da waren wir auch dabei. Beim Erste Hilfe Kurs war ich auch dabei. Er sollte absolut verpflichtend sein, auf alle Fälle.

Ich finde, es braucht sicher jeder in diesem Raum wieder einmal eine Auffrischung des Erste Hilfe Kurses, ausgenommen er hat gerade den Führerschein absolviert. Wobei ich allerdings nicht mit kann, ist der Führerschein in der Schule. Ihr habt das mit „kurzer Lesestunde“, die unbedingt in den regulären Schulunterricht integriert werden soll, so schön formuliert. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Da kann ich einfach nicht mit. Wir hatten das im Bildungsantrag super formuliert. Die Fahrschule kommt in die Schule, die Räume werden zur Verfügung gestellt und durch geschultes Personal wird dort auf freiwilliger Basis die Theorie des Führerscheins nahegebracht.

Jetzt sehe ich da irgendwo dann das Problem. Wir haben nämlich in der Gruppe, im Arbeitskreis Bildung, dann nämlich irgendwann die Information, eine SMS bekommen, dass bei Mobilität das nicht enthalten ist. Nämlich kurz darauf, wie wir mit dem Antrag fertig waren. Irgendwo hat dann etwas nicht gepasst. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Nun noch kurz zur Mineralölsteuer. Das Diesel krebserregend ist, haben wir gestern alle in der „Heute“ gelesen. Über 50 Prozent der Kosten, die wir für den Diesel jetzt zahlen, sind eigentlich nur für die Steuern. Jetzt kommt mir irgendwie dann das Nachdenken, wenn da, wie habt Ihr das so schön gesagt, individuelle Besteuerung fällt.

Wie wollt Ihr das machen? Zählen wir da so einfach durch, eins, zwei, drei, vier, du kriegst nix, alle anderen kriegen etwas, oder wie machen wir das? Wollt Ihr da Einzelne bevorzugen oder nur einen bestimmten Kreis. Das gefällt mir irgendwie nicht ganz, wie Ihr das machen wollt? Den Spritpreis kann man übrigens am Tag regulieren, aber nur nach unten.

Zu den Landestankstellen ist zu sagen, dass sie sicher nicht schlecht sind. Nur, das Netz ist eindeutig zu dünn. Im Bezirk Oberwart fällt mir jetzt nur das Bauamt in Oberwart ein, wo jetzt wirklich eine Landestankstelle ist. Von meinem Wohnort Großpetersdorf nach Oberwart sind das zwölf Kilometer. Bei zwölf Kilometer will ich gar nicht rechnen, ob sich dann das überhaupt noch auszahlt, was ich da an Sprit verfare.

Abschließend möchte ich noch ganz kurz einen Widerspruch im ursprünglichen Antrag ansprechen. Jetzt machen wir eine Lesestunde: Ab dem Alter von 15 Jahren sind

Jugendliche legitimiert ein Moped zu fahren. Leider wissen wir, dass viele Werkstätten den Jugendlichen MopedbesitzerInnen anbieten, das Moped gratis oder sehr kostengünstig gesetzeswidrig zu entdrosseln - erstens kann das einmal jeder Jugendliche selber in seiner Garage machen - und wir wollen, dass dies strenger exekutiert wird.

Der nächste Punkt: In Zukunft soll der Mopedlenkerausweis zum Gebrauch der Maschinen mit 125 Kubikzentimeter berechtigen, was für uns nicht vertretbar ist. Stattdessen wären wir für die Aufhebung der 45 km/h-Beschränkung und der damit verbundenen Drosselung. Na, wie jetzt? Wollt Ihr die gedrosselt lassen oder wollt Ihr die aufmachen? Das verstehe ich nicht ganz. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jugendabgeordneter. Von der Regierungsbank gemeldet ist die Frau Landesrätin Verena Dunst.

Ich erteile das Wort. Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Herr Präsident! Meine Damen und Herren Jugendabgeordnete!

Nur, weil Sie gerade dabei sind, sich eine Meinung zu bilden, über die verschiedenen Anträge, zwei Fakten. Zum Thema billigere Führerscheine ist Folgendes zu sagen: Ich bin auch für Preisauszeichnung und Preisbehörde dieses Landes zuständig.

Fakt ist, dass die Führerscheinkosten verschieden sind. Ich überprüfe die jedes Jahr durch einen Mitarbeiter, der für das Land abgestellt ist. Fakt ist, dass es, und das ist von Ihnen auch gesagt worden, total unterschiedlich ist und dass es sehr viele sehr verschiedene Pakete gibt.

Ich bitte und ersuche Sie deshalb, das auch im Sinne anderer Jugendlicher weiterzugeben, genau darauf zu schauen, wie viele Stunden, wie viel Praxisteil enthalten ist und was ich für etwas bezahle.

Ich bitte Sie, sich Vergleiche herzuholen und Vergleiche auch anzustellen, aber auch die Pakete aufzuschnüren. Das ist das eine. Wir können natürlich immer wieder nur darauf aufmerksam machen. Ich lade Sie gerne ein, hier im Internet unter Konsumentenschutz, Produktsicherheit, Preisbehörde in die Homepage des Landes zu schauen oder auch gerne anzurufen.

Wir schauen uns das gerne an, denn die Vergleichbarkeit ist für Sie sicher sehr schwierig. Viele junge Menschen melden sich bei uns in der Abteilung und sagen: Da haben wir ein Problem! Wir haben zu viel bezahlt! Was können wir jetzt tun?

Wenn man dort unterschreibt und den Führerschein macht, auch zu unvergleichlich hohen Kosten und zu spät drauf kommt, können wir da auch nicht mehr helfen. Daher vorher fragen und sich vorher interessieren. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Für die zweite Geschichte, das Taxi, gilt das gleiche. Ich gebe dem Vorredner, dem Herr Vlasich recht. Aber diese fünf Euro sind noch wenig. Da liegt er nicht ganz richtig, denn wenn es nur um fünf Euro Unterschiede gehen würde, wäre ich noch froher für Sie, als Jugend. Fakt ist, die Unterschiede sind noch größer.

Auch hier bevor ich einsteige, als mündiger Konsument, als einer mit Zivilcourage und Hirn, ersuche ich Sie vorher zu fragen. Da sind Sie als Jugendliche sicher interessiert daran, dass es nicht zu viel kostet, denn wenn schon Taxifahren, dann bitte vorher fragen und vergleichen, und nicht nachher draufkommen, dass man über den Tisch gezogen wurde.

So viel zur Preisbehörde. Bitte nehmen Sie dieses Instrument wirklich wahr und informieren Sie sich vorher bei uns im Referat. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Landesrätin. Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Jugendabgeordnete Julia Herr.

Ich erteile ihr das Wort. Bitte Frau Jugendabgeordnete.

Jugendabgeordnete Julia Herr: Danke Herr Präsident! Werte Kollegen! Werte Landesregierung! Ich mache es wirklich ganz kurz. Wir haben einerseits die Öffis, wir haben andererseits die Nicht-Öffis. Die Nicht-Öffis sind Autos.

Wir wissen alle, dass Öffis tausendmal mehr ökonomisch sind. Autos sind schädlich für die Umwelt. Trotzdem fahren immer mehr Leute immer noch mit dem Auto. Warum? Das Autofahren ist oft billiger, als mit den Öffis zu fahren. Die Zeiten sind einfach oft schrecklich. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Wir wissen alle, wie die Züge oder die Busse im Momentzustand ausschauen. Deshalb hat mich dieser Antrag ziemlich gefreut. Der fordert nämlich, dass die Züge jetzt WLAN haben sollen, dass die Altersbeschränkung für die verbilligten Tickets auffliegen soll und dass die Öffis generell ausgebaut werden sollen. Was bewirkt, dass die Öffis besser und billiger werden, aber auch mehr Leute mit den Öffis fahren.

Jetzt will man auch noch die Forderung einbauen, dass auch die Autos wieder billiger werden müssen, womit wir wieder bei einer Pattstellung wären, wo wieder keiner mehr mit den Öffis fährt. Es ist nicht sinngemäß, es ist umweltschädlich und ich verstehe es überhaupt gar nicht.

Nun noch zur vorigen Discobusdiskussion. Ich würde es für sinnvoll finden, wenn man Discobus und Jugendtaxi kombiniert. Einfach deshalb, weil der Discobus, meiner Ansicht nach, wie gesagt, umweltfreundlicher ist. Ein Bus ist tausendmal gescheiter, wie zehn verschiedene Taxis. Der Discobus hat aber nur Stationen. Von da aus könnte man Jugendtaxis perfekt anknüpfen, die dann kleine Strecken bis vor die Haustür übernehmen.

Das wäre, meiner Meinung nach, sinnvoll. Es sind beide Konzepte gut. Man könnte sie super kombinieren. Zum Herrn Schoditsch seiner Aussage wäre festzustellen: Ich bezweifle, dass wir alle, die „Heute“ lesen, denn so etwas lese ich nicht. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Jugendabgeordnet. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Jugendabgeordnete Thomas Ranits.

Bitte Herr Jugendabgeordneter, Sie sind am Wort.

Jugendabgeordneter Thomas Ranits: Sehr geehrter Herr Landtagspräsident! Geschätzte Damen und Herren auf der Regierungsbank! Liebe Kollegen und Kolleginnen!

Mir persönlich liegt an dem Ganzen die Reformierung des Discobusses am Herzen. Ich habe mich sehr viel mit diesem Thema auseinandergesetzt. Wir hatten in der Gemeinde mit dem Discobus massivste Probleme. Die Preise haben zeitweise variiert, obwohl die Förderungen nicht zurückgegangen sind und er war kaum bis gar nicht benutzt. Der ist jeden oder fast jeden Tag leer gefahren.

Wir haben das vor drei Jahren schon im Gemeinderat durchdiskutiert. Da hat es geheißen, die fahren von einer anderen Haltestelle weg. Es ist halt immer dasselbe mit dem Thema. Es nutzt kaum wer und für das ist es dann umwelttechnisch auch irgendwie zu schade, wenn der Bus durch die Gegend fährt, meistens ältere Busse, wegen der

Verschmutzung, die dann erst wieder viele Abgase abstoßen, einfach leer durch die Gegend fahren.

Ein weiteres Problem sind die Fahrpläne. Im Neusiedler Bezirk hat die Disco „Tschako“ zugesperrt. Alle Busse fahren in diese Richtung zu dieser Disco hin, aber seit drei Jahren hat diese zugesperrt. Es hat sich nichts verändert. Es fährt kein Mensch mehr mit diesem Bus.

Es ist uns ein Anliegen gewesen, durch unsere eigene Liste in der Ortschaft und durch die Jung-ÖVP das Jugendtaxi einzuführen, weil es einfach sicherer ist, weil ich direkt vor die Haustüre fahren kann. Ich habe keine langen Wartezeiten, ich muss nicht schauen, dass ich vom Fest herauskomme, dass mir der Bus nicht vor der Nase davonfährt.

Manchmal kommt er um ein bisschen früher, dann ist er ohnehin gleich fort. Dann habe ich den Vorteil, dass durch das Jugendtaxi vor allem die Privatwirtschaft gefördert wird. Es werden regionale Arbeitsplätze gesichert.

Die Taxiunternehmen stellen dann wieder, wenn das Taxi oft genutzt wird, Angestellte ein und das führt dazu, dass wieder weniger Arbeitslose im Bezirk sind und das hat natürlich Einsparungen im Sozialsystem zur Folge. Ich kann mir nämlich nicht vorstellen, dass einer von uns dafür ist, dass man irgendwelchen Leuten, die arbeitslos sind, unbedingt sehr viel Geld „hineinbuttert“, wenn sie die Möglichkeit hätten, eine Arbeitsstelle zu haben.

Sonst hätte ich noch einen Punkt zur Landestankstelle. Es ist mit dem Sparpaket der Agrardiesel gefallen. Jetzt wäre es mir ein Herzensanliegen, wenn schon die steuerlichen Begünstigungen für Landwirte gefallen sind, dass Sie zumindest die Erlaubnis vom Burgenländischen Landtag bekommen, auch auf der Landestankstelle ihre Traktoren und Gerätschaften vollzutanken.

Noch etwas: Wir sollten auch unbedingt darauf schauen, dass die Führerscheinpreisregulierung echt transparent und ersichtlich ist, weil es ist wirklich ein Problem, wenn man einfach alle durchruft und jeder gibt ein anderes Preisniveau an. Aber, dann ist eigentlich der, der das am teuersten ausgeschrieben hat, doch der billigste, weil der dann das und jenes inbegriffen hat. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Jugendabgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Jugendabgeordnete Stefan Phillip.

Ich erteile ihm das Wort. Bitte Herr Jugendabgeordneter.

Jugendabgeordneter Stefan Philipp: Danke. Herr Präsident! Hoch geschätzte Landesregierung! Hoher Jugendlandtag!

Wir haben in Österreich einen sozialen Auftrag. Wir müssen dafür sorgen, dass jeder Österreicher mobil sein kann. Das ist ein Grundbedürfnis, kann man schon fast sagen. Das gehört zum alltäglichen, denn jeder muss sich Mobilität leisten können. Einerseits, weil man einfach mobil sein möchte, für sich selbst, für irgendwelche Hobbys und so fort und auf der anderen Seite, weil man sich noch leisten können soll, auch kostengünstig in die Arbeit zu kommen.

Das steht derzeit zur Debatte. Konstantin! Wir sind in gewisser Weise sogar Brüder im Geiste. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)* Lassen wir das Gedankenexperiment ein bisschen ausführen. Ich hoffe, dass es jeder mitbekommt. Populistische Forderungen sind im Grunde die meisten davon. Angefangen von irgendwelchen Steuersenkungen bis hin vielleicht marktregulierend einzugreifen zu

können. Alles, was das bewirkt, ist nichts anderes, als das wir uns weiter in die Geiselhaft von den Ölkonzernen begeben und abhängig von fossilen Treibstoffen werden. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

als was das bewirkt, ist nichts anderes, als dass wir uns weiter in die Geiselhaft von den Ölkonzernen begeben und abhängig von fossilen Treibstoffen werden.

Deswegen ist es natürlich auch sehr wichtig zu sagen, dass wir auch auf Bundesebene aufhören müssen, irgendwelche unnötigen CO₂-Zertifikate zu kaufen und irgendwelche Verträge zu unterschreiben, an die wir uns schlussendlich nicht halten können. Besser dieses Geld bei uns in Österreich zu halten. Dieses zu nehmen und ausschließlich in alternative Energie zu investieren, damit wir irgendwann einmal aus dieser Geiselhaft hinaus kommen.

Schlussendlich dürfen wir trotzdem diesen sozialen Faktor nicht vergessen und wir müssen für die Burgenländer und natürlich auch für die Österreicher gewährleisten, dass wir mobil bleiben.

Wenn wir von verschiedenen Seiten an Dilemma oder Trilemma, oder wie man das auch immer bezeichnen mag, wenn es da keine Bewegungen gibt, dann werden wir aus dieser Pattsituation niemals hinaus kommen.

Wir werden den Abänderungsantrag unterstützen. Wir haben uns ein Bild davon gemacht. Es ist eher die flexiblere Variante und deswegen, so einfach ist es, werden wir den auch unterstützen.

Abschließend möchte ich noch sagen, wenn die Zeit noch vorhanden ist, mich stimmt es doch sehr traurig, dass eine Reform des Jugendlandtages nicht vorangetrieben werden kann.

Ich persönlich bin heute Politikverdrossen. Das gebe ich ganz offen zu. Es hilft nichts, wenn die eine Seite der anderen Seite Zitate vorliest, die irgendwann gesagt wurden, oder die auch heute gesagt wurden, oder die in irgendwelchen Ausschüssen gesagt wurden.

Wozu das Ganze führt, ist einfach nur das, was wir auf Bundesebene, auf Landesebene, haben. Ich denke, wir als Jugendliche sollten da schon eine Vorbildfunktion erfüllen und einfach, wie ich schon heute gesagt habe, erst aufhören parteipolitische Interessen zu verfolgen und das zu trennen, von den Dingen, so wie sie wirklich sind und so wie die Jugend wirklich durch die Jugendarbeit wirklich verbessert werden kann.

So lange wir das nicht schaffen, wird es weiterhin Politikverdrossenheit geben. So lange werde auch ich Politikverdrossen sein, in gewisser Art und Weise und hoffe, dass das vielleicht beim nächsten Jugendlandtag, vielleicht auf Initiative der Präsidiale erfolgt oder vielleicht dass wir es im nächsten Jahr beim Jugendlandtag schaffen. Dankeschön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Fazekas.

Bitte Herr Abgeordneter, Sie sind am Wort.

Jugendabgeordneter Patrik Fazekas: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Werte Kolleginnen und Kollegen! Das Abändern des Ursprungs des Antrages zum Thema Mobilität hatte für mich drei Gründe:

1. Haben mir einige wichtige Sachen gefehlt.
2. Enthält dieser Antrag Fakten, die nicht der Wahrheit entsprechen.

Und einige Sachen als dritten Grund waren nicht durchdacht.

Einer der wesentlichen Punkte im Abänderungsantrag ist der ÖKO-Bonus, welcher einen weiteren Anreiz für den Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel schaffen würde. Möchte hiebei anmerken, dass die Idee von den Freiheitlichen bezüglich E-Bikes natürlich eine sehr gute Idee ist und man diesen ÖKO-Bonus dahingehend um diesen Faktor erweitern kann.

Der Discobus wird im Antrag, im Ursprungsantrag, als die sinnvollste und wichtigste verkehrspolitische Sicherheitsmaßnahme betrachtet. Ich glaube, dass mehr Transparenz und eine bessere Koordination auf den Tisch gehören. Eine Reformierung, wir haben es heute gehört, dieses Discobusses ist längst fällig.

Leider ist die politische Macht in diesem Verein noch zu groß. Wir alle wissen, und ich möchte noch einmal betonen, dass diese Strukturen im Discobus veraltet sind. Keine Nutzung, keine Flexibilität. Was her gehört sind klare Reformen. Das Jugendtaxi ist ein tolles Angebot für die Jugendlichen. Der große Vorteil hiebei ist, dass man sehr flexibel ist und sich immer und überall ein Taxi rufen kann.

Ein besser gefördertes Jugendtaxi wäre mit Sicherheit ein guter Lösungsansatz. Für mich ganz klar, und das möchte ich hier betonen, beide Institutionen sind unerlässlich, da die Sicherheit junger Menschen ein wichtiges Gut ist. Dennoch muss mit den politischen Machtspielen auf dem Rücken der Jugendlichen aufgehört werden.

Ein weiterer wichtiger Punkt im Abänderungsantrag sind die Führerscheinkosten. Hier muss man eine klare preisliche Obergrenze schaffen, beziehungsweise eine monatliche Offenlegung der Gesamtpreise seitens der Fahrschulen in die Wege leiten. Mehr Transparenz und günstige Fahrausbildungen.

Auch die Fahrtkostenzuschüsse für Lehrlinge sind unerlässlich. Weiters muss man, und das ist auch heute schon gefallen und betont worden, für eine Vergünstigung bei den Studenten sorgen. Ein Gesamteinheitspreis mit ÖBB und Wiener Linien ist hier denkbar und ein Vorschlag unsererseits.

Deswegen darf ich um Unterstützung des Abänderungsantrages bitten. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Abgeordneter Fazekas. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Wolfgang Kampf.

Sie sind am Wort Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Wolfgang Kampf: So. Meine sehr verehrten Damen und Herren! Zu den Taxikosten. Also wir haben im Bezirk einen Taxifahrer, da zahlt man, habe ich gehört, überall wo man hin will, 30 Euro. Ist egal wie weit. Leider ist mir etwas passiert, wie ich in Illmitz am Seefest war vor einem Jahr. Mit dem bin ich zwar hingefahren, habe 30 Euro gezahlt und dem, mit dem wir zurückgefahren sind, wir waren zu dritt, hätte ich 70 Euro zahlen sollen. Die 70 Euro habe ich nicht bezahlt. Ich habe mich irgendwo aussteigen lassen, habe dem die 30 Euro hingelegt für alle drei und wir sind gegangen. Das sage ich jetzt so wie es ist. Aber muss ich sagen.

Weil wir wissen, dass sich die Taxifahrer bei uns im Bezirk zusammenreden, einstimmige einige Preise machen, dass wir uns nicht aufregen können. Das ist halt so geregelt. Das wissen wir und daher machen wir es auch so.

Gut. Ich bin selber Veranstalter. Wir hatten bei der Großveranstaltung am Westhof draußen an die 700 Leute. Es war jetzt so geregelt, dass der Discobus seine Haltestelle

gehabt hat. Wir haben auch ein Taxi zur Bushaltestelle eingerichtet. Der Ort hat uns dazu ein Fahrzeug bereitgestellt, weil es anders nicht möglich war. Ist aber verständlich, dass der Bus dort nicht hinausfährt, muss ich auch wieder sagen.

Daher haben wir uns auch mit den Taxiunternehmen zusammengesprochen und die waren alle sehr entgegenkommend und haben uns eigentlich sehr aus der Patsche geholfen. Die 700 Leute sind alle ohne Probleme nach Hause gekommen.

Ja. Also um 4.00 Uhr war Schluss und um 5.00 Uhr war draußen nicht einmal eine Person mehr. Also das ist ziemlich gut gegangen und hat ziemlich gut funktioniert. Bei 700 Leuten. Ich muss sagen Respekt.

Dann habe ich noch etwas zur Perfektionsfahrt. Also Perfektionsfahrt finde ich so. Ich bin in der Fahrschule, ich habe es auch gehabt am Schluss. Ich habe neben Eine sitzen gehabt, die fährt meistens mit den Öffies.

Sie ist halt jetzt nur 3.000 Kilometer gefahren und ich bin halt schon meine 8.000 Kilometer mit dem Bundesheer und so gefahren und die war sich sehr, sehr unsicher. Da finde ich es nicht schlecht, wenn man so was eigentlich bestehen lässt.

Den Erste Hilfe Kurs machen wir in der Ortschaft so. Das haben wir mit der Feuerwehr geregelt. Wir binden die Ortsbevölkerung, wenn die Freiwillige Feuerwehr den Erste Hilfe Kurs macht, ein und die Leute können sich jedes Jahr melden und wir machen einen Erste Hilfe Kurs. Ja.

Also, wie man halt will. Wobei Studien zeigen, als Ersthelfer trauen sich die meisten ja eh nicht hin. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Dann hab ich noch eine ganz eine wichtige Frage. Und zwar geht es um die Mineralölsteuer. Da hat mir mein Sitzkollege der Herr Arthofer Bernd noch eine Frage gestellt und die soll ich bitte einbringen. Und zwar:

Ihr wollt, dass die Mineralölsteuer gesenkt wird, ja. Ich lese das vor. Ihr wollt nicht, dass die Mineralölsteuer gesenkt wird, weil dieses Geld dann dem Staat fehlt. Auf der anderen Seite wollt Ihr, dass die Leute mit den Öffies fahren. Wenn alle mit den Öffies fahren, wird nicht mehr so viel getankt und der Staat hat automatisch weniger Geld. Wie stopft man dieses Budgetloch? Ist eine interessante Frage. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Zu den Spritkosten hätte ich auch noch etwas. Also, man sieht, die Landestankstelle in Frauenkirchen bringt ziemlich viel. Weil wenn ich den Preis jetzt in Nickelsdorf hernehme am Wochenende mit den 1,40 irgendwas und in Frauenkirchen hätte ich gezahlt 1,299, naja da überlege ich mir schon wo ich tanke.

Das ist konkurrenzfähig. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Herzlichen Danke Herr Kampf. Als Nächster zu Wort gemeldet ist die Abgeordnete Isabella Berlakovich.

Ich erteile Ihnen das Wort. Bitte.

Jugendabgeordnete Isabella Berlakovich: Ja. Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ein wichtiger Punkt, der mir bei der ganzen Sache ein bisserl untergeht, ist die Umwelt.

Das ist ein Punkt der uns alle betrifft und wir müssen uns auch alle damit auseinander setzten. Insofern scheint es mir besonders wichtig im Sinne der Mobilität, Zeichen zu setzen und erste Schritte zu tun, um unsere Umwelt zu verbessern.

Deswegen finde ich es ein bisschen schade, dass im Ursprungsantrag wirklich wenig Bezug oder gar kein Bezug auf die Umwelt genommen worden ist. Ich bin der Meinung, dass man den Menschen zeigen soll, was man tun kann und ihnen Möglichkeiten zu bieten, dass sie sich aktiv einbringen können, die Umwelt eben irgendwie zu schonen.

In diesem Sinne finde ich den Grundgedanken dieses ÖKO-Bonus einen ersten Schritt in die richtige Richtung. Dieser ÖKO-Bonus kann in meinen Augen von einer sogenannten ÖKO-Card sein. Dass man sozusagen Vergünstigungen bietet, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln und gleichzeitig eine Möglichkeit schafft, eines kostenlosen Radverleihs. Dadurch steigert man wieder die Mobilität der Jugendlichen. Weil es wird einfach eine zusätzliche Möglichkeit geschaffen.

Im weiteren Maße wird natürlich dadurch auch unsere Umwelt maßgebend beeinflusst, im positiven Sinne natürlich. Durch den Bonus, würde ich meinen, wäre dann auch die Gleichberechtigung bezüglich Semesterticket irgendwie wieder auf einem Niveau. Weil jeder würde diese ÖKO-Card bekommen, hätte die gleichen Vergünstigungen und zusätzlich eben noch diese Option mit den Gratisrädern. Gleichzeitig ist es natürlich wichtig für die Umwelt.

Somit, finde ich, wird auch den Jugendlichen umso deutlicher gemacht, dass sie mit kleinen Schritten wirklich maßgebend die Umwelt unterstützen können. Deswegen setzte ich mich auch sehr dafür für diesen ÖKO-Bonus ein und für diese ÖKO-Card, weil ich es einfach als wichtig empfinde.

Weiters will ich auch die Idee vom Herrn Jungabgeordneten Reiter einbringen, weil ich finde eben auch, wenn jetzt Leute ein Elektromobil haben, mit dem sie jetzt auch die Umwelt schonen, wieso sollen die keine Förderungen bekommen? Es ist klar, dass ich mir jetzt als Student nicht sofort ein Elektroauto leisten kann, weil das natürlich teuer ist. Weil es noch in den Anfangsschritten ist.

Aber deswegen finde ich es umso wichtiger, dass wir da erste Schritte setzen und das wirklich fördern. Zum Abschluss will ich halt noch zu einem anderen Punkt etwas sagen. Nämlich zu diesen Verkehrsnetzwerktreffen.

Ich persönlich habe auch immer das Problem gehabt mit den Schulbussen. Ich habe viel zu lange warten müssen. Ich habe umsteigen müssen. Also der Konstantin zum Beispiel wohnt in Großwaradorf, das ist drei Kilometer entfernt und hat viele Möglichkeiten gehabt in die Schule zu kommen. Ich habe genau eine gehabt und habe dafür zwei Stunden früher aufstehen müssen.

Deswegen finde ich es gut, einmal erste Schritte zu wagen und dann sich zusammen zu setzen und wirklich darüber zu sprechen, wie kann ich das verbessern und wie kann ich auf die Jugendlichen eingehen, damit jeder die Gleichberechtigung hat, richtig in die Schule zu kommen. Dankeschön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Frau Abgeordnete Berlakovich. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Martin Giefing.

Ich erteile ihm das Wort. Bitte.

Jugendabgeordneter Martin Giefing: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Vorweg zum Abänderungsantrag, wie ist der zustande gekommen? Der Liste Burgenland Jugendabgeordnete Bernd hat auch mich kontaktiert, ob wir diesen Antrag unterstützen können. Er wollte lediglich diese Mineralölsteuersenkung miteinbeziehen.

Wir haben uns über das unterhalten und haben nicht lange diskutieren müssen, weil wir eigentlich relativ schnell im Konsens der Meinung waren, dass das erstens, populistisch ist und zweitens, nicht durchsetzbar ist und auch nicht wirklich umweltfreundlich und umweltpolitisch sinnvoll.

Kurz darauf einzugehen noch. Natürlich ist es ein sehr schwieriges Thema und für alle die täglich viele Kilometer mit dem Auto hin- und herfahren und auf das Auto angewiesen sind, ist das ein Problem, weil das öffentliche Verkehrsnetz nicht dementsprechend ausgebaut ist. Ein weiteres Problem ist der steigende Spritpreis. Weil man muss ehrlich, ehrlich analysieren, warum der zustande kommt.

Das ist nicht die böse Steuer, die jetzt täglich erhöht wird, sondern, ich weiß nicht genau, aber sie ist, glaube ich, seit 2006 nicht erhöht worden, sondern das sind die Ölmultis und die Ölscheichs die dahinter stecken und spekulieren mit den Preisen. Ich glaube einfach, dass das eine populistische Forderung ist zu sagen, wir senken jetzt die Mineralölsteuer, weil in Wahrheit in drei Monaten wäre der Preis dann wieder so wie er jetzt ist. Soviel nur kurz dazu. Zum Antrag selbst, ich gehe jetzt zum Ausgangsantrag zurück, ich glaube, es gibt ein zentrales Thema, was heute sogar in zwei Anträgen vorgekommen ist und mit dem wir uns als SJ auch politisch sehr massiv und intensiv in den vergangenen Wochen und Monaten auseinandergesetzt haben und wir nicht nur untereinander geredet haben, und nicht nur mit Schülerinnen und Schülern geredet haben, sondern natürlich auch mit Fahrschullehrern, Fahrschullehrerinnen und Verkehrsexperten, mit Leuten aus dem Verkehrsministerium und zwar ist das die Forderung, die theoretische Führerscheinausbildung in die Schule zu verlegen.

Es gibt ein Vorzeigeprojekt, ein österreichweites Vorzeigeprojekt, in Mattersburg, das sollte man sich, unserer Meinung nach, noch genauer anschauen. Wir glauben wirklich, und ich glaube das könnte auch ein Output aus dem gesamten Jugendlandtag sein, weil ja das zum Beispiel diese Forderung, unabhängig jetzt davon welcher Antrag angenommen wird oder nicht, die ist ja nach wie vor 1:1 drinnen geblieben und ist auch schon im Bildungsantrag drinnen.

Das heißt, diese Forderung ist in zwei Gruppen ausgearbeitet worden und hat einen Konsens unter uns allen. Ich glaube niemand hat sich heute dagegen ausgesprochen. Das heißt, ich glaube, wenn wir als Jugendabgeordnete an diesem Thema dranbleiben und das gemeinsam einbringen und uns da Konzepte überlegen, noch mehr, ich meine es gibt schon welche, dann ist das, glaube ich, wirklich eine Forderung, wo man bundespolitisch auch etwas bewirken könnte. Wenn es auch nur kleine Projekte sind, wo wir einfach Schulen dazu bringen, dass sie das auch noch intensiver probieren.

Ja, so viel ganz kurz nur zu dem Antrag selbst, den Jugendlandtag zusammengefasst vielleicht nochmals ganz kurz, weil es meine letzte Wortmeldung ist aus meiner Sicht. Ich habe mich sehr gefreut, weil ich halt beim Mobilitätsantrag selbst auch dabei war, der ist aus meiner Sicht sehr gut und produktiv ausgearbeitet worden ist. Es waren auch alle Fraktionen bis auf die Liste Burgenland in unserem Antrag vertreten. Umso mehr wundert es mich natürlich dann, dass es dann Abänderer gibt, aber das ist legitim.

Ich glaube, dass es ein guter Jugendlandtag war. Natürlich gibt es Verbesserungsmöglichkeiten. Ich richte abschließend noch einmal den Appell vor allem an den Kollegen Fazekas, weil er sich ja ganz auf das einschießt. Das bringt nichts, dieses ständige theatralische kritisieren. Du magst vielleicht in einer Schauspielschule gut aufgehoben sein, aber das bringt sonst gar nichts.

Das ist nicht produktiv und bringt nicht weiter. An alle, die den Jugendlandtag vorbereitet und organisiert haben, ein herzliches Danke. Dankeschön. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Jakob Skodler. Ich erteile ihm das Wort. Bitte.

Jugendabgeordneter Jakob Skodler: Sehr geehrte Damen und Herren! Ja, auch zu meiner letzten Rede quasi noch abschließend einige Zahlen. Wir haben vorher diskutiert über den Discobus und das Taxi. Das Taxi benötigt zirka zehn Liter auf 100 Kilometer, da gebe ich Recht, der Bus benötigt wahrscheinlich 40 Liter auf 100 Kilometer. Ist auch ein Faktum.

Ein Bus befördert natürlich über 40 Personen Minimum, ein Taxi kann nur zehn Personen befördern. Der einzige Unterschied ist der Verbrauch. Ein Taxi fährt nur dann, wenn es benötigt wird. Der Bus fährt auch mit dem Fahrer alleine und verbraucht somit 40 Liter. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)* Zum großen Gedanken Ökonomie und Ökologie, wie auch schon die Kollegin besprochen hat.

Zur Spritpreisregulierung eine kleine Korrektur. Der Spritpreis wird um 12.00 Uhr, wie jedem bekannt, fixiert und ab dann kann er nur mehr sinken, oder erst am nächsten Tag erhöht werden. Meiner Meinung nach ist das eine gute Regelung. Eine sehr gute Regelung zurzeit, auch die Einfrierung am Wochenende oder an verkehrsstarken Wochenenden, verlängerten Wochenenden.

Was ich mir noch vorstellen kann, ich komme aus der Branche, in der Ökologie, Ökonomie und man könnte diese Einnahmen zweckwidmen. Da bin ich komplett auf Grüner Linie und auf FPÖ-Linie. Man könnte hier Bahnstrecken nicht nur ausbauen, sondern definitiv auch erhalten. Ich studiere in Pinkafeld, ich muss mit dem Auto fahren, weil Pinkafeld-Friedberg gibt es nicht mehr und Oberwart-Friedberg gibt es nicht mehr.

Weiters kann ich mir auch vorstellen die alternative Mobilität dadurch zu fördern, mit diesen Einnahmen. Zur Energiepreisregelung, wie es auch gefordert wurde, finde ich wirtschaftlich sehr bedenklich. Ich gebe zu bedenken, in den letzten Jahren sind durch hohe Energiekosten im Heizungssektor und im Mobilitätssektor Preise für die Photovoltaik um 70 Prozent gefallen. Alleine vom Jahr 2000 weg.

Andererseits wurden auch Immobilitätsaktionen gesetzt, um hier dem Bürger einen neuen Schritt der Mobilität schmackhaft zu machen. Man muss sagen, seit heuer gibt es auch, glaube ich, diese Förderung von Seiten des Landes, weil ein E-Bike nun leistbar ist. Ich glaube, das ist auch ein Grund, weil diese Spritpreise so hoch sind. Das sollte nicht vergessen werden.

Abschließend möchte ich jetzt noch sagen zu den ganzen Diskussionen, das Land Burgenland setzt sich ein Ziel, nächstes Jahr wollen wir stromautark sein. Das heißt, wir produzieren unseren Strom selber. Das Burgenland oder EU-weit wollen wir ab 2050, 2020 energieautark sein, wenn wir jetzt nicht diesen öffentlichen Verkehr und diese Spritpreisregulierungen hätten, oder diese dezidierte Spritpreisregulierung, es gibt nur den Preis den wir haben, dann würden diese Ziele nicht mehr erreichbar sein, beziehungsweise auch nicht mehr finanzierbar sein.

Ganz zum Schluss, wie schon der Kollege vorher gesagt hat, die Liste Burgenland war bei dieser Gruppe nicht dabei, darum hat sich auch unsere Fraktion entschlossen, nicht nur seine Frage fortzuführen, sondern auch beim Abänderungsantrag unsere Unterstützung zuzusagen.

Abschließend noch zur Diskussionsfreudigkeit zu diesem letzten Punkt. Hätten wir es geschafft bei anderen Punkten auch so sachlich und konkret und ohne Emotion zu diskutieren, dann hätten wir wahrscheinlich nächstes Jahr mit Sicherheit einen verbesserten Jugendlandtag. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Michael Heindl. Herr Abgeordneter, Sie sind am Wort.

Jugendabgeordneter Michael Heindl: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Regierung! Liebe Abgeordnete! Wie ohnehin schon erwähnt worden ist, gibt es eben dieses neue Schüler- und Lehrlingsticket, eben sehr gut. Ich weiß nicht ob es Zufall ist, aber zumindest hatten wir ja so etwas öfters auch schon im Jugendlandtag gefordert.

Es wäre halt noch anzustreben, dass es, wie auch der Landeshauptmann hier schon gesagt hat, für Studenten kommen soll. Es müssen ja nicht unbedingt 60 Euro sein. Das ist natürlich sehr billig, aber ich glaube es kennt jeder, der regelmäßig pendeln muss, diese enormen Kosten.

Ich würde dann noch gerne auf ein paar Aussagen noch kurz eingehen, beim Konstantin wollte ich fragen, weil er gesagt hat, Du stimmst nicht mit, *(Jugendabgeordneter Konstantin Vlasich: Stimmt!)* weil keine gemeinsame Arbeit möglich war. Also Du bist in der Gruppe gesessen, ich glaube wir haben kein Thema abgewürgt. *(Jugendabgeordneter Konstantin Vlasich: Ich finde es bedenklich, dass es nicht möglich ist...)*

Präsident Gerhard Steier: Entschuldigung. Entschuldigung, am Wort ist der Redner, das sind Sie. Sie können dann anschließend diskutieren. Bitte.

Jugendabgeordneter Michael Heindl *(fortsetzend)*: Okay. Also mich wundert es nur, weil wir eben, wie gesagt, einen sehr guten Konsens gehabt haben und beim Abänderer, warum wir da nicht mitgehen können, glaube ich, wirst Du uns ja auch unterstützen, also verstehe ich nicht ganz, warum Du dem Grundsätzlichen nicht zustimmst. Aber ja.

Um diese Ungereimtheiten bei der Mopedregelung irgendwie vielleicht aufklären zu können, das war eine lange Diskussion über einen relativ kleinen Punkt. Ich glaube es ist nicht allzu schwer zu verstehen. Es gibt jetzt eine Regelung, die missbraucht wird. Da muss man etwas dagegen machen. Es wird eine neue Regelung geben, die wir auch nicht besser finden. Wir würden uns einen Mittelweg wünschen. So einfach ist es.

Zum Thema Mineralölsteuer. Ich glaube, da ist ohnehin schon so ziemlich alles gesagt worden. Ich habe nur noch lustig gefunden, ich hoffe das war ein bisschen eine scherzhafte Frage mit dem Budgetloch, das entstehen würde, wenn alle öffentlich fahren.

Ich glaube es ist jedem klar, dass wenn wir alle jetzt öffentlich fahren würden, bei weitem nicht so hohe Kosten beim Straßenbau hätten, bei der Erhaltung von Straßen und den CO₂-Ausstoß minimieren würden, dadurch nicht mehr so viele CO₂-Tickets brauchen würden, und viele andere Milliarden Einsparungen und hätten außerdem noch länger etwas für unsere Umwelt.

Ja, wie man die Steuer staffeln könnte, ist hoffentlich auch ein bisschen ironisch gewesen diese Frage. Ich glaube, das ist auch nicht allzu schwer zu verstehen, dass es da natürlich um soziale Aspekte geht. Und ich meine jemand der ohnehin ein Einkommen von 10.000 im Monat hat, das wird dem „Wurst“ sein, aber wenn ich nur einen Tausender im Monat habe, sind mir die Spritkosten schon ein anderer Kostenfaktor insgesamt.

Abschließend werde ich zwar den Martin in vielen Punkten wiederholen, aber ich finde auch, dass es im Großen und Ganzen ein sehr interessanter und auch konstruktiver Jugendlandtag war. Würde mich auch gerne bei allen bedanken, die das organisiert haben, und die auch hinter dieser Idee stehen. Auch bei allen Jugendabgeordneten, die konstruktiv mitgearbeitet haben.

Ein Wermutstropfen bleibt für mich, ich würde halt dann diesen Personen, die halt ständig nur am Jammern sind bitten, im Sinne von den Nächstjährigen, ich weiß nicht ob ich dabei sein werde, aber den Nächstjährigen zu Liebe sich zu überlegen, ob man nicht im Vorfeld einfach zu Hause bleibt, anstatt dann ständig nur zu jammern. Sonst, glaube ich, haben wir, bis auf diesen einen Punkt, ein sehr gutes Gesprächsklima gehabt, und freue mich, wenn es so etwas nächstes Jahr wieder gibt. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke vielmals. Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Killian Brandstätter.

Bitte Herr Abgeordneter.

Jugendabgeordneter Killian Brandstätter: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kollegen und Kolleginnen! Ich möchte eine Passage aus dem Abänderungsantrag vorlesen, die wäre: „Gleichzeitig muss das Angebot im öffentlichen Verkehr ausgebaut und die Qualität verbessert werden. Das Schienennetz soll auch für private Anbieter offen sein, um flexible und kreative Lösungen zu ermöglichen.“

Das würde bedeuten, die Privatisierung der Bahn. Da fällt mir nur eines ein. Privatisierte Gewinne und gesellschaftliche Verluste würde das bedeuten. Und warum? Weil private Anbieter alle unrentablen Strecken einstellen würden. Es würden nur die Ballungszentren und die gut rentierten Strecken überbleiben.

Das Schienennetz würde schrumpfen und überfüllte Züge würden folgen. Die Infrastrukturerhaltung würde am letzten Rang stehen. Es gibt da ein gutes Beispiel und das ist Großbritannien. In Großbritannien ist es sogar so weit gegangen, dass es dem Privaten nicht um die Sicherheit gegangen ist, und das es marode Schienen zur Folge gehabt hat, dass es mehrere Zugunglücke gegeben hat, wo mehrere Menschen ums Leben kamen. Deswegen lehne ich diesen Abänderungsantrag ab. Aus dem einfachen Grund, weil ich nicht für die Bahnprivatisierung bin.

Abschließend möchte ich noch Euch allen einen Vorschlag anbieten. Wir haben jetzt diskutiert, wie man wirklich den Jugendlandtag reformieren könnte. Also es ist uns wirklich ein Anliegen, dass wir ihn reformieren und wir haben vielleicht einen kleinen Lösungsansatz gefunden.

Wir würden uns bereiterklären, gemeinsam mit den anderen Jugendorganisationen, mit allen Jugendorganisationen, mehrere Gespräche zu führen, ein kleines Gremium zu gründen, indem wir nicht einmal im Jahr darüber diskutieren, wie der Jugendlandtag besser ausschauen könnte, und dann wieder gehen und nichts wirklich in der Richtung, also wie gesagt, man kann Reformen nicht von einem Tag auf den anderen Tag.

Es geht nicht, das macht niemand. Man kann nicht von einem Tag auf den anderen Reformen bringen, welche alles „happy-peppi“ machen. Deswegen schlage ich Euch vor, ein Gremium zu gründen, wo alle Jugendorganisationen drinnen sind, wo wir uns öfters treffen und wo wir dann ausdiskutieren, wie der Jugendlandtag besser ausschauen könnte. Danke. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Präsident Gerhard Steier: Danke Herr Brandstätter. Da keine weiteren Wortmeldungen mehr vorliegen, kommen wir zur Abstimmung.

Ich lasse zunächst über den vorliegenden Abänderungsantrag abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Antrag zustimmen wollen sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Minderheit.

Der Abänderungsantrag ist somit abgelehnt. *(Abg. Patrik Fazekas: Dürfen wir bitte noch einmal nachzählen? - Ing. Manfred Riegler, Landtagsdirektion: Es waren 18:18, das ist zu wenig. - Jugendabgeordneter Patrik Fazekas: Wenn es eine Enthaltung gibt! – Ing. Manfred Riegler, Landtagsdirektion: Es gibt keine Enthaltung im Landtag.)*

18:18 vom Ergebnis her ist das jetzt so zur Kenntnis genommen.

Ich ersuche nun jene Damen und Herren Abgeordneten, die dem Antrag auf Fassung einer Petition betreffend der Verbesserung der Mobilität für burgenländische Jugendliche zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die Petition *(Aus den Reihen der Jugendabgeordneten: Nur 17: 17!)* betreffend der Verbesserung der Mobilität für burgenländische Jugendliche ist somit mehrheitlich abgelehnt. *(Beifall bei einigen Jugendabgeordneten)*

Die Tagesordnung ist somit erledigt.

Meine geschätzten Damen und Herren! Ich möchte die Gelegenheit jetzt wahrnehmen und zum Abschluss des Jugendlandtages erstens einmal ein Dankeschön von Seiten des Landtages an Sie, die Sie als Jugendliche sich bereiterklärt haben, diesem Jugendlandtag anzugehören und ihn mit Ihren Wortmeldungen beziehungsweise mit Ihrem Engagement wirklich zu einer besonderen Ausführung gebracht haben, ein herzliches Dankeschön entbieten. *(Zwiegespräche in den Reihen der Jugendabgeordneten)*

Gleichzeitig möchte ich von uns allen, nämlich, seitens des Landtages, das Danke auch der Regierung entbieten, dass sich die Regierungsmitglieder über die gesamte Zeit zur Verfügung gestellt haben, um mit Fragen und Antworten diesen Jugendlandtag zu bereichern.

Zum Dritten möchte ich ein Dankeschön den Organisatoren des Jugendlandtages entbieten, auch den Damen, die das Protokoll erstellen werden, weil es keine Selbstverständlichkeit ist.

Auf der anderen Seite bedurfte es auch sehr viel an Einsatzbereitschaft, um Sie am vergangenen Samstag auf diesen Jugendlandtag entsprechend vorzubereiten und diese Möglichkeiten zu schaffen.

Die vierte Position, die ich zu vertreten habe: Ich darf für den Landeshauptmann Sie alle jetzt im Anschluss an diesen Jugendlandtag zu einem Imbiss und zu ein paar Getränken einladen und mich insgesamt bei Ihnen nochmals herzlich bedanken.

Ich s c h l i e ß e die Sitzung und wünsche Ihnen einen schönen Tag. *(Beifall bei den Jugendabgeordneten)*

Die Sitzung ist g e s c h l o s s e n.

Ende der Sitzung: 16 Uhr 02 Minuten